General-Anzeiger

der Stadt Wuppertal

General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Wuppertaler Nachrichten
Bergische Nachrichten

Allgemeine Zeitung
für Berg und Mark

Anzeigenpreise:
Allgemeine Anzeigen . . . . . 1 mm Höhe (22 mm breit) 15 R.-Pfg. } Nachlaßstaffel B
Textanzeigen . . . . . 1 mm Höhe (72 mm breit) 80 R.-Pfg. } Preisliste Nr. 7
Familien-Anzeigen und Stellengesuche 1 mm Höhe (22 mm breit) 7 R.-Pfg.
Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Bei Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalt oder sonstige Ereignisse, können Ersatzansprüche nicht gestellt werden. — Postscheckkonto Köln 3262 W. Girardet, Wuppertal.
Erfüllungsort Wuppertal-Elberfeld

Tiefdruck-Beilage:
„Wochenschau"
Illustrierte Zeitung

Bezugspreis:
Durch Boten, wochentäglich frei Haus, mit der Tiefdruckbeilage „Wochenschau" halbmonatlich R.-Mk. 1.15, ohne „Wochenschau" halbmonatlich R.-Mk. 0.95, einschließlich Botenlohn. Durch die Post monatlich R.-Mk. 2.30 mit „Wochenschau" und R.-Mk. 1.90 ohne „Wochenschau" einschließlich 46.92 R.-Pfg. bezw. 42.24 R.-Pfg. Postzeitungsgebühr, ausschließlich Bestellgeld.
Hauptgeschäftsstelle Elberfeld: Hermann-Göring-Straße 50 . . Fernspr. Sammel-Nr. 21701
Hauptgeschäftsstelle Barmen: Adolf-Hitler-Straße 625/627 . . Fernspr. Sammel-Nr. 57768

Nr. 97 — 51. Jahrgang | Montag den 26. April 1937 | Einzelpreis 15 Pfg.

Streikfieber in Amerika steigt wieder

Die Gewerkschaft befiehlt Eisenbahnerstreik — Roosevelt soll eingreifen

New York, 26. April. Die Vereinigten Staaten, die in letzter Zeit von einer Streikwelle riesigen Ausmaßes erschüttert wurden, stehen wiederum am Vorabend eines Streiks, der für die gesamte Volkswirtschaft schwere Schädigungen nach sich ziehen muß. Die Schlichtungsverhandlungen zwischen der Eisenbahnergewerkschaft und Vertretern von acht Eisenbahngesellschaften, die zunächst eine 48stündige Vertagung eines ursprünglich für Sonnabend angesetzten Streikes brachten, haben sich zerschlagen. Ein Versuch des Bundesschlichters, einen Ausgleich herbeizuführen, verlief gleichfalls ohne Erfolg. Jetzt hat die Gewerkschaft als Zeitpunkt des Streikausbruches Montag 12 Uhr festgesetzt. Von diesem Streik würden 25000 Verladearbeiter betroffen werden. Die Gewerkschaftsführer haben erklärt, daß der Streik nicht nur den gesamten Güterverkehr in New York, sondern auch die Beförderung von Fahrgästen stillegen werde. Dem Streikbeschluß liegt die Forderung einer 20prozentigen Lohnerhöhung für Bahnarbeiter zu Grunde.

Die Vertreter der Bahngesellschaften erklären, daß jetzt nur noch ein Eingreifen des Präsidenten Roosevelt den Ausbruch des Streiks verhüten könne. Der Präsident, so betonen sie, sei laut Bahnarbeitergesetz zu einem solchen Eingriff verpflichtet.

Streikdrohung französischer Bäckermeister

Durcheinander in einem ganzen Departement

× **Paris**, 26. April. (Eig. Drahtb.) In dem Departement Seine et Marne, dessen Kreishauptstadt Provence ist, herrscht seit Sonntag ein Zustand, der lebhaft an die Kriegszeit erinnert. Die Bäckereibesitzer des Departements haben vor einigen Tagen beschlossen, am heutigen Montag in den Streik zu treten. Sie fordern die Genehmigung zu einer Preiserhöhung für Brot, die infolge der neuen sozialen Lasten notwendig geworden sei, sowie die Schließung der Bäckereien an einem Tage in der Woche.

Der Präfekt des Departements hat diese Forderungen bisher nicht erfüllen wollen. Am Sonntag stürmten Tausende von Frauen von Provence und der vom Streik betroffenen Ortsteile der Umgebung die Bäckereien, um sich mit möglichst viel Brot einzudecken. Die Bäcker waren diesem Ansturm bei weitem nicht gewachsen und mußten dreimal soviel Brot backen wie an gewöhnlichen Tagen. Unter der Bevölkerung brach eine panikartige Stimmung aus, obgleich die Militärverwaltung die Versorgung mit Brot angekündigt hatte und bereits am heutigen Montag einspringen wollte. Unter der Bevölkerung herrscht ziemliche Erregung über die Bürgermeister mehrerer Orte, die mit dem Rücktritt gedroht haben.

Jouhaux droht

„Wir wollen diese Politik aufzwingen"

Paris, 25. April. (Drahtb.) Die Preisschraube ohne Ende, die die Massen immer unzufriedener macht, wird den marxistischen Volksfrontgenossen immer unangenehmer. Die Gewerkschaftsbonzen glauben, mit Protestkundgebungen und radikalen Forderungen an die Regierung Blum ihre Anhänger beruhigen und die Verantwortung von sich abwälzen zu können. So hatte die marxistische Gewerkschaft von Groß-Paris gemeinsam mit der Bauarbeitergewerkschaft am Samstag im Walde von Vincennes eine Großkundgebung veranstaltet, um gegen die Lebensverteuerung zu protestieren und die Einführung der gleitenden Lohnskala sowie die Ausführung großer öffentlicher Arbeiten zu verlangen. Bei dieser Gelegenheit unterließen sie es natürlich nicht, erneut ihre beliebte Forderung auf Auflösung der sogenannten faschistischen Kampfbünde zu stellen.

Der Generalsekretär des marxistischen Gewerkschaftsverbandes CGT., Léon Jouhaux, forderte wieder die Durchführung des großen Arbeitsprogramms, wofür eine 10-Milliarden-Anleihe aufgebracht werden müsse. In drohender Form erklärte er wörtlich: „Wir wollen heute, wenn das Wort nicht zu stark ist, diese Politik aufzuzwingen". Jouhaux meinte, daß das Geld für das Arbeitsprogramm aus den Kassen der Versicherungsgesellschaften genommen werden solle, die einfach nationalisiert werden müßten. Die Versammlung nahm dann eine Entschließung an, in der energische Maßnahmen gegen diejenigen gefordert wurden, die für die Lebensverteuerung verantwortlich seien. Außerdem wurde in der üblichen Art eine Solidaritätserklärung an die bolschewistischen Horden in Spanien verlesen.

Rotmord an einem Neunjährigen!

Paris, 26. April. In Lyon ist der neunjährige Neffe des rechtsstehenden Vorsitzenden des Handelsgerichts von einer Horde jugendlicher Marxisten überfallen und so schwer verletzt worden, daß er bald darauf starb.

Der Junge fuhr mit seinem Rad durch ein marxistisches Stadtviertel und wurde dort plötzlich von etwa 15 halbwüchsigen Burschen zum Absteigen gezwungen. Dann ging ein Hagel von Steinen auf den als „Faschistenkind" bekannten Neunjährigen nieder. Er wehrt sich verzweifelt, und es gelang ihm schließlich, sich seiner marxistischen Angreifer zu entledigen und zu seinen Verwandten zurückzukehren. Einige Stunden später erlag er den schweren Verletzungen, die er bei dem Ueberfall davongetragen hatte.

Diese Bluttat zeigt mit erschütternder Deutlichkeit, wie weit die marxistische Verhetzung in Frankreich schon gediehen ist. Die planmäßig von Moskau geschürte Terrorisierung aller Nichtmarxisten macht selbst nicht mehr vor Kindern halt!

Die polnisch-rumänischen Besprechungen

Der amtliche Schlußbericht

× **Bukarest**, 26. April. (Eig. Drahtb.) Vor der Abreise des polnischen Außenministers Beck aus Bukarest wurde der amtliche Schlußbericht über das Ergebnis seiner viertägigen Beratungen mit dem rumänischen Außenminister veröffentlicht.

In dem Schlußbericht, der sich über die Einzelheiten der politischen Besprechungen nicht äußert, wird die besonders herzliche Atmosphäre hervorgehoben, in der die Besprechungen geführt worden seien. Die zahlreichen Fragen, die erörtert worden seien, hätten eine vollständige Uebereinstimmung und die Tatsache festgestellt, daß die Zusammenarbeit zwischen den beiden Regierungen entsprechend der zwischen ihnen bestehenden Freundschaft immer intimer geworden sei. Die politische Struktur des rumänisch-polnischen Bündnisses beruhe auf dem gemeinsamen Gefühl der Verantwortlichkeit für die Sicherheit ihrer Länder und auf dem Vertrauen in die Stabilisierung ihrer internationalen Beziehungen. Die beiden Minister seien übereingekommen, daß die Belebung der gegenseitigen Wirtschaftsbeziehungen den Interessen beider Länder dienen werde.

Schließlich wurde ein Abkommen über den rumänisch-polnischen Reiseverkehr unterzeichnet, in welchem Visen und andere Begünstigungen für die beiderseitigen Reisenden vorgesehen werden.

Deutsche Arbeiter als Ehrengäste

Der Führer empfängt sie am 1. Mai

Berlin, 25. April. (Eig. Drahtb.) Wie in den Vorjahren, so nehmen auch am Nationalfeiertag 1937 deutsche Arbeiter aus allen Gauen und Berufen an den Berliner Veranstaltungen des 1. Mai als Ehrengäste der Reichsregierung teil. Sie vertreten gewissermaßen symbolisch das ganze schaffende Deutschland, das an diesem Tage den Darlegungen Adolf Hitlers, des ersten Arbeiters der Nation, lauscht. Unauslöschliche Eindrücke werden sie von den Berliner Veranstaltungen mit in die Heimat nehmen. Mit den Arbeitervertretern sind ferner die 50 Sieger und Siegerinnen des 4. Reichsberufswettkampfes der deutschen Jugend, die am 26. und 27. dieses Monats in München ermittelt werden, und endlich der Revierförster und die drei Holzfäller aus dem deutschen Osten, die den für die Reichshauptstadt bestimmten Maibaum geschlagen und nach Berlin geleitet haben, Ehrengäste der Reichsregierung. Jeder der 33 Gaue entsendet drei verdiente Arbeitskameraden in die Reichshauptstadt.

Die Ehrengäste treffen bis zum Mittag des 30. April in der Reichshauptstadt ein und werden in den besten Berliner Hotels untergebracht. Am Nachmittag um 16.30 Uhr werden sie im Propagandaministerium durch Reichsminister Dr. Goebbels begrüßt. Diesem Empfang wohnen der Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, der Reichsjugendführer Baldur von Schirach und andere hohe Führerpersönlichkeiten der Bewegung bei. Den Abend dieses Tages verbringen die Ehrengäste im Theater des Volkes, wo die Lehársche Operette „Der Graf von Luxemburg" aufgeführt wird.

Am Nationalfeiertag nehmen die Ehrengäste zunächst an der Kundgebung der deutschen Jugend im Olympiastadion teil. Gegen 11 Uhr fahren sie durch die festlich geschmückte Spalierstraße und die Reihen ihrer Berliner Arbeitskameraden zum Staatsakt im Lustgarten. Den Höhepunkt ihres Berliner Aufenthalts bildet dann am Nachmittag um 17 Uhr der Empfang beim Führer.

Am Sonntag, dem 2. Mai, werden die Ehrengäste der Reichsregierung mittags um 12 Uhr im Berliner Rathaus durch den Stadtpräsidenten und Oberbürgermeister Dr. Lippert empfangen. Im Anschluß daran fahren sie zum Regattahaus am Templiner See, wo sie Gäste Dr. Leys sind und zusammen mit Berliner Arbeitskameraden ein von der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" gebotenes künstlerisches Programm erleben. Am Abend ist der Besuch des Berliner Wintergartens vorgesehen.

Am Montag, dem 3. Mai, statten die Arbeiterabordnungen und die Sieger des Reichsberufswettkampfes um 9.30 Uhr der großen Ausstellung „Gebt mir vier Jahre Zeit!" einen Besuch ab, um dann einer Einladung des Reichsleiters für die Presse, Amann, zu folgen. Die Abreise erfolgt im Laufe des Nachmittags und Abends.

„Schaffendes Volk"

Ministerpräsident Generaloberst Göring eröffnet die Reichsausstellung in Düsseldorf

Düsseldorf, 26. April. Die Reichsausstellung „Schaffendes Volk", die in der Zeit vom 8. Mai bis 8. Oktober in Düsseldorf einen allumfassenden Querschnitt durch das schaffende Deutschland gibt, wird am 8. Mai durch den Ministerpräsidenten Generaloberst Göring eröffnet werden.

Zwischen Glanz und Elend

Von unserem Vertreter

WB. **London**, 25. April.

Seit den Tagen des alten Roms hat die Hauptstadt eines Landes noch nie so lange und sorgfältige Vorbereitungen für ein öffentliches Schauspiel getroffen wie London für die Krönung des neuen Königspaares. Auch in Englands eigener Geschichte gab es dergleichen noch nie. Die Krönungsfeiern für Eduard VII. und Georg V. waren verhältnismäßig bescheidene Veranstaltungen im Vergleich zu dem Pomp und Gepränge dieser Krönung. So wehen schon heute, zwei Wochen vor der Krönung, von den Häuserreihen Londons Girlanden in den Landesfarben, ragen schon heute von den Dachfirsten Zehntausende neuer Flaggenstöcke, sind schon heute sämtliche Hotels überfüllt. Die langen Tribünenreihen am Wege des Krönungszuges sind seit Monaten ausverkauft, und bescheidene Fensterplätze kosten Hunderte von Reichsmark.

Neben der Kurve des Krönungsfiebers ist in den letzten Wochen auch die Kurve des Streikfiebers angestiegen. Hier streiken die Werftarbeiter, dort die Maschinenbauer, da die Lehrlinge und wo anders wieder die Autobusschaffner und die Rumpels. Ueberall, im Norden und im Süden, im Westen und im Osten verlassen Zehntausende die Arbeitsstätte, um ihren Forderungen nach höheren Löhnen und besseren Arbeitsbedingungen Nachdruck zu geben. Viele Anzeichen deuten darauf hin, daß sich der lange Wirtschaftsfrieden seinem Ende nähert. In den sieben Jahren zwischen Herbst 1929 und 1936 hatte die Zahl der durch Lohnstreitigkeiten verlorenen Arbeitstage kaum ein Zehntel Prozent der gesamten Arbeitszeit betragen. Seitdem hat sich dieser Prozentsatz fortschreitend erhöht, und im Krönungsmonat Mai scheint die Kurve weiter ansteigen zu wollen.

Auf den ersten Blick gibt es keine Beziehungen zwischen den Vorbereitungen für die Krönung und dem Anwachsen der Streikbewegung, und es ist auch nicht so, daß etwa die letztere eine direkte Auswirkung der Krönung ist. Nichtsdestoweniger bestehen zwischen diesen parallelen Entwicklungen gewisse Zusammenhänge. Die Krönung ist in erster Linie eine Angelegenheit der regierenden Schichten, deren Aufwand die regierten Schichten nachdenklich macht. Wenn der Mann von der Straße und seine Frau hören, daß die Regierung für das Krönungsschauspiel erhebliche öffentliche Mittel ausgeworfen hat, wenn sie lesen, daß der oder jener Zehntausende von Reichsmark bezahlte, um für sich und seine Freunde einen Balkon am Wege des Krönungszuges zu mieten, so löst das zwiespältige Gefühle aus. Diese Gefühle und die daraus entstehenden Zweifel an der Weisheit von Englands liberalistischer Wirtschaftsordnung werden noch unterstrichen durch sensationelle Mitteilungen über Riesengewinne der Rüstungsindustrie und verwandter Betriebe, über Vermögen, die binnen weniger Stunden durch Spekulation in lebenswichtigen Rohstoffen „gemacht" wurden. Dazu kommt das ständige Steigen der Preise für fast sämtliche Waren des täglichen Bedarfs, kommt die Tatsache, daß England immerhin noch rund 1,6 Millionen Arbeitslose hat, und daß auch diejenigen, die Arbeit haben, zum Teil unter Verhältnissen leben, die in anderen Ländern Europas der Vergangenheit angehören.

In keinem anderen Lande der Welt ist die Kluft zwischen der oberen Schicht und dem „Volk", zwischen Besitz und Nichtbesitz, zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern so groß und so tief wie in diesem England, von dessen 46 Millionen nahezu 93 Prozent in den Städten leben und von dessen Bevölkerung 13,5 Millionen, ungerechnet die Arbeitslosen, in der Industrie beschäftigt sind. Gewiß hat sich auch in England einiges geändert seit den Tagen des Frühkapitalismus, als achtjährige Kinder sechzehn Stunden lang in den Baumwollspinnereien arbeiten mußten. Aber erst jetzt wieder wurde festgestellt, daß in London allein noch nahezu 5400 Jugendliche unter 16 Jahren über 72 Stunden wöchentlich arbeiten müssen. Die Achtundvierzigstundenwoche ist für viele Betriebe auf dem Papier stehen geblieben, da die englische Regierung sich stets gegen die allgemeine Einführung einer kürzeren Arbeitswoche gesträubt hat. Auch auf anderen Gebieten des sozialen Lebens steht England weit hinter anderen Staaten zurück. Die Krankenversicherung, auf die man sehr stolz ist, läßt sich mit der deutschen überhaupt nicht vergleichen. Krankengeld für arbeitsunfähige Arbeiter ist vollständig unbekannt. Als kürzlich die Forderung nach bezahltem Urlaub für alle Arbeiter aufgestellt wurde, erhob sich sofort in konservativen Kreisen ein allgemeiner Entrüstungssturm, dem die Regierung durch Ernennung eines Ausschusses ein Ende machte, dessen Beratungen sich Jahr und Tag

hinziehen dürften, um schließlich doch nur zu einem negativen Ergebnis zu führen. Und als vor einiger Zeit im Unterhaus ein Invaliden- und Altersversicherungsgesetz eingebracht wurde, beglückwünschte man sich auf den Regierungsbänken gegenseitig und tat ganz so, als ob England damit neue soziale Horizonte entdeckt hätte.

Dabei gibt es in England Elendsgebiete, die in so krassem Widerspruch zu dem sich in London breitmachenden Reichtum stehen, daß auch manche weitsichtige konservative Engländer die Regierung beschwören, diesem Skandal ein Ende zu machen. Wer je durch die stillgelegten Kohlenreviere von Südwales gegangen ist und einen Blick in die Behausungen der arbeitslosen Bergarbeiter geworfen hat, der steht erschüttert vor so viel menschlichem Elend, neben dem der Schmutz und die Verkommenheit der Londoner Slums noch einen leichten bürgerlichen Glanz haben. Die Bergwerksindustrie war einst das Rückgrat der englischen Wirtschaft. Sie hat England groß gemacht, hat den Ausbau seiner Industrien ermöglicht und die Paläste seiner Bischöfe und seiner Hocharistokratie gebaut. Von jeder Tonne Kohle, die tief unter der Erde von den Kumpels in Schottland und Südwales gefördert wird, erhalten heute noch die Eigentümer des Bodens über Tage eine Abgabe, und diese Eigentümer sind zumeist die großen Grundherren und die Kirche. Seit der Hochkonjunktur der Nachkriegsjahre haben diese Abgaben die Kohlenförderung in den auf die Ausfuhr angewiesenen Revieren unwirtschaftlich gemacht; da aber Kirche und Hochadel auf ihre noch aus dem Mittelalter stammenden Rechte nicht verzichten wollten, mußten die Bergwerke stillgelegt werden. Diese toten Reviere bilden heute den Kern der Elendsgebiete. Was die Regierung bisher für diese Notgebiete getan hat, beträgt nur einen Teil der Unsummen, die für das Krönungsschauspiel aufgewendet werden. Wenn Lord X sich für die Krönung von dem Hofschneider einen hermelinbesetzten Samtmantel machen läßt und Lady Y sich die neuesten zwanzig Modelle französischer Modekünstler aus Paris kommen läßt, um für die Krönungsfeierlichkeiten gerüstet zu sein, und wenn in einem anderen Winkel desselben Landes Zehntausende verzweifelter Arbeiter den roten Hetzern verfallen, so sieht man solche Zustände in vielen englischen Kreisen nicht ohne Bedenken.

Allerdings will die Regierung jetzt den Elendsgebieten dadurch helfen, daß sie dort Rüstungsfabriken baut. Man kann das aber kaum als zielbewußte Planung ansehen. Denn daß die Scheinblüte, die Englands Riesenrüstungen auf fast allen Gebieten hervorzaubern, eben nur eine Scheinblüte ist, zeigt bereits die steigende Streikunruhe. Die sich aus dieser Streikunruhe und ihren Ursachen ergebenden sozialen Spannungen dürften zwangsläufig in den nächsten Jahren immer stärker werden, wenn ihnen vorher nicht mit geeigneten Maßnahmen entgegengewirkt wird.

Das englisch-sowjetrussische Flottenabkommen

× **London**, 26. April. (Eig. Drahtb.) Wie verlautet, wird der englisch-sowjetrussische Flottenvertrag, mit dem Sowjetrußland die wertmäßige Beschränkung des Dreimächte-Flottenvertrages anerkennt, bereits in allernächster Zeit unterzeichnet werden. Dieser Vertrag bezieht sich jedoch nur auf die europäischen Seestreitkräfte Sowjetrußlands, und selbst hier hat England Sowjetrußland einige wichtige Zugeständnisse gemacht und ihm u. a. für seine neuen Kreuzer größere Geschützkaliber zugebilligt, als sie ihm selbst sowie Frankreich und den Vereinigten Staaten gestattet sind.

Vier weitere englische Dampfer in Bilbao

Franco protestiert

gegen das Verhalten des Schlachtschiffes „Hood" vor Bilbao

Salamanca, 25. April. (Vom Sonderberichterstatter des DNB.) Das jetzt wieder auf dem Wege nach England befindliche Schlachtschiff „Hood" hatte bekanntlich drei unter englischer Flagge fahrende Handelsschiffe bei dem Versuch, die Blockade der Nationalen vor Bilbao zu durchbrechen, vor dem Angriff nationaler Einheiten in Schutz genommen. Die Regierung General Francos sieht in dieser Hilfeleistung des englischen Kriegsschiffes eine offensichtliche Verletzung internationalen Rechts. Sie hat daher, wie der Rundfunksender von Salamanca mitteilt, der britischen Regierung einen energischen Protest übermittelt.

Nur kurze englische Antwort

× **London**, 26. April. (Eig. Drahtb.) Der Einspruch der spanischen Nationalregierung gegen die Einmischung englischer Kriegsschiffe in die Blockade der spanischen Küste soll von der englischen Regierung nur mit dem kurzen Hinweis beantwortet werden, daß die englischen Kriegsschiffe sich außerhalb der spanischen Hoheitsgewässer befanden und der Schutz der englischen Schiffahrt auf hoher See unter allen Umständen gewährleistet werden müsse.

Nichts destoweniger bereitet die ganze Entwicklung den zuständigen Stellen erhebliche Sorge; denn man ist sich hier keineswegs im unklaren darüber, daß die Lebensmittelzufuhr nach Bilbao und Santander sowie deren Schutz durch die englischen Kriegsschiffe tatsächlich eine Intervention darstellen. Andererseits erscheint es unmöglich, die durch die hohen Frachtraten und andere Vergünstigungen angelockten kleinen Reeder von diesem „Bilbao-Geschäft" abzuhalten, da sonst die Opposition sofort wieder Lärm schlagen würde.

London, 26. April. (Eig. Drahtb.) Nach Meldungen der englischen Blätter aus Bilbao haben vier weitere englische Schiffe die Blockade durchbrochen, wobei ihnen wieder englische Zerstörer Hilfe geleistet haben. Von diesen Schiffen sind zwei in Bilbao und die übrigen beiden in Santander eingetroffen.

Weiter wird in diesem Zusammenhang gemeldet, daß die Offiziere des in San Jean de Luz liegenden englischen Dampfers „Thorpehall" sich geweigert haben, noch einmal die schwierige Reise nach Bilbao anzutreten, worauf der Kapitän spanische Freiwillige eingestellt habe. Die „Thorpehall" wartet mit zwei weiteren englischen Dampfern das Eintreffen des englischen Schlachtschiffes „Royal Oak" ab, das ihnen den gleichen Schutz gewähren soll wie die „Hood" den ersten drei Blockadebrechern.

Zivilbevölkerung muß Madrid verlassen

Madrid, 25. April. Der neueingesetzte „Bürgermeister" von Madrid, der marxistische Abgeordnete Henchel, hat als erste Amtshandlung angeordnet, daß die Räumung Madrids von Zivilpersonen restlos und rasch durchgeführt werden müsse und in der Hauptsache nur noch die Verteidigungstruppen und Milizen verbleiben dürfen. In der Nacht zum Sonntag ist mit der Räumung begonnen worden.

Katholische Volksaktion schließt sich der Einheitspartei Francos an

× **Paris**, 25. April. (Eig. Drahtb.) Aus Salamanca wird der Radio Agentur gemeldet, daß der Führer der spanischen katholischen Volksaktion, Gil Robles, und die dieser Partei angegliederten Jugendverbände beschlossen haben, sich der von General Franco gebildeten nationalspanischen Einheitspartei anzuschließen.

Belgien von Beistandspflichten befreit

Notenaustausch zwischen London, Paris und Brüssel

× **Brüssel, 24. April. (Eig. Drahtb.) Die Überreichung der französisch-englischen Note und der belgischen Antwortnote, durch die Belgien seiner bisherigen Verpflichtungen als Garantiemacht enthoben wird, fand am Samstagvormittag 11 Uhr im belgischen Außenministerium statt. Die Überreichung wurde durch den belgischen Außenminister Spaak, den französischen Botschafter Laroche und den englischen Botschafter Orcy vorgenommen.**

Die englisch-französische Note

Die gemeinsame Erklärung, die der französische und der englische Botschafter heute in Brüssel abgegeben haben, hat folgenden Wortlaut:

„1. Die Regierungen des Vereinigten Königreiches von Großbritannien und Nordirland und der französischen Republik haben nicht verfehlt, innerhalb der letzten wenigen Monate ihre volle Aufmerksamkeit dem Wunsch der belgischen Regierung zuzuwenden, wonach die internationalen Rechte und Verpflichtungen Belgiens in gewisser Hinsicht geklärt werden sollen, wo dies durch seine geographische Lage und die Verzögerung notwendig geworden ist, die möglicherweise vor der Verhandlung und den Abschluß des allgemeinen Aktes eintritt, der den Vertrag von Locarno ersetzen soll.

2. Die Regierung des Vereinigten Königreiches und die Regierung der französischen Republik, in dem Bestreben, ihrer Sympathie mit dem belgischen Wunsch vollen Ausdruck zu geben, sind übereingekommen, folgende Erklärung abzugeben:

3. Die genannten Regierungen haben Kenntnis von den Ansichten genommen, denen die belgische Regierung bezüglich der belgischen Interessen selbst Ausdruck gegeben hat, und zwar insbesondere:

erstens: von der Entschlossenheit, die öffentlich und bei mehr als einer Gelegenheit von der belgischen Regierung bekundet wurde,

a) die Grenzen Belgiens mit aller Macht gegen jeden Angriff oder Einfall zu verteidigen und es zu verhindern, daß belgisches Gebiet für Angriffszwecke gegen einen anderen Staat als Durchgang oder als Operationsbasis zu Lande, zur See oder in der Luft benutzt wird;

b) die Verteidigung Belgiens zu diesem Zwecke in ausreichender Weise zu organisieren.

zweitens: von den erneuten Versicherungen der Treue Belgiens gegenüber dem Völkerbund und den Verpflichtungen, die dieser für Mitglieder des Völkerbundes mit sich bringt.

4. Infolgedessen erklären die Regierungen des Vereinigten Königreiches und die Regierung der Republik im Hinblick auf die oben bekundete Entschließung und die Zusicherungen, daß sie Belgien nunmehr als befreit von allen Verpflichtungen ihnen gegenüber ansehen, die sich entweder aus dem Vertrag von Locarno oder aus dem in London am 19. März 1936 getroffenen Vereinbarungen ergeben, und daß sie Belgien gegenüber die Beistandsverpflichtungen aufrecht erhalten, die sie ihm gegenüber gemäß den oben erwähnten Verträgen eingegangen waren.

5. Die Regierung des Vereinigten Königreiches und die Regierung der Republik kommen überein, daß die Entlassung Belgiens aus seinen Verpflichtungen, wie sie im Absatz 4 vorgesehen ist, in keiner Weise die bestehenden Verpflichtungen zwischen dem Vereinigten Königreich und Frankreich berühre.

Brüssel, den 24. April 1937.

(ges. Unterschriften)

Die Antwort Belgiens

Der belgische Außenminister hat hierauf im Namen seiner Regierung folgende Mitteilung an den englischen und den französischen Botschafter in Brüssel gerichtet:

„Die Regierung des Königs hat mit großer Befriedigung von der Erklärung Kenntnis genommen, die ihr mit dem Datum vom heutigen Tage durch die Regierung des Vereinigten Königreiches von Großbritannien und Nordirland bzw. der Regierung der französischen Republik übermittelt worden ist. Sie dankt dafür hierfür lebhaft."

*

England und Frankreich haben die belgische Regierung nunmehr in aller Form von ihren aus jenen Locarno-Verpflichtungen und denen, die sich in der Folge zunächst daraus entwickelten, entbunden. Das Verlangen danach hatte König Leopold im vergangenen Jahre in einer Rede angemeldet, in der er die belgische Politik wieder auf die Linie der Unabhängigkeit und der Ablösung von den europäischen Konflikten, die das Land selbst nichts angehen, zurückführte. Dieser belgischen Wünsche ist nunmehr von seiten Englands und Frankreichs, den einzigen beiden Mächten, die bisher an dem alten Rumpf-Locarno noch festhielten, entsprochen worden. Man darf annehmen müssen, daß damit auch die Generalstabsbesprechungen, die in der Zeit zwischen diesen drei Mächten stattfanden, soweit Belgien in Frage kommt, gegenstandslos geworden sind. Uebrig bleibt lediglich der Wunsch Englands und Frankreichs, daß Belgien sich militärisch so stark wie möglich machen soll, um die Sicherheit seines Gebietes und seine Unabhängigkeit verteidigen zu können. Es bleiben weiter bestehen die Völkerbundverpflichtungen aus Artikel 15 und 16.

Städtische Bühnen Wuppertal

„Glückliche Reise"

Operette von E. Künnecke

Eine Operette, wie sie sein soll: beschwingt, prickelnd und eingängig in der Musik, launig, flott und unterhaltsam in der Handlung, witzig und fesselnd im Dialog! Und wenn dann, wie gestern abend bei der „Glücklichen Reise", im Elberfelder Theater, eine musikalisch, regiemäßig und darstellerisch ganz ausgezeichnete Aufführung dazu kommt, kann das Werk eines vollen, durchschlagenden Publikumserfolges sicher sein. Die Wuppertaler Bühnen haben mit dieser glänzend gelungenen Neueinstudierung erneut ihre hervorragende Leistungsfähigkeit gerade auch auf dem Gebiete der modernen Operette bewiesen.

Max Bertuch und Kurt Schwabach schrieben das Libretto. Da leben irgendwo auf einer Farm in Argentinien zwei Freunde, Robert und Stefan. Sie fühlen sich hier im Urwald vereinsamt und knüpfen, auf eine Zeitungsanzeige hin, mit zwei Mädels aus ihrer deutschen Heimat einen romantischen Briefwechsel an. Durch die Hilfe eines befreundeten Schiffsoffiziers gelingt es ihnen, als Stewards auf einem großen Ueberseedampfer nach Deutschland zu gelangen (allzu sehr mit Geld beschwert sind die beiden nämlich nicht), um die Mädels kennen zu lernen. In Berlin hebt nun eine lustige Verwechslungskomödie an, die dadurch hervorgerufen wird, daß es sich in Wirklichkeit nur um eine einzige Briefschreiberin handelt, die aus Lust an Abenteuern und Sehnsucht in die Ferne mit beiden Freunden korrespondiert und hierbei den Namen einer ahnungslosen Kollegin mißbraucht hat. Es ergeben sich so allerlei Verwicklungen und Szenen, denen auch ein Schuß Sentimentalität nicht fehlt, bis sich schließlich am Ende doch alles in Wohlgefallen auflöst und zwei glückliche Paare wieder die Reise nach der argentinischen Farm antreten.

Wie schon bemerkt, ist die Geschichte recht hübsch und flott durchgeführt. Vor allem bietet das Werk auch hinreichend Gelegenheit zu Tanz in mannigfacher Form, und darüber hinaus ein weites Feld zur freien Betätigung einer einfallsreichen Regie. Eduard Künneckes Musik ist voll von ansprechenden Melodien, zündenden Rhythmen und mitreißendem Temperament. Sie ist ungemein fesselnd instrumentiert und zeigt das meisterhafte Können des Komponisten in hellstem Licht. Man weiß ja, daß Künnecke (geb. 1885) neben einer Reihe wertvoller Operetten auch mit Erfolg zahlreiche Filmmusiken geschaffen hat.

Für die musikalische Leitung und gleichzeitig auch die Inszenierung zeichnete Carl Johansson verantwortlich. Mit künstlerischem Feingefühl war er den Kräften auf der Bühne und dem Orchester ein sicherer, überlegener Dirigent. Das Spiel selbst belebte er mit vielen köstlichen Ideen, wobei ihm auch der ausgezeichnete Bühnenbildner Cajo Kühnly und der vortreffliche Ballettmeister Günther Heß hilfreich zur Seite standen. Das Freundespaar wurde durch Heinr. L. Korty und Heinz Fangmann sowohl in gesanglicher als auch in darstellerischer Hinsicht hervorragend verkörpert, während die entsprechenden Mädelsrollen bei Hertha Reuling und Käthe Richter in besten Händen lagen. Von den übrigen Kräften, die — wie auch die Tanzgruppe — an ihrer Stelle mit bestem Gelingen zum Erfolg des Abends beitrugen, seien nur noch Willi Försterling als der Leiter eines Reisebüros und Hans-Albert Schewe als Schiffsoffizier hervorgehoben. Das Publikum geriet schon bald in beste Stimmung und gab seinem Danke mit begeistertem Beifall Ausdruck.

Ernst-Gottfried Risch.

Manuela del Rio tanzte

Am Samstagabend gab im Elberfelder Theater die berühmte spanische Tänzerin Manuela del Rio ein einmaliges Gastspiel. In einer Reihe von Tänzen, die sich durch bewundernswerte technische Vollendung und feinste künstlerische Einfühlung auszeichneten, offenbarte sie die nach Landschaft, Charakter der Bevölkerung und Anlaß so ganz verschiedenen, mannigfachen Tanzformen ihrer Heimat. Etwas vom Wesen und der Kunst des spanischen Volkes spiegelte sich in diesen Darbietungen wider. Leidenschaftdurchglühtes Temperament, stille, melancholische Versonnenheit, hinreißender, kraftvoller Schwung, poetische Träumerei und schwärmerische Romantik fanden in Manuela del Rios ausgereifter Tanzkunst ebenso erschöpfende und überzeugende Gestaltung wie die Anmut seinen Humors und der derbe Witz der Parodie. Von starkem Reiz waren die farbenfrohen, prachtvollen Kostüme, und als besonders bemerkenswert empfanden wir die eigene Kastagnettenbegleitung der Tänzerin, die einen wahrhaft erstaunlichen Variationsreichtum aufwies und einer Fülle verschiedener Seelenstimmungen entsprechenden Ausdruck verlieh. Ausgezeichnet fügten sich in diesen Rahmen die meisterlichen Darbietungen des Pianisten Javier Alfonso und des Gitarre-Virtuosen Joaquin Roca ein, der ständigen Partner der Künstlerin, die ihre Tänze mit feiner Anpassung begleiteten und mit stimmungsvollen Vorträgen auf ihren Instrumenten das Programm in schöner Weise ergänzten. Das leider nur schwach besetzte Haus spendete lebhaften Beifall und erzwang mehrere Zugaben.

Ernst-Gottfried Risch.

Liederabend Lilly Hardt

Zu einem Opern-, Operetten- und Walzerabend hatten Lilly Hardt und die Orchester-Abteilung des „Wuppertaler Sängerchores" eingeladen. Der große Festsaal des Barmer Friedensheimes reichte nicht aus, um all die Zuhörer aufzunehmen, die erschienen waren.

Im Verlauf des Programms sang Lilly Hardt Arien von Rossini und Nicolai sowie Strauß-Walzer. Der beseelte Vortrag, die ausgezeichnete und gepflegte Sprache und der stimmliche Scharm lassen die Liedvorträge der jungen Künstlerin besonders eindrucksvoll erscheinen und die Begeisterung verstehen, mit der das Publikum die Darbietungen aufnahm.

Einen schönen Rahmen für die Liedvorträge bot die Orchestermusik der „Orchester-Abteilung des Wuppertaler Sängerchores", die mit der Ouvertüre zu „Martha" und der Ballettmusik aus der Oper „Margarethe", der „Fledermausouvertüre" und den flott gespielten Walzern von Strauß in glanzvoll lebendigem Musizieren bewies, daß sie mit Lust und Liebe diesen stimmungsvollen Abend vorbereitet hatten. Eine besondere Ueberraschung bot man den Zuhörern mit dem „Konzertino Es-Dur op. 26 für Klarinette und Orchester von Karl Maria von Weber. Dieses köstliche kleine Werk, bereits im letzten Konzert des Sängerbundes besprochen, wurde durch Walter Krug (Klarinette) und das Orchester liebevoll betreut und in seiner ungezwungenen Frohlaunigkeit und klaren Frische zum Vortrag gebracht.

Beifall für alle Beteiligten war der Dank der zufriedenen Zuhörer.

P. B. Chevalier.

Alte Musik in Vohwinkel

Die NS.-Kulturgemeinde, Ortsverband Wuppertal, Abteilung Volkstum und Heimat, veranstaltete am gestrigen Sonntag mit zwei Veranstaltungen auf, die beide im Musiksaal des Städtischen Museums in Vohwinkel, Brucherstraße, stattfanden. Die erste dieser Veranstaltungen, die „Offene Singstunde", war nachmittags und stand unter der Leitung von Eberhard Mittmann. Es wurden Lieder geboten (die von den Zuhörern mitgesungen wurden), die der Jahreszeit angepaßt waren: „Es tagt, der Sonne Morgenstrahl weckt alle Kreatur", „So treiben wir den Winter aus" oder „Der Winter ist vergangen..." Und was paßte besser zum gestrigen Regentag, als der von Chor gesungene Kanon: „Laß regnen, wenn es regnen will, dem Regen seinen Lauf; denn wenn es nicht mehr regnen will, so hört's von selber auf!"

Die Abendveranstaltung stand unter dem Titel „Musik in Deutschland ums Jahr 1500" (eine kulturhistorische Studie), auf Lauten, Geigen, Gamben, Flöten und Spinett mit und ohne Gesang. Auch hier war wiederum Eberhard Mittmann der Leiter. Diese Veranstaltung war umso reizvoller, als sie einen tiefen Einblick gestattete in das hohe musikalische und kulturhistorische Wollen in Deutschland vor vier Jahrhunderten. Neben Querflöte und Violine wurden noch folgende „alte" Instrumente benutzt: Bärenreiter, Tenor-, Alt- und Diskantgamben, eine C-Tenorblockflöte und ein Mozart-Hammerflügel aus der Biedermeierzeit. Außerdem waren aufgestellt ein Clavichord und ein Positiv (Orgel) aus dem 15. Jahrhundert (von Eberhard Mittmann originalgetreu gebaut). Die Programmfolge umfaßte meist Werke aus eben diesem Zeitalter (zwischen 1450 und 1550). In seinen Begrüßungsworten bat Eberhard Mittmann, mit ihm vier Jahrhunderte zurückzugehen zu dem großen Meister Paul Hofheimer, der einer Epoche den Stempel aufgedrückt und der an diesem Abend geehrt werden solle.

Der Vortrag Eberhard Mittmanns über „Aufgabe und Bedeutung der Wiedererweckung verklungenen Musikgutes aus alter Zeit" trug wesentlich zur Vertiefung des Gebotenen bei und warb um Verständnis für die längst verklungene Musik, die man wohl kaum mehr zu hören bekommt. Erwähnt zu werden verdient noch, daß auch Ludwig Uhland, dessen 150. Geburtstag wir heute begehen, durch „Des Sängers Fluch" zu den Hörern sprach.

Berufsbeamtentum in Geschichte und Gegenwart

Frick eröffnete die Beamtenrechts-Halbwoche der Verwaltungsakademie

Berlin, 26. April. Die Verwaltungsakademie Berlin, an deren Spitze der Leiter der deutschen Beamten, Neef, steht, führt vom 26. bis 29. April eine sogenannte Beamtenrechts-Halbwoche durch, auf der hervorragende Männer der deutschen Verwaltung sprechen werden.

In den zehn Vorlesungen werden u. a. die rechtliche Stellung des Beamten, die Beamtenpflichten, das Verhältnis von Beamten und Partei und weitere Fragen des Beamtentums behandelt werden. Etwa hundert Beamte, die aus dem ganzen Reiche nach Berlin gekommen sind, nehmen an dieser Beamtenrechts-Halbwoche teil. Für deren Bedeutung ist es kennzeichnend, daß der Reichs- und preußische Minister des Innern, Dr. Frick, sie selbst mit einer Ansprache eröffnete.

Die Eröffnungsansprache

Reichsminister Dr. Frick führte nach einleitenden Worten u. a. aus:

Von Anfang an war für die Verwaltungsakademien charakteristisch die Verbindung von Wissenschaft und Praxis und die hochschulmäßige Lehrweise. Sie haben sich bewährt. Heute zählen wir 28 Verwaltungsakademien als Hauptanstalten und 142 Zweigstellen und andere Vortragsstätten, die sich über das ganze Deutsche Reich erstrecken. Im Dritten Reich kommt ihnen neben der fachlichen Fortbildung der Beamten noch besonders die Vermittlung und Verbreitung der Kenntnis der tragenden Ideen des Dritten Reiches zu.

Welchen gewaltigen Aufschwung die Verwaltungsakademien seitdem genommen haben, ergibt schon die Tatsache, daß sich ihre Hörerzahl verfünffacht hat. Ich selbst habe allen Behörden die enge Zusammenarbeit mit den einzelnen Verwaltungsakademien empfohlen. Es verdient die höchste Anerkennung, wenn deutsche Beamte, die tagsüber ihren gewiß nicht leichten Dienst mit Hingabe versehen, in den späten Nachmittags- oder Abendstunden mit gespannter Aufmerksamkeit zu den Füßen von Hochschullehrern und Männern der Praxis sitzen, die ihnen brennende Fragen der Politik, der Wirtschaft und Kultur nahebringen. Es ist daher nicht mehr als recht und billig, diese auf diesem Wege erzielten Leistungen anzuerkennen. Schon bisher waren die Akademie-Abschlußzeugnisse und Bescheinigungen über den Besuch der Verwaltungsakademien zu den Personalakten zu nehmen und bei Beförderungen sowie bei Besetzung von Stellen mit verantwortlicher Tätigkeit zu bewerten, und waren bei sonst gleicher Eignung Beamte zu bevorzugen, die das Akademie-Abschlußzeugnis besaßen. Nunmehr können Beamte nach Abschluß eines mindestens sechssemestrigen Lehrganges einer Verwaltungsakademie

das Verwaltungsakademie-Diplom

erwerben.

Im Kranz der über das ganze Reich ausgebreiteten Verwaltungsakademien und ihrer Zweiganstalten nimmt die Verwaltungsakademie Berlin nicht nur als bedeutendste und größte aller deutschen Verwaltungsakademien, sondern auch deshalb eine besondere Stellung ein, weil an ihrer Spitze der deutsche Beamtenführer selbst, unser Parteigenosse Neef, steht. Der Minister erklärte daraufhin die Beamtenrechts-Halbwoche für eröffnet. Sodann leitete

Reichsminister Dr. Frick

die Vorlesungsreihe mit einem einstündigen Vortrag über das Berufsbeamtentum in Geschichte und Gegenwart ein.

Dr. Frick sagte darin u. a.: Wir können als Berufsbeamte die Gesamtheit derjenigen Beamten bezeichnen, die sich dem Staat zur Erfüllung seiner Aufgaben dauernd zur Verfügung stellen und durch einen besonderen Akt der Staatsgewalt dafür angestellt, ernannt oder berufen werden. Diese Tätigkeit für den Staat bildet den Inhalt ihres Lebens und wird ihnen so zum Lebensberuf.

Mit dem Sieg des Nationalsozialismus brach auch für die deutschen Beamten

eine neue Zeit

an. Wie der Nationalsozialismus zum Berufsbeamtentum steht und von jeher stand, zeigen am besten die Richtlinien, die die NSDAP. schon vor Jahren für ihre Beamtenpolitik aufgestellt und verfolgt hat, und die in ihrem ersten Punkt die Aufrechterhaltung des Berufsbeamtentums proklamieren. Der Führer, der das Berufsbeamtentum des alten Reiches sehr hoch schätzte, hatte feststellen müssen, daß sich seit der Revolte von 1918 die Stellung des deutschen Beamten gründlich geändert hatte. „An die Stelle des Könnens und der Fähigkeit trat die Parteistellung, und ein selbständiger, unabhängiger Charakter wurde nun eher hinderlich als fördernd." Und darum war es notwendig, das deutsche Berufsbeamtentum so bald wie irgend möglich in seiner alten Güte und Reinheit wiederherzustellen. Darum mußte das Berufsbeamtengesetz eine der ersten Taten der nationalsozialistischen Regierung sein. Es brachte, entsprechend den Richtlinien der nationalsozialistischen Beamtenpolitik, vor allem den Abbau der sog. „Revolutionsbeamten", „die ohne die vorgeschriebene Vor- und Ausbildung seit der Revolution aus parteipolitischen Rücksichten in die öffentliche Verwaltung Eingang fanden". Es setzte aber auch die völkische Forderung des Nationalsozialismus in die Tat um, daß nur, wer deutschen Blutes ist, in Deutschland ein Amt bekleiden und Beamter sein darf. Die gleichen Forderungen stellten die Gesetze auf dem Gebiete des allgemeinen Beamten-, des Besoldungs- und des Versorgungsrechts. Hier ist die alte deutsche Treue wieder klar und deutlich als Urgrund allen Beamtenwesens herausgestellt, und zwar als unmittelbare persönliche Bindung an das Staatsoberhaupt des Deutschen Reiches und den Führer des deutschen Volkes. Diese Treue bildet die Grundlage jedes einzelnen Beamtenverhältnisses und das Fundament jeglichen Beamtentums überhaupt. Heute finden wir alle Merkmale des deutschen Berufsbeamtentums wieder, die schon der „unvergleichliche Beamtenkörper des alten Reiches" aufwies, und die auch in das neue Deutsche Beamtengesetz übergegangen sind.

Weist so das Berufsbeamtentum der Gegenwart wieder die gleichen Grundzüge auf wie vor der Revolte 1918, so ist doch sein sittlicher Gehalt ein anderer und tieferer. Der Beamte kann heute seine Arbeit auch mit innerer Befriedigung tun, denn er ist gleichgerichtet mit seinem Staat, eins mit Partei und Wehrmacht, und dient wie sie seinem Führer. Er kennt und fühlt die tiefe sittliche Pflicht, die ihm sein Dienst an seinem Volk und an seinem Führer auferlegt. Der deutsche Beamte kann, ebenso wie der deutsche Arbeiter und der deutsche Unternehmer, ohne sein Volk nicht bestehen. Auch er zieht seine Kraft aus dem Blut dieses Volkes und aus deutscher Erde.

So stellt das Berufsbeamtentum heute wohl einen besonderen Stand dar, der unter eigenem Recht lebt und schafft, bildet aber doch keinen von den anderen Berufsschichten und den übrigen Volksgenossen abgeschlossenen und abgekapselten Stand. Darum ist in seinen Reihen kein Raum mehr für Kastengeist und Standesdünkel vergangener Zeiten. Der deutsche Beamte weiß, daß er des Volkes wegen da ist, und nicht das Volk des Beamten wegen. Deshalb versteht das Volk auch wieder den Beamten, schätzt und achtet ihn und wird seinen Leistungen gerecht. Das Deutsche Beamtengesetz bringt uns den deutschen Einheitsbeamten, den wir zur Vollendung des Einheitsreiches nicht entbehren können. Alle deutschen Beamten werden damit Reichsbeamte, unmittelbare oder mittelbare Reichsbeamte sein, nachdem in den letzten Jahren bereits die Justizverwaltung verreichlicht worden ist, und wir seit dem 1. April 1937 eine deutsche Polizei haben.

Wenn dann alle deutschen Beamten der Partei, einer ihrer Gliederungen oder angeschlossenen Verbände angehören, wenn sie freudigen Herzens ihr Opfer bringen für diejenigen unserer Volksgenossen, die noch im Schatten stehen, wenn alle deutschen Beamten ihre Kinder der Hitlerjugend und dem Bund Deutscher Mädel anvertrauen, werden sie wahrhaft im Geiste unseres Führers leben und arbeiten. Dann wird die deutsche Beamtenschaft das gleiche stolze Bild bieten, wie die deutsche Wehrmacht, als sie am Geburtstage unseres Führers an uns vorbeizog.

Am Schluß des Vortrages dankten die Zuhörer dem Minister durch stärksten Beifall.

Wer kann Mitglied der NSDAP. werden?

Eine Bekanntmachung des Reichsschatzmeisters Schwarz

Berlin, 24. April. (Drahtb.) Die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz veröffentlicht die folgende Bekanntgabe des Reichsschatzmeisters Schwarz:

„Wie der Stellvertreter des Führers bereits angekündigt hat, tritt am 1. Mai 1937 eine Lockerung der Mitgliedersperre der NSDAP. ein. Zur Aufnahme in die NSDAP. können folgende Volksgenossen vorgeschlagen werden:

a) Volksgenossen, die seit dem 1. Oktober 1936 als Zellenleiter, Blockleiter, Blockhelfer oder Kassenleiter in den Ortsgruppen und Stützpunkten der NSDAP. eingesetzt sind und ein solches Amt mindestens seit diesem Zeitpunkt ununterbrochen bekleiden;

b) Volksgenossen, die der SA., der SS. oder dem NSKK. bereits vor dem 1. Oktober 1934 angehört haben und seitdem ununterbrochen angehören. Die Zugehörigkeit zu einer der drei Gliederungen gilt auch dann als ununterbrochen, wenn ein Übertritt unmittelbar aus einer in eine andere erfolgt ist.

Es können ferner diejenigen Angehörigen der SA., der SS. oder des NSKK. zur Aufnahme vorgeschlagen werden, die in der Zeit vom 1. Oktober 1934 bis 30. April 1937 unmittelbar aus der HJ. in eine der Gliederungen übergetreten sind und vorher mindestens seit dem 1. Mai 1933 der HJ. ununterbrochen angehört haben.

Bei den Aufnahmevorschlägen werden auch diejenigen Volksgenossen berücksichtigt, die aus dem ehemaligen Bund der Frontsoldaten (Stahlhelm) in die SA., SS. oder NSKK. übergetreten sind und infolgedessen auf Grund der Anordnung 147/35 vom 15. September 1935 nicht in die Partei aufgenommen werden konnten.

c) Angehörige der Hitler-Jugend und des Bundes Deutscher Mädel, sofern sie innerhalb ihrer Formationen in führender Stellung tätig sind, nämlich vom Gefolgschaftsführer und Fähnleinführer bzw. der Mädelgruppenführerin und Jungmädelgruppenführerin aufwärts, sofern sie einen dieser Ränge schon vor dem 1. Oktober 1935 bekleidet haben und der Hitler-Jugend bereits seit dem 1. Mai 1933 ununterbrochen angehören;

d) Volksgenossinnen, die der NS.-Frauenschaft bereits vor dem 1. Oktober 1934 angehört haben und seitdem ununterbrochen angehören;

e) Mitglieder des NS.-Dozentenbundes oder des ND.-Studentenbundes, die diesen seit dem 1. November 1934 in führender Stellung angehören;

f) Volksgenossen, die mindestens seit dem 1. Oktober 1934 als Walter oder Warte der angeschlossenen Verbände tätig sind. Angeschlossene Verbände im Sinne dieser Bestimmung sind lediglich die in § 3 der Führerverordnung vom 29. März 1935 (RGBl. I, S. 502 Verordnungsblatt der Reichsleitung der NSDAP., Folge 94, Seite 259, angeführten Organisationen);

g) Angehörige des Stammpersonals des Reichsarbeitsdienstes vom planmäßigen Truppführer aufwärts, sofern diese seit dem 1. Oktober 1934 dem Arbeitsdienst angehören oder sofern sie nach dem 1. Oktober 1934 zum Stammpersonal des Reichsarbeitsdienstes übernommen worden sind, wenn sie vor dieser Übernahme seit dem 1. Oktober 1934 der SA., der SS., dem NSKK. oder der HJ. angehört haben;

h) Volksgenossen, die nach dem 30. April 1933 aus der Wehrmacht nach sechsjähriger Dienstzeit ehrenvoll ausgeschieden sind;

i) Volksgenossen, die von den Dienststellen der NSDAP. zu besonderen Dienstleistungen innerhalb der Partei benötigt werden oder an deren Berufung in die NSDAP. ein besonderes politisches Interesse der Partei besteht, sowie besonders bewährte und besonders zuverlässige Mitglieder der örtlichen Opferringe der NSDAP. Diese Volksgenossen können nur vom Gauleiter selbst zur Aufnahme vorgeschlagen werden.

Als der Tag der Aufnahme in die NSDAP. wird für alle vorbezeichneten Volksgenossen der 1. Mai 1937 festgesetzt.

Solche Volksgenossen, die die Aufnahmebedingungen erfüllen, die jedoch im Hinblick darauf, daß sie derzeit aktiven Wehrdienst leisten, einen Antrag auf Aufnahme in die NSDAP. nicht stellen können, sind berechtigt, den Aufnahmeantrag innerhalb eines Monats nach Beendigung des aktiven Wehrdienstes nachzuholen.

Die Anmeldung zur Aufnahme in die Partei hat grundsätzlich nur über den zuständigen Ortsgruppen- bzw. Stützpunktleiter zu geschehen. Zuständig ist der Ortsgruppen- bzw. Stützpunktleiter, in dessen Bereich der Volksgenosse seinen ständigen Wohnsitz hat. Aus diesem Grunde ist die Einreichung von Aufnahmegesuchen unmittelbar bei der Reichsleitung zwecklos."

Steuerfreiheit für Sonderzuwendungen am 1. Mai

Berlin, 26. April. Viele Betriebsführer werden ihren Gefolgschaftsmitgliedern zum Nationalfeiertag des deutschen Volkes am 1. Mai 1937, ebenso wie in den Vorjahren, wieder Sonderzuwendungen machen. Soweit diese Zuwendungen in Sachleistungen, z. B. Beköstigung, bestehen, ergibt sich die Einkommens- und Lohnsteuerfreiheit schon aus früheren Anordnungen des Reichsministers der Finanzen. Wegen der besonderen Bedeutung des 1. Mai als Nationalfeiertag des deutschen Volkes hat der Reichsminister der Finanzen außerdem auch Geldzuwendungen zu diesem Tage für einkommensteuer- (lohnsteuer-) frei erklärt, wenn sie 3 RM nicht übersteigen. Uebersteigen die Geldzuwendungen diesen Betrag, so sind sie in voller Höhe einkommen- (lohnsteuer-) pflichtig.

Der Reichskampf hat begonnen

Schlußkampf im vierten Reichsberufswettkampf

München, 26. April. Der große Schlußkampf im vierten Reichsberufswettkampf der deutschen Jugend hat heute in der Hauptstadt der Bewegung begonnen. Er wurde durch den Leiter des Reichsberufswettkampfes, Obergebietsführer Armann, im reichgeschmückten Lichthof der Münchner Universität feierlich eröffnet.

Alle 3224 Teilnehmer und Teilnehmerinnen dieses bisher größten Leistungskampfes der Jugend hatten sich zu [illegible] Feierstunde eingefunden.

Balilla[illegible]uch in Deutschland

München, 24. April. (Drahtb.) Auf seiner Deutschlandreise traf am Samstagmittag der italienische Unterstaatssekretär Ricci in der Hauptstadt der Bewegung ein. Vorher waren bereits 22 Balilla-Offiziere unter Führung von Konsul Oberst Salvetti mit dem fahrplanmäßigen Zug angekommen. Zum Empfang des Unterstaatssekretärs Ricci auf dem Flugplatz waren Ehrenstürme der SS., SA., des NSKK., 150 Hitlerjungen und 250 Pimpfe mit Fahnen angetreten, ferner das Münchener Fascio mit seiner Jugendgruppe. Auch die Bevölkerung war stark vertreten. Zur Begrüßung hatten sich u. a. eingefunden Reichsjugendführer Baldur von Schirach, stellvertretender Gauleiter Nippold, SS.-Obergruppenführer Polizeipräsident Freiherr von Eberstein.

Luxemburg wünscht Verstärkung seiner Sicherheit

Note an die ehemaligen Locarnomächte

Luxemburg, 25. April. (Drahtb.) Bei einem Empfang der Brüsseler Vertreter der ausländischen Presse in Luxemburg, an dem der deutsche Gesandte von Radowitz und die Gesandten Englands, Frankreichs und Italiens teilnahmen, gab der luxemburgische Ministerpräsident Bech bemerkenswerte Erklärungen über das internationale Statut Luxemburgs ab. Die Regierung habe den ehemaligen Locarnomächten eine Note überreicht, in der die internationale Stellung Luxemburgs und die hierauf bezüglichen Wünsche der luxemburgischen Regierung dargelegt worden seien. Diese Note sei augenblicklich Gegenstand von wohlwollenden Beratungen seitens der interessierten Mächte. Bech schloß seine Ausführungen mit der Feststellung, daß die Außenpolitik der luxemburgischen Regierung vom Parlament einmütig gebilligt worden sei.

Preußisch-Süddeutsche Staats-Lotterie

(ohne Gewähr)

In der Vormittags-Ziehung vom 24. April wurden u. a. noch folgende Gewinne gezogen:

46 Gewinne zu je 500 RM.: 14 745 24 918 53 499 83 594 101 868 103 131 118 667 141 162 154 608 167 460 173 242 185 256 209 648 211 227 216 899 258 791 281 079 282 773 285 077 337 460 344 911 386 442 390 917.

Nachmittags-Ziehung vom 24. April

2 Gewinne zu je 10 000 RM.: 33 962.
2 Gewinne zu je 3000 RM.: 346 394.
4 Gewinne zu je 2000 RM.: 155 591 333 509
10 Gewinne zu je 1000 RM.: 6075 330 165 363 585 371 432 378 134.
62 Gewinne zu je 500 RM.: 7333 7996 19 874 53 794 55 208 65 890 92 167 96 143 108 656 108 756 122 673 134 635 156 038 162 904 168 301 175 404 179 851 182 959 184 091 191 233 213 525 234 262 237 538 260 621 315 279 328 919 350 868 372 988 373 641 382 755 398 070.

Diese Nummer umfaßt 18 Seiten.

Hauptschriftleiter: Hans Christian Meyer
Stellvertreter: Fritz Goedecker.
Verantwortliche Schriftleiter (für Text und Bilder): Für den politischen Teil: Fritz Goedecker; für den lokalen Elberfelder Teil: Wolfgang Müller; für Barmen und den volkswirtschaftlichen Teil: Karl Hindrichs (z. Zt. zu einer militärischen Übung einberufen), i. V. Wolfgang Müller; für das Feuilleton: Otto Klein; für bildende Kunst u. Heimatnachrichten: Dr. Ludwig Lindner; für Sport: Franz Bohmen; sämtlich in Wuppertal; für Remscheid und Umgebung: Hans Fleckner in Remscheid.
Schriftleitung in Berlin: Berlin NW 7, Unt. d. Linden 42, Arthur Jäger A 1 6291.
Verantwortlich f. d. Anzeigenteil: Carl Weber-Wuppertal. Verlag u. Druck: W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld.
D.-A. III. 37: über 52 000. — Preisliste Nr. 7.

Vermietungen

6 Zimmer m. Keller a. Kleeblatt zum 1. Juni zu verm. f6332 Näh. Hubernagel, Hofaue 21.

5-Zimmer-Etg. m. Bad, Hzg. u. gr. Ver. u. Erker (ev. noch 2 Mf.) U.-B. Tallohle z. vm. Erv. Fordmühle 15, 1. Etg. 165—35

4-Zimm.-Wohn. sof. bill. zu vm.* Sadowastr. 24a, II

3 Zimm. m. Mansard. z. 1. 6. zu vm. Ang. E 6120 Gst.

3 Zimmer 2. Etg. Nähe Rathaus sofort zu verm. Besicht. nur vormitt. von 11—13 Uhr. Dreesmann, Friedrichstraße 30. f6331

Einfam.-Haus Augustastraße Schöne sonn. Wohnung, 3 Zimmer, 1 Küche, eingericht. Bad, Innen-Klos., Zentral-Heiz. und Warmwasser, an nur ruh. Miet. abzugeb. Ang. unter E 2124 an Gschst. N2684

3 Zimmer 1. Hinterh. zu v. Wichlinghauserstr. 30.+

3-Zimm.-Wohn. zu vermieten. + Schwarzbach 44.

3-Z.-Wohn. m. Ver. u. Innentl., 2. Etg., sof. z. 1. Mai zu vm. Kästinger, B., Mühlenweg 72 +

Moderne **3-Zim.-Wohng.** mit Badezimmer zu vm. W.-Barm., Sonnabendstr. 48.

Abgeschlossene **3-Z.-Wohn.** mit Ztr.-Heiz. sof. zu vm. Schnitzler, Ostersbaum 69.

2- u. 3-Z.-Wohn. in abgeschl. Hse. zu v. B., Freiestr. 13, I. 3231f

2-Z.-Wohn. 2. Et. el. Licht, v. 1. 6. 37, B., Hagenerstr. 27, I 3262a

2-Z.-Wohn. a. Rd. d. Stadt m. Garten sof. bill. zu vm.† Ang. H428 Fil. B., Heckingh. Str. 131

2 sonn. Mansard. a. 1 od. 2 Pers. p. 1. 5. E., Brillerstr. 162, II.

2 kl. Speicherz. sof. Franzenstr. 27.

Kolk 20, III. Etg. Gr. Zim. n. 6 Uhr. v388

Gew. Raum 27 qm, Südstadt, hell, warm, Elektr., Wasser, z. 1. 5. 37 zu v., mon. 23 M. Ang. E 6130 Gst.

2 Unterstellplätze für Autos am Kleeblatt sofort zu v. Näh. Hubernagel, Hofaue 21. f6333

Einzelgarage am Kleeblatt sofort zu verm. — Näh. Hubernagel, Hofaue 21. f6331

Mietgesuche

Einfamilienhaus 8-9 Räume, elektr. Licht, Gas, Heiz., Garage, Garten zwischen Zoo u. Vohwinkel, mögl. freie Lage, zu mieten od. kaufen ges. Ang. u. V101 Filiale Vohwinkel. e56

Mod. 3—4 Zimm. sucht Angest. zum 1. 6. in W.-Elb. * Ang. E 6183 Gst.

Suche z. 1. 6. 37 e. 3—4-Zim.-Wohn. in Elberfeld oder Umgebung. Ang. u. E 6127 Gst. *

Brautpaar sucht in Barmen-Mitte, in gut. Hse. **3-Z.-Wohng.** zum 1. 9. 1937 † Ang. B 3260 Bm.

3 kl. od. 2 gr. Z. sofort ges. Angeb. u. E 6125 Gschst.*

Jung. Ehep. sucht 2½-Zim.-Wohn. Neubau, Miete b. 35 Mk. Angebote u. E 6136 Gst. *

Frl. s. l. O.-B. z. m. el. 2. Mt. i. voraus. Ang. B 3241 B.†

Möbl. Zimmer

Elberfeld:

Alexanderstr. 8: Gt. Schlfst. w. 2.75, s. H. v93

Ernststr. 8, I: Möbl. Zim., fl. W., El., sep. *

Friedrichstr. 12, I: Möbl. Zim., pt., z. v. *

Königstr. 30, I: M. Z., 2 Bett. fl. W., Hd. v345

Mathildenstr. 2, Frdl. 3. 1o. 2 Bett. Kochg. v685

Barmen:

Berlinerstr. 117, I Gr., gut eingerr. möbl. Zim. an best. Herrn od. Dame. †

Höhne 7, II: Zi. evtl. Pens. fl. W. 29v

Gesuche

Jung. Herr sucht in der Nähe Barresbecker Straße möbl. Zimmer. Ang. m. Preis u. E 6126 an Gst. *

Gut möbliertes Zimmer ab 1. Mai von Dauermieter in der Nähe des Bahnhofs Elberfeld gesucht. Möglichst fließend Wasser u. Zentralheiz. Ang. m. Preisang. E 6102 Gst. u267

Verloren Gefunden

Freitagabend spät **Schlüsselbund** m. 3 kl. Schlüsseln u. Kette verl. Gegen Belohnung abzugeb. Elberf., Friedrichstr. 55. N2682

Am 17. 4. Handtasche m. 2 Schlüsselbund, abzuh. ab 19 Uhr B. Wichlinghauserstr. 30a, Mans. †

Wellensittiche entflogen. Näher. Jos. Forsbach B., Sedanstraße 18. 3265a

Braune Aktentasche m. Bauzeichnung u. Kostenanschlag verl. Wiederbring. Belohnung. r469 Max Hoppmann, Baugeschäft, W.-Ba., Teichstr. 21.

Junger, schwarzer **schott. Terrier** mit rotem Halsband Sonnabend Nähe des Hödenweg am Toelleturm entl. Gegen hohe Belohn. abzug. bei Brüssel, B., Schubertstr. 4 A, oberh. der Augenklinik. Ruf 548 49 r467

Fox-Terrier m. rot. Halsband entlauf. Wiederbr. Belohn. E., Bahnhofstraße 20, II f6336

Am Sonnt. geg. 10 U. e. kl. 14 J. alt Zwerg-Rehpinscher entl. b. abhand. gef. ev. Ang. u. d. Verbl. geg. hohe Belohn. b. Plattrau, W.-E., Ronsdorferstr. 405, Tel. 22 958 erbet. *

Rauhhaar-Dackel Rüde, saufarbig, Samstag entlauf. Wiederbr. Belohn. Dr. Subbrod, Wupp.-Elberfeld, Sophienstraße 24, Telefon 22023. *

Kanarienvog. entfl. Geg. Bel. abz. Kleebach, Karlstr. 3a.*

. . . denn Bemberg trägt sich gut, wäscht sich gut, sieht gut aus . . . überhaupt mit Bemberg ist man gut bedient!

Schlüpfer „Elfe"
aus zarter Bemberg-Kunstseide, mit Rüsche. weite Form, Gr. 42—48 .... Stück **0.98**

Garnitur „Juvena Rokoko"
in entzückender modischer Ausführung und zarten Farben: bleu, lachs, weiß, indanthren getupft, Hemd **1.95** Schlüpfer **2.45**

Unterkleid „Das Vortreffliche"
mit glatter Blende oder elegantem Motiv, in 3 verschiedenen Ausführungen **4.50**

Damen-Strümpfe
„Bemberg"-Kunstseide, 3fach, Naturglanz, Ferse, Sohle und Spitze extra verstärkt . **1.25**

Damen-Strümpfe
„Bemberg"-Kunstseide, 3fach, Ballen und Winkel extra verstärkt, 6fache Florsohle **1.65**

KAUFHOF
W.-ELBERFELD
WGW
T54

Stellen-Gesuche

Herr, 33 J., sucht Vertrauensstell., gute Bürgsch. vorh. Ang. E 6118 Gst.*

Junger Mann
24 J., nach Absolvierung der höh. Textilschule f. längerer Zeit i. Textilgroßhand (Spez. Kleiderstoffe und Druckwaren) tätig u. an gewissenhaftes und intensives Arbeiten gewöhnt, sucht anderw. Stellung. Ang. unter E 6131 an Gschft.*

Weibliche

Fräulein, 20 J., Vorkenntn. in Stenogr. u. Masch.-Schr. sucht entspr. Stelle z. 1. od. 15. 5. Ang. u. Nr. 989 an Fil. Solingen. e215

22j. kath. Mädchen v. Lande, in Küche u. sämtl. Hausarb. erf., i. sof. Stell. Ang. B 3261 B†

Maschinen

Exzenterpresse, einarmig, zu verk. August Kattwinkel W.-E., Gutenbergstr. 44. Tel. 35277 f6335

Nähmasch., verschb., vr. Fabrik. Haffel, E., Klotzbahn 30, II. Nähmasch.-Handl. 1367

Möbelmarkt

Neue Küche
geg. sof. Kasse sehr billig zu verk. — Ruf 366 61. f45

Pasche
ein maßgebendes Haus für anerkannt gute und billige Möbel
Bitte, überzeugen Sie sich hiervon ohne Kaufzwang!
W.-ELBERFELD Königstraße 11-37
Zweiggeschäft: Leverkusen-Wiesdorf Hauptstraße 21-35
j 38

Kassakäufer! Ehe-Darlehn!
Küche, kompl. Mk. 185.-
Mod. Schlafzimm. Mk. 275.-
Möbel-Macht
E., NeueFuhrst.19
1482

Zu verk.: 1 Tisch, 1 Anrichte, 1 Kleiderschrk., 2 Betten m. Aufl. Zu bes. nachm. 4½—6½ Uhr B., Rauental 47, II 3261a

Doppelpult
billig zu verk. — Herten, W.-Barm., Hohenstein 17/19. 3257a

Chaiselongue
m. Decke, neuwert., bill. Schmidt, Katernb. Schulweg 44, am Briller Schloß *

Gut erh. Herd zu vk. E., Kölnerstr. 50 Eing. i. d. Treppe v679

Weiß. Herd m. Pf. 12 M. B., Gr. Flurstr. 39 (Schmiede) †

Gut erh., komb. **Gas- und Kohlenherd**
umstdh. sehr preisw. abzug. Das. auch Protos-Staubsauger, 110 Volt. — Besichtig. nach 19 Uhr. Wintjens, E., Brillerstraße 11. R2572

Fortsetzung der

Zwangs-Versteigerung

von Bandstühlen, Samtbandstühlen und Gummibandstühlen, Gummilitzen- u. Knopflochlitzen-Maschinen, Doubliermaschinen, Schuß-Spulmaschinen, Strangspulmaschinen, Samt-Schermaschinen, Scherrahmen, Scherböcken, Bandstuhlteilen, Reserveschlägern, Kettscheiben, Bandstuhlmotoren, Motoren, Büro- und Lager-Möbeln u. Guß- u. Eisenschrot.

Mittwoch, den 28. April 1937, vorm. 11 Uhr anfangend, in W.-Elberfeld, Kielerstr. 31/45

— Keine Mittagspause. — j65
Vorbesicht. am Versteigerungstage ab vorm. 9 Uhr.

Josef Wiedenstritt sen. u. jun.
vereidigte und öffentlich bestellte Versteigerer
W.-Elberfeld. Neue Fuhrstr. 29
Fernsprecher 205 12

Tiermarkt

Teckel
Hündin, 11 Mon., stubenrein, schön. Tier z. v. Händeler Carnaperstr. 103. 3258a

Kleidermarkt

Echt. Steinmard.-Pelz w. Sterbef. b.* Näh. Geschft. 1108

Fahrzeuge

Leichter Bäckerwagen
geschlossen, mit Pony-Geschirr spottbill. zu verk. Cremer & Pickmann, Schwelm, Tel. 2691, Brunnen Süd. e137

Mod. tiefg. Kinderwagen. — Leyer, Grünstr. 24, I. *

Automarkt

Fiat, Type 509a, reparaturbed., sofort zu verk. W.-Vohwinkel, Vohwinkeler Str. 11. 2437

Hanomag-Rekord-Limousine
2türig, preiswert zu verkaufen. e56 A. Zeisler, GmbH., W.-Vohwinkel, Kaiserstraße 108. Tel. 36682, 35765.

4/16 Opel
mit neuer Ueberreifung aus Privath. z. vk. Haan, Friedrichstr. 63. f147

1,8 Ltr. Opel
4tür., steuerfr. Lim. m. Sonnenverdeck, 26 000 km gel., m. neuer 6f. Ber., weg. Ansch. e. neuen Wag. aus Privathand günst. z. v. W., A.-Hitlerst. 396. Tel 605 28. 3229f

Gebr. AUTOMOBILE!
4 PS Opel Cabrio 2-2-Sitze
8 PS Adler Cabrio-Lim., 4türig
13 PS Ford Cabr.-Lim. 4tür., 6sitzig
10 PS Merced. Lim., 4tür., steuerfr.
8 PS Lancia Sportzweisitz. steuerfr.
verkauft bekannt billig Klöcker, Uellendahlerstr. 18, Tl. 22904. v438

Versteigerung von guten Hausmöbeln, Bildern u. Aufstellsachen etc.

Dienstag, 27. April 37, nachmittags 4 Uhr, versteigern wir in W.-Elberf., Kaiser-Wilhelm-Allee 4 (am Zoo) wegen Auflös. des Haushalts, freiw. u. a.:
Speisezimmer-Einr.
(Eiche m. Intarsien), bestehend aus Büfettschrank (2,50m), Kredenz, 4zug. Ausziehtisch und 6 Stühl., Marmorsäule m. Marmorfigur, Bronze-Herrenzimm.-leuchter, Speisezimmerlampe m. Seidenschirm, Oelbild v. Gutschmidt (Landschaft), Oelbild (Kopf, Spanierin), gr. ovales Kristallschiff, gr. silb. Obstschale (800 gest.) m. Kristalleinsatz, gr. silb. Kabarett (800 gest.) mit Kristalleinsätzen, gr. Kunstglaskartenschale m. Marmorfuß, Marmor-Standuhr, Kristall-Schreibzeug m. Silberbeschlag, Kristall-Bonbonière, handgem. Vasen, versilb. Tafelaufsatz, Notenständer, Küchenschrank, Küchenanrichte, Küchentisch, Küchenstühle, Küchenherd, Gaskocher, altdtsch. Speisezimmer-Büfett, Korbtisch, 3 Korbstühle, 6 Rohrstühle (Eiche), Pfeilerspiegel m. Konsole, Schrankgrammophon, Blumentisch, 2 Bettstell., 2 Nachtschränke, Waschtisch, Kommode (Kirschb.), Schreibmaschinentisch, mod. Kachelofen, grünmaj. Dauerbrenner, Ofenschirm, Haushaltungs- und Gebrauchsgegenstände. j65
Die Sachen sind gut erhalten. Besichtigung am Versteigerungstage ab nachm. 2 Uhr.
Die Sachen werden wegen Räumung des Hauses zu jedem annehmbaren Gebot zugeschlag.
Josef Wiedenstritt sen. u. jun.
vereid. u. öfftl. best. Versteig., W.-Elberfeld, Neue Fuhrstr. 29

Verschiedene Verkäufe

Gebr. Eisschrank
2×2,20 m, preisw. zu verkauf. Fritz Spier, Ba., Wettiner Straße 146. 115-27d

Volksempfäng bill. Hochstr. 65, III.*

Jurist. Fachliterat., etw. 100 Büch., priv. Ang. B 3240 Bm. †

2 Billards
fast neu, preisw. zu verkaufen. — Ang. B 3242 Bm. 43—39d

Packstroh
laufend abzugeben Zentner RM. 1.— August Pohl, B., Berlinerstr. 5 †

Kaufgesuche

Für Metzgerei
Fenstervorsatz 2,35 m z. kf. ges. oder wer baut solchen v. vorh. Marmor? B., Mühlenweg 49. 3266a

220 Wechselstrom-Motor, Einphas., 1—¾ PS, ges. * Sonnbornerstr. 42

1 Wechselstrom-Motor
1½—2 PS, 220 Volt, zu kauf. ges. Otto Reinshagen, Ronsdorf-Heidt. f81

Papier-Schneidemaschine
sofort gegen bar zu kaufen gesucht. Ang. m. Preis u. E 6160 an Gst. *

Schreibtisch
m. Sessel v. Priv. zu kf. ges. Ang. u. B 3164 Gst. Bm. 3263a

1, 2 Ltr. Opel 1936 2Sitz. DKW. do. aus Privath. ges. Ang. E 6264 Gst. *

Verk.-Wagen, 4f., steuerfrei, g. Kasse zu kauf. ges. Ang. u. E 6133 Gschft.*

Deshalb bringt er natürlich auch etwas Sportliches. Etwas, was Ihnen bestimmt gefällt, und woran er Ihnen zeigt, daß er nicht nur launisch sein kann, sondern auch Geschmack hat. Dieses fesche **Sport-Kostüm** zu

25.75

in modernem Fischgrätmuster, mit 3 aufgesetzten Taschen auf der Jacke ist ganz bestimmt etwas für Sie. Damit zeigt dieser April, das er weiß, was er will. Und darum heißt es auch mit vollem Recht:

Wer weiß, was er will, der kommt im April zu

Witte + Walden
W.-ELBERFELD WALL-ECKEN TURMHOF UND KIRCHSTR.

Zahlungserleichterung durch Kundenkredit
j88

Alt-Gold und -Silber
kauft für eigenen u. Industriebedarf
21bb **Uhrenhaus**
Karl Doll
W.-Barmen, Mittelstr. 4. G. II 31835

2 gebr. Autoreifen 6,50—20, sof. ges. Ang. E 6135 Gst.*

Flach- u. leichter Bäckerwagen
gesucht. Preisang. u. E 6262 Geschft. b5550

Ankauf v. Brillanten
Kurz, Barmen, Berlinerstr. 97. 154b

Lackieröfen
zu kf. ges. Ang. an Postfach 244 W.-Barmen.
r468

Heirats-Gesuche

Heirat!
Wwr., 60, ev., rüstig gesch. St., Haus m. Umlage, Garten, Obsthof vorh. ohne Anhg., sucht gebild. Dame zw. Heirat. Briefe u. E 1667 an Gschft. u261

Schw. Doppelpony od. leichtes Pferd, evt. pflasterm., zu f. gs. Ang 1153 Fil. B., Heckgh. Str. 131 †

Geldmarkt

RM. 10000.-
v. Selbstgeb. ges. Hohe Zins. u. gar. gr. Gew.-Beteilig. Rückz. in 1½—2 J. Vollst. Sicherstell. Ang. B 535 Bm. 3230a

2—3000 Mk.
an II. Stelle auf Neubaugrundstück bint. 7000 Kassengeld. Gesamtwert 25 650 Mk., sofort gesucht. Ang. unt. E 1687 an Gschft. b5551

Auto-Eildienst

Selbstfahrer!
fabrikneue Autos **OPEL und DKW** zu vermieten
Ruf 62137
Schlauss, W.-Ba., Ad.-Hitlerst. 475a
112b

58053 Selbstf. 1,3 u. 2-L.-Opel versichert. Koch. Heckinghauser Str 109 208—5b

Vermischte Anzeigen

Kegelbahn frei. B. Hanemannstr. 26 f6233

Gartenkies Rote Asche Rheinsand Torfmull Huminal Düngekalk
Wilh. Vorst
Bahnhof ... Elb.-Ottenbruch
Ruf 38098.

Saal
100—150 Personen faff. 4. 1. Mai frei Café Holländer. Tel. 249 19

Kleiner Saal
40—50 Pers. f. Gesellschaftsum. 15—20 Pers. f. 1. Mai noch frei Fritz Haarhaus W.-Barmen Tel. 563 21 3264a

Klavierspieler 1. Mai frei. Ang. u. E 6119 Gschft.

Birkengrün zum 1. Mai Maibäumchen nicht unt. 2 Mtr. 50 J. am 30. 4. E., Bismarck-Denkmal (Sparkasse)

Fahrgelegenheit
nach Stettin oder Stolp-Pomm. ges. Ang. E 6161 Gst. R2687

Städtische Bühnen
Montag, den 26. April 1937
Barmen: 20—22.30 N.S.G. K.d.F. „Uta von Naumburg", Schauspiel.
Elberfeld: 20—23 N.S.G. K.d.F. „Dichter und Bauer", Operette.
Dienstag, den 27. April 1937
Barmen: 20—22.30, Miete A 31 (Rote Karte) und freier Verkauf Mk. 0.60—3.70 „Glückliche Reise", Operette. 236b
Elberfeld: 20—23, Miete A 31 (Rote Karte) und freier Verkauf Mk. 0.80—3.70 „Alpenzug", Schauspiel

Stellen-Angebote

Nur erstklassiger
Großstückschneider
in Dauerstellung auf 1. Tarif gesucht
H. Dauk a6149
Wuppertal-E., Königstraße 77

Wir suchen zum möglichst sofortigen Eintritt einen
Konstrukteur
erfahren im Bau von Schaltrad-getrieben, Schneckengetrieben für Entwicklungsarbeiten u. Sonderaufgaben. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild sowie Angabe von Gehaltsansprüchen und frühester Eintrittsmöglichkeit an
Obering. Oskar Vollmar, Elektrotechnik u. Maschinenbau. Stgt.-Bad Cannstatt, Königstraße 14. a351

Tüchtige Maschinen-schlosser
die auch in Blecharbeiten erfahren sind sowie intelligente
Hilfsarbeiter
die an Maschinen gearbeitet haben, mögl. mit Kenntn. i. d. Schreinerei ges.
H. Schirp, W.-Vohwinkel, Bissingstr. 5, Haltestelle Bruch e56

Handwerker-Lehrlinge
und jüng. Hilfsarbeiter bis zu 17 Jahren sofort gesucht. 3222
Vorwerk & Sohn, W.-B., Kl. Werth.

Welcher bilanzsichere Buchhalter
schreibt jede Woche 1 Stunde Bücher bei? Ang. m. Preis per Monat und Beifüg. e. Schriftprobe u. E 6134 an die Geschft. *

Welch. Betrieb od. Einzelschn. f. wöch. 10 Großstücke (gute Konf.) mitmachen? Angeb. mit Preis unter E 6137 Geschft. *

Damenfriseur
Ein. gesetzt., erstkl. Meister, in allen Sparten firm, biete ich la Dauerstellg. Uebern. nicht ausgeschl. Eintr. nach Uebereinkunft Vertrauliche Ang. u. E 6296 Gst. R2688

Tücht., erfahr. **Autolackierer**
der auch in Cellulose u. synt. Arb. perf. u. gut Abiefr. f. für dauernde erste Stelle ges. Herm. Hessening Nachf., Karosseriebau. Bm., Bendahlerstr. 8—10. f6266

Tücht. H.-Friseur sof. ges. E. Kalwait E., Herm.-Göringstr. 46 *

Fleißig. Junge Pötters & Schäfer B., Am Brögel 25. †

Weibliche

Kontoristin
nicht unt. 25 J. für Büro u. Lager ges. Ang. mit Angabe d. Berufsjahre u. E 6263 an Geschft. 1490

Jüng. **Verkäuferin**
zur Aushilfe sof. ges. Feinkosthaus Zanger, Elberf., Steinbeck 93 R2685

Fleißig., sauberes **Mädchen**
nicht unt. 18 J., sofort ges. Frau Rudolf Rauch, R.-Lüttringhausen Berkstr. 12 1379

Ordentl. Mädchen
für Gesch.-Haush. bei Fam.-Anschl. gesucht. Ang. unt. E 6268 Geschft. R2683

Jüng. Putzfrau für Büro sof. ges. Vohwinkel, Vohwinkelerstr. 31 *

Tücht. Handnäherin
auf Großstück für dauernde Beschäft. ges. E. Hofaue 44, Tor-Eg., rechts, III

Sofort zuverl. **Küchen-Mädchen**
f. kl. Haush. ges. W.-Barmen, Ad.-Hitlerstr. 394 I. †

Wir suchen z. 1. 5. ein tücht., fleißig. **Mädchen**
Parkheim Amalia E., Brillerstr. 117. R2686

Teilhaber Vertreter

Mit 3—5000 Mk. ist Gelegenheit geboten, sich als **stiller Teilhaber** an gesundem Geschäft zu beteilig. b. gut. Sicherheit. Ang. E 6111 Gst. f6309

Wir such. z. unt. gr. Spezialgeschäfts Kleiderst. u. Seid. mehr. tücht. jüng. **Verkäuferinnen.**
Nur durchaus tücht. Kräfte woll. sich meld. Eintr. 1. Mai od 1. Juni. Gefl. Ang. m. Zgn.-Abschr. E 6132 G. 1366

Fräulein oder Frau,
nicht unter 25 Jahren, welche schnell schreiben u. rechnen kann, sofort für nachmittags ges. Vorzustellen Dienstag morgen zwisch. 10 u. 1 Uhr. W.-Elberfeld, Burgstr. 12, part. 3259a

Wir suchen zum möglichst sofortigen Eintritt
tüchtige Stenotypistinnen
Bewerbungen mit Angabe des frühesten Eintrittstermines und Gehaltsansprüche sind zu richten an die a31
Personal-Abteilung der
Alexanderwerk
A. von der Nahmer A.-G., Remscheid

Ford
V 8 Limousinen 14/90 PS
2tür und 4tür.
sofort ab Lager lieferbar
W. Vonzumhoff FORD-Händler
W.-Elberfeld, Königstr. 105
Telefon 361 54
j178

Aus der Stadt Wuppertal

Nr. 97 — 1937 | Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal | Montag, 26. April

Geflügelzüchter in der Erzeugungsschlacht

Jahreshauptversammlung der Kreisfachgruppe Wuppertal

Die Kreisfachgruppe Wuppertal des Reichsverbandes deutscher Geflügelzüchter hielt am Samstagabend bei Volkmann in Vohwinkel ihre diesjährige Jahrestagung ab, auf der alle Wuppertaler Geflügelzüchtervereine vertreten waren.

Die Tagung stand vornehmlich im Zeichen der Aufgaben der Geflügelzüchter für den Vierjahresplan. Der Tagung vorauf ging eine Sitzung der Vorsitzenden der Wuppertaler Geflügelzüchter, in der interne Angelegenheiten der Kreisfachgruppe erörtert wurden. Der Vorsitzende der Kreisfachgruppe, Theodor Böcher, gab nach kurzer Begrüßung den Jahresbericht für 1936 bekannt, in welchem er betonte, daß das Jahr 1936 wohl eines der schwersten gewesen sei, das die moderne Geflügelzucht je erlebte. Das Jahr habe zwar mit günstigem Wetter begonnen, doch habe der im zweiten Drittel des Monats April einsetzende grimmige Winter die begonnene Arbeit der Züchter zerstört. Trotzdem hätten einige Züchter durch harte Arbeit ihre Fachgruppe und ihre Heimatstadt Wuppertal auf dem Weltgeflügelkongreß in Leipzig 38 Staaten gegenüber würdig vertreten, und ihre Tiere hätten mit höchsten Auszeichnungen versehen ihre Heimat wieder erreicht. Weiter erwähnte er noch die Erfolge der Kreisschau sowie des großen Gauzüchtertages in Wuppertal (Zoo). Auf dieser Tagung waren 1400 Züchter anwesend, und diese Tagung sei Vorbild für alle Gaue geworden. Dabei erwähnte er auch die vorbildliche Arbeit des Schriftführers Flemm sowie die des Ausstellungsleiters der Kreisfachgruppenausstellung, Saßmannshausen. Eine fühlbare Hilfe für die Geflügelzüchter sei seit kurzem eingetreten, und im Dritten Reich seien die Geflügelzüchter ein wichtiges Glied in der Kette der Erzeugungsschlacht und sie würden alle Kraft einsetzen, den Vierjahresplan des Führers durchzuführen.

Der Beauftragte der Kreisbauernschaft, W. Kimmel, überreichte dann mit anerkennenden Worten im Auftrage des Reichsverbandes Herrn Theodor Böcher für außergewöhnliche Verdienste auf dem Gebiete der Geflügelzucht die Goldene Nadel des Reichsverbandes, die höchste Auszeichnung, die einem Züchter zuteil werden kann. Der Ausgezeichnete wurde daraufhin von allen Anwesenden durch Handschlag beglückwünscht. Der dann erteilte Kassenbericht ergab ein Bild geordneter Kassenführung.

Der Vorsitzende der Kreisfachgruppe gab dann die kommenden Ausstellungen bekannt, von denen besonders interessieren: Am 3. und 4. Dezember 1937 die Kreisfachgruppenausstellung in Unterbarmen, deren Durchführung der Elberfelder Geflügelzüchterverein übernommen hat, am 4. und 5. Dezember eine Zwischenschau in Essen und am 1. und 2. Januar 1938 die Gauausstellung in M.Gladbach. Außerdem ist am 6. Juni 1937 der diesjährige Züchtertag in Duisburg. Breiten Raum nahm die Behandlung der Futtermittelaktion ein, von der allgemein gesagt wurde, daß sie schwierig sei, da von den 200 000 Tieren in Wuppertal nur etwa 12—13 000 organisatorisch erfaßt seien.

Dann sprach der Vorsitzende der Kreisfachgruppe Düsseldorf, Theodor Voigt-Gerresheim, über „Wie stellen wir Geflügelzüchter uns zum Vierjahresplan?" Die neue Zeit verlange Umstellung auf allen Gebieten, und so müßten sich auch die Rassegeflügelzüchter von einer früher gepflegten mehr künstlerischen auf die wirtschaftliche Betätigung einstellen. Es gelte wirtschaftliche Nutzzucht zu treiben im Dienste der deutschen Volkswirtschaft. Natürlich würde dabei auch der Schönheitsbegriff nicht außer Acht gelassen. Die Futtermittelschwierigkeiten müßten und würden überwunden. Keinesfalls dürften ohne weiteres die Hühner abgeschlachtet werden. Auf Körner müsse verzichtet werden, da diese der Volksernährung vorbehalten seien. Die Forderung des Tages sei: Trotz weniger Körner mehr Eier! Ziel sei: durchschnittlich ein Mehr von 40 Eiern. Alle kleinen, bisher unbenutzten Wirtschaftsabfälle müßten nutzbar verwertet werden. Hauptnahrung sei in Zukunft das Legemehl. Gemüse- und sonstige Abfälle (durch die Fleischmühle gedreht) mit diesem gemischt gebe gutes Futter. Der vierte Teil des erforderlichen Futters müsse durch Küchenabfälle ersetzt werden. Zu beachten sei auch, daß in der Frühbrut der Schlüssel zur Leistung stecke. Zu fordern sei ferner, daß jeder Geflügelzüchter Gänse halte. Wenn von den 20 000 organisierten Züchtern jeder nur zwei Gänse halte, so sei das ein gewaltiger Faktor in der deutschen Ernährungswirtschaft.

Als Vertreter der Landwirtschaftsschule sprach Dr. Neuhaus-Wuppertal, der betonte, daß Deutschland auf allen Gebieten der Lebenshaltung vom Ausland frei werden müsse. Dazu müßten auch die Geflügelzüchter beitragen. Heute komme es mehr auf Leistung denn auf Schönheit an. Das sei die Parole des Vierjahresplanes. Rassen könnten nur gehalten werden, die Eier bringen. Es komme darauf an, die richtigen Tiere zu halten. Mit den überalterten Beständen (das seien durchschnittlich 30—40 Prozent) müsse aufgeräumt werden. Die Futtermittelfrage sei schwierig und es müßten alle Abfälle durch den Geflügelmagen verwertet werden. Vorwiegend sei wirtschaftseigenes Futter zu verwenden, dem evtl. Fischmehl und Blutmehl zuzusetzen sei. Vor allen Dingen auch eiweißhaltige Pflanzen. Brotgetreide werde zur Verfütterung nicht freigegeben. Mehrproduktion an Eiern, vornehmlich im Winter, werde erzielt vor allem auch durch gesunde und lichtreiche Ställe. Genügender und grasreicher Auslauf müsse vorhanden sein. Trotz Eiermehrleistung müßten jedoch die Tiere ihren Schlachtwert behalten. Zuchtziel: Gute Eier- und Fleischleistung!

An diese Vorträge schloß sich noch eine rege und fruchtbare Aussprache an, an der sich auch die anwesenden Kreisfachgruppenvorsitzenden von Niederberg und Düsseldorf beteiligten. Zum Schluß ernannte der Kreisfachgruppenleiter von Wuppertal, Böcher, Herrn Flemm zu seinem Stellvertreter, und mit dreifachem Sieg-Heil wurde die Jahrestagung beendet.

Jungjäger-Treffen im Jägerhof

In den schönen Räumen des Restaurants Jägerhof versammelten sich am Samstag die Jungjäger des Bezirks Wuppertal-Remscheid zur Prüfungsabschlußfeier. Nach den Bestimmungen des Reichsjagdschutzgesetzes sind nur noch solche Jäger zum Weidwerk zugelassen, die die Gewähr dafür bieten, daß sie die Jagd nach anständigen Gesichtspunkten betreiben. In wochenlangen Uebungen theoretischer und praktischer Art in den verschiedensten Revieren hat man die Jungjäger langsam, aber erfolgreich auf die Handhabung des Weidwerks geschult. Besonders in Vorträgen weidmännischen Inhalts ist den jungen Jägern die Bedeutung der Hege und Pflege der verschiedensten Arten des Wildes in unseren heimischen Forsten nahegebracht worden. Sämtliche 31 Prüflinge waren in der Lage, die ihnen gestellten praktischen und theoretischen Aufgaben zu lösen, so daß sie nunmehr in die Jägerschaft aufgenommen werden konnten. Bei dem Kameradschaftsabend im Jägerhof ergriff Kreisjägermeister Webberg das Wort, um den jungen Jägern ans Herz zu legen, daß sie bei ihrem Tun und Lassen sich immer der Verpflichtung erinnerten, die ihnen auferlegt worden sei. Immer Heger des Wildes und Pfleger des Waldes zu sein, das müsse die Richtschnur jedes verantwortungsbewußten Jagers sein. Herr Webberg teilte u. a. mit, daß die alten Jagdsignale wieder eingeführt werden sollen.

Wuppertals HJ. auf dem Leistungsmarsch

Eine Kundgebung am Bismarckturm

Regenschwere Wolken ziehen über den Hardtberg, legen sich wie dichte Schleier um den Bismarckturm. Unaufhörlich rieselt es bald schwächer, bald in dicken Streifen vom Himmel. So recht ein Tag, an dem niemand, der nicht unbedingt muß, sich vor die Türe wagt. Aber was schiert das unsere Jugend von heute! Dienst ist Dienst. Kein Wind und Wetter kann und darf sie von ihrer Pflicht entbinden.

Und so sind sie angetreten, wohl an die 1600 Hitler-Jungen, die in der vergangenen Woche, am Geburtstage des Führers, nachdem sie aus dem Jungvolk ausgeschieden, nun einen neuen Lebensabschnitt begonnen haben, der in Erfüllung neuer, weiter gesteckter Aufgaben von ihnen in noch höherem Maße Treue, Disziplin und Pflichterfüllung verlangt.

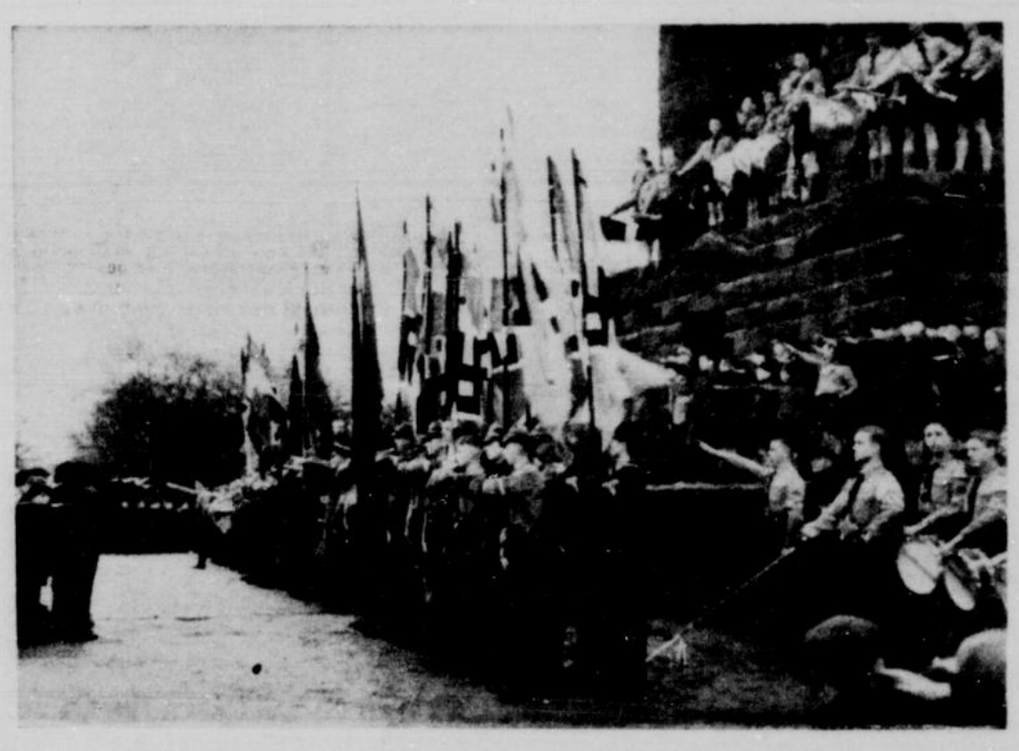
Für sechs Uhr nachmittags ist diese Kundgebung angesetzt, aber schon um die zweite Mittagsstunde treten die Jungens vor ihren Standorten an, um mit einem Leistungsmarsch von 10 Kilometer, der durch die verschiedensten Stadtgebiete, für die eine Gruppe nach der Meierei Fischertal, für die zweite Gruppe nach dem Freudenberg führt, von wo aus dann die Unterbanne gemeinsam dem gemeinsamen Marschziel zustreben, zu beweisen, daß sie nicht verweichlicht sind und ihnen eine solche körperliche Anstrengung auch bei denkbar schlechtesten Witterungsverhältnissen nichts anhaben kann.

Vor dem Bismarckturm nehmen sie Aufstellung, formieren sich die Fahnengruppen, zwei Musikzüge spielen flotte Märsche auf. Standortführer Breidenbach nimmt die Meldung, daß alles zur Stelle ist, entgegen. Dann spricht Kreisleiter Feick. Vier Jahre habt ihr euch, so führte er u. a. aus, im Jungvolk bewähren müssen, nun sollen vier weitere Jahre in der HJ. euch heranbilden, ihr sollt hineinwachsen in die deutsche Volksgemeinschaft. Nicht immer leicht werden die an euch gestellten Anforderungen sein. Nun beweist aber auch, daß ihr mit Stolz das braune Ehrenkleid der HJ. tragen dürft, am Arm die Hakenkreuzbinde sei euch allezeit Verpflichtung, dem Führer zu folgen in eine bessere, deutsche Zukunft.

„Wer sich unserer Fahne verschwört . . .!" Das Kampflied der HJ., im straffen Rhythmus gesungen, klingt gleichsam als feierlicher Treueschwur über den weiten Platz. Brigadeführer Habenicht nimmt aus den Händen des Standortführers die Ehrenurkunde in Empfang, die wir nebenstehend im Bilde bringen. Den hohen Betrag haben die Jungens gesammelt, stellen ihn als einen Beweis ihrer Opferwilligkeit dem „Dankopfer der Nation" zur Verfügung.

„Nicht die Höhe dieser Summe", so betonte Brigadeführer Habenicht, „macht ihren Wert aus, es ist der Geist der Opferbereitschaft und des persönlichen Einsatzes eines jeden Hitler-Jungen, der sich darin kundtut. Bleibt euch bewußt", so sagte er weiter, „daß ihr die Träger der Zukunft seid, dermaleinst das Erbe übernehmen sollt, das eure Väter euch schwer erkämpft, und haltet in allen euren Taten und eurer Lebensführung euch immer vor Augen, daß wieder eine neue Generation heranwächst, der ihr Vorbild sein müßt."

Nach einem Schlußwort des Standortführers Breidenbach und einem Bekenntnis zu Führer und Vaterland fand die Kundgebung ihren eindrucksstarken Abschluß.



Der Weiheakt an den Stufen des Bismarckturmes Photo: Kurt Sorani

Zum Dankopfer der Nation überreicht die

WUPPERTALER HITLER-JUGEND

der SA-Standarte 171

RM 1271,45

Wuppertal, den 20. April im Jahre 5 der nat. soz. Revolution

Der Ueberweisungsschein der HJ.

Photo: Standortführung Wuppertal der HJ.

Verregneter Sonntag

Ich wollte gern mit Artur, meinem Neffen,
Nach Dingsdorf; mit dem Zuge 6,08.
Wir wollten uns vor sechs am Bahnhof treffen;
Nun regnet es. Wer hätte das gedacht!

Na, hoffentlich wird's nicht ein Dauerregen!
Wenn ich mich anzieh', komm' ich noch zurecht.
Wir müßten schlimmstenfalls die Tour verlegen;
Vielleicht ist's nächsten Sonntag nicht so schlecht.

Ich bin mir wirklich noch nicht ganz im klaren.
Mal sehen, wann der nächste D-Zug fährt.
Wir können, wenn es klappt, ja später fahren;
Es kann doch sein, daß sich der Himmel klärt.

Der Sonntag würde schön (das macht mich stutzig),
Hieß es im Rundfunk Samstag abend noch.
Das heißt: Die Wege auf dem Land sind schmutzig,
Vom Regen aufgeweicht; ich kenn' das doch!

Ich möchte wissen, wozu Artur sich entschließt.
Vielleicht besucht er mich,
weil wir uns nun nicht trafen.
Das ist der dritte Sonntag schon, an dem es gießt;
Ich glaub', das beste bleibt:
Man legt sich wieder schlafen!

Ziele und Aufgaben des Deutsch-Evangelischen Frauenbundes

Der Deutsch-Evang. Frauenbund hielt in Barmen seine Hauptversammlung ab. Als stellvertretende Vorsitzende begrüßte Frau Aschoff die Gäste. Sie sprach ihre Freude aus über das rege Leben der Ortsgruppe, das sich in einem zahlreichen Besuch der Mitgliederversammlungen kundtut, und knüpfte daran den Wunsch auch für ein reiches inneres Leben. Im Rückblick auf die Osterziele wies sie auf die Lebenskräfte hin, die sich dem Christen im Zeichen des Kreuzes und offenen Grabes offenbaren und die ihm immer wieder bezeugt würden durch das Wort des Herrn: „Ich lebe und ihr sollt auch leben!"

Dann folgte der Jahresbericht. Das Jahr 1936/37 brachte dem Deutsch-Evangelischen Frauenbund eine offizielle Trennung vom deutschen Frauenwerk und eine Eingliederung in das Frauenwerk der deutschen evangelischen Kirche. Da aber viele Mitglieder auch zur Frauenschaft und zum deutschen Frauenwerk gehören, könne, wie Frau Aschoff betonte, von einer eigentlichen Trennung kaum die Rede sein, vielmehr von einer Abgrenzung der Arbeitsgebiete. Entscheidender für die Ortsgruppe war der aus gesundheitlichen Gründen gebotene Rücktritt der ersten, langjährigen Vorsitzenden, Frau Geheimrat Schlegtendal. An ihre Stelle wurde Frau Terhorst gewählt. Der dadurch freigewordene Posten der zweiten Vorsitzenden wurde Frau Aschoff übertragen. Noch ein weiterer Wechsel ist zu verzeichnen. Frau von Ragué, die zehn Jahre die Kasse verwaltet hat, übergab ihr Amt wegen sonstiger großer Inanspruchnahme an Frau Heck.

Die neue Lage weist den Bund mit seinen Aufgaben und Zielen auf religiöses Gebiet. Die Wintervorträge standen unter dem Gesamtthema: „Das Christentum und die Weltreligionen", und schlossen sich an das Verbandsthema an: „Die volksdeutsche Sendung der Kirche". Die Adventsfeier wurde durch Herrn Bremer mit einem Teil seines Bachchores besonders schön ausgestaltet. Der Sommerausflug führte in das an Naturreizen und geschichtlichen Erinnerungen reiche Neandertal. Bibelarbeit soll die evangelische Frau innerlich schulen. Dazu diente eine Bibelarbeitsgemeinschaft über den Römerbrief unter Fräulein Lic. Liesen an fünf Nachmittagen. Die Arbeit an den Blinden durfte in alter Weise unter der bewährten Leitung von Frau Schumacher weiter getan werden. Die Mitgliederzahl ist von 265 auf 296 gestiegen. Es werden 80 Zeitungen gehalten.

Durch seine Glieder steht der Deutsch-Evangelische Frauenbund mitten im Leben. Seine Daseinsberechtigung liege in seiner Aufgabe, vom Evangelium her die evangelische Frau zu erfassen und zu formen. Der Kassenbericht von Frau von Ragué zeigte Einnahmen und Ausgaben im richtigen Ausgleich. Da die Kasse geprüft war, konnte der Walterin Entlastung erteilt werden. In ihrem Schlußwort betonte Frau von Ragué ihre weitere Verbundenheit und Mitarbeit als zweite Kassiererin. Nach dem geschäftlichen Teil folgte der unterhaltende des Nachmittags. Frau Sträter erfreute durch ihre schöne Kunst. Dann gab Fräulein Klein einen Bericht vom Vorständekursus in Hannover, den sie gemeinsam mit Frau Wesenfeld besucht hat. Sie wußte ein anschauliches Bild davon zu geben, wie es auf solch einer Tagung zugeht. Sieben bis acht Stunden müssen die lernbegierigen „Schülerinnen" die Schulbank drücken. Daß es bei aller ernsten und gründlichen Schulung oft lustig dabei zugeht, war tröstlich zu hören. Mit besonderem Interesse nahmen die Zuhörerinnen die Ausführungen der Vortragenden über Willens- und Zielsetzung des Deutsch-Evangelischen Frauenbundes in der heutigen Zeit entgegen. Sie liege nach wie vor im Namen angedeutet und erfahre nur nach Lage der Dinge eine verschiedene Betonung. Der Bund wolle seine Frauen zu einer inneren und äußeren Anteilnahme am deutschen Volksgeschehen wecken und bilden. Er stelle sie dabei mit ihren Fragen letzten Endes vor Gott, um ihnen den rechten inneren Halt zu geben zum Segen für Familie und Volk.

Im Juni findet der Sommerausflug nach Altenberg statt.

Abschied von Pastor Möller

Von der evangelisch-lutherischen Gemeinde in Elberfeld verabschiedete sich gestern Pastor Hermann Möller, der ein wenig mehr als ein Jahrzehnt in ihrem Dienst gestanden hat, und nun, einem Rufe der Westfälischen Kirchenprovinz folgend, zum 1. Mai zur Leitung der Inneren Mission nach Münster geht.

Zum Abschied war der Altar der alten Kirche am Kolk schlicht geschmückt, und vor vollem Gotteshaus hielt der Scheidende seine Abschiedspredigt, eine schlichte und vielleicht gerade deshalb besonders eindringliche Mahnung, alles menschliche Sein und Schaffen immer aufs neue zu gründen auf den Fels christlicher Heilsgewißheit.

Zuvor fand er herzliche Dankesworte für alles, was ihm und den Seinen an Liebe und Treue, an Freundschaft und Anteilnahme in mannigfachen Arbeitskreisen in Elberfeld entgegengebracht war. Die Gemeinde sang ihrem Seelsorger als Abschiedslied den alten Segensspruch: „Zieht in Frieden Eure Pfade . . .", und mancher Händedruck an der Tür des altehrwürdigen Gotteshauses bekundete Treue, Liebe, Verehrung, Zuneigung und gute Wünsche für Pastor Möllers neues Wirkungsfeld.

Kundgebung des Reichsbundes der Kinderreichen

Landesamtswart Dr. Gerhardus sprach

Der Kreisabschnitt Wuppertal-Wichlinghausen des R.D.K. veranstaltete am Samstag eine Kundgebung im Lokale Bücker in Verbindung mit der NSDAP. und sämtlicher Parteigliederungen. Der Abend war von musikalischen Darbietungen umrahmt und hatte einen guten Besuch zu verzeichnen. Landesamtswart Dr. Gerhardus-Düsseldorf sprach über das Thema: „Um die Zukunft des deutschen Volkes." Nachdem er den Mutterschaftsgedanken als das Unterpfand für die Unsterblichkeit einer Nation herausgestellt und insonderheit dieses Problem als die Schicksalsfrage des deutschen Volkes umrissen hatte, fuhr er fort: Wer seine Kinder dem Volke vorenthalte, begehe Fahnenflucht im wahrsten Sinne des Wortes. Im Weltkriege seien zwei Millionen Menschen gestorben, nach 1919 aber habe das Volk den Verlust von 13 Millionen Kindern zu beklagen, die durch den „Geburtskrieg" nicht geboren wären. Ungeheure Werte an gesunder Erbmasse gingen so verloren. „Wir haben die Verpflichtung, das Blut, das wir von unseren Ahnen geschenkt bekommen haben, durch unsere Kinder dem Volke wiederzugeben, damit es ewig sei." Kinderreichtum sei mit Opfer verbunden. Den Kinderreichen gebühre der Lorbeerkranz, sie seien die wirklichen Staatsbürger erster Klasse und so das Vorbild der Nation. Alle müßten wieder die Wahrheit des Wortes begreifen, daß Kinderreichtum Kindersegen und Kindersegen Gottessegen sei.

Der Vortragende gab weiter interessantes Zahlenmaterial bekannt, das eindeutig klarlegte, wann der Ruin des Volkes eingetreten wäre, wenn der völkische Verfall weiter Fortschritte gemacht und wenn der Führer nicht seine flammende Warnung in das Volk geworfen hätte. Es gehöre eine gewaltige Aufrüttelung des gesamten Volkes dazu, um ihm die bösen Folgen einer Kindeseinschränkung klar zu machen. Wir dürften nicht vergessen, daß neben der beruflichen Leistung auch die biologische Leistung nicht zurückstehen dürfe. Leider werde unser Volk nur langsam von diesem großen Erziehungsprozeß erfaßt und durchdrungen. Durch den kommenden Lastenausgleich werde der Kinderreichtum auch nicht prämiiert, aber es dürfe sich dann nicht mehr verlohnen, weniger oder keine Kinder zu haben. Alles in allem: Der entscheidendste aller Siege sei der Geburtssieg. Die Ausführungen des Redners wurden mit großem Beifall aufgenommen.

Filmkostüm-Revue im „Kaiserhof"

Film-Kostüm-Revue! Das war Samstagabend im Kaiserhof. Dichtgefüllt die Hotelhalle. Voller Erwartung saß man dort und harrte dieser eigenartigen Schau. Tusch! Rudolf Haniger, Kölns bekannter Modeplauderer und Kostümschöpfer, stellte sich vor, und nun begann der bunte Reigen von Tanz, Mode, Film und Musik. Da erschienen sie, die uns von der Leinwand her schon längst vertraut sind, die Königinnen im Reiche des Films, und zeigten uns so mancherlei Unterhaltendes und Interessantes.

Kostüme aus bekannten deutschen und amerikanischen Bildstreifen wurden uns vorgeführt, teils original, teilweise kopiert. Kostüme aus Vergangenheit und Gegenwart, aus der Zeit des tändelnden, ziertlichen Rokoko, des mondscheinseligen, romantischen Biedermeier und die letzten Errungenschaften der Modegöttin wechselten miteinander ab. Es war ein schillerndes, buntes Gewoge leuchtender Farben, eine Sinfonie von rauschenden Spitzen, schweren Seiden, zarten Tülls und fließenden Samten.

Mit dem von jungen Damen vorgeführten Kostüm wurde gleichzeitig die Vorstellung des Films wieder lebendig. Da schritt die Große Zarin ganz wie Marlene an uns vorüber, und bewundernd ruhten die Blicke aller Anwesenden auf der Herrscherin aller Reußen. Greta Garbo erschien als Königin Christine im weinroten Jagdkleid mit weißem Spitzenkragen und großem Hut und ließ die Erinnerung an Schwedens gewaltige Geschichte wach werden. Große und kleinere Sterne am deutschen und amerikanischen Filmhimmel tauchten auf. Szenen aus bedeutenden Lichtbildwerken wurden wiederholt. Da gab es Solotänze, Balletszenen, Lieder und Sketchs, und die Freunde und Freundinnen des Kinos hatten ihre Freude an diesem wirbelnden Durcheinander heiteren Geschehens, das mit erstaunlichem Tempo abgerollt wurde. Aber man begnügte sich nicht damit, nur die in einer Reihe von Filmen von großen Künstlerinnen getragenen mehr oder weniger prachtvollen Kleider zu zeigen, man gab auch interessante Einblicke in das ganze Drum und Dran des filmischen Betriebes.

Rudolf Haniger, der künstlerische Leiter der Truppe, verstand es recht geschickt, die einzelnen Darbietungen anzukündigen. Witzig und temperamentvoll gab er seine kurzen Erklärungen und trug Sorge dafür, daß sich das Dargebrachte zu einem einheitlichen Gesamtbild rundete. Die Hauskapelle untermalte recht stimmungsvoll. Der Beifall aller Anwesenden war überaus herzlich und bewies am besten, wiegut Idee und Durchführung der ganzen Veranstaltung waren.

Rote-Kreuz-Samariterinnen und -Helferinnen vereidigt

In einer Feierstunde, in deren Mittelpunkt die Vereidigung von etwa 400 Samariterinnen und Helferinnen der sechs Zweigvereine W.-Barmen, W.-Cronenberg, W.-Elberfeld, W.-Langerfeld, W.-Ronsdorf und W.-Vohwinkel stand, hatte der Kreisverein Wuppertal des Deutschen Roten Kreuzes am Samstagabend in den Saal der Konkordia W.-Barmen geladen. Ihnen, außerdem den zahlreich erschienenen Mitgliedern des Deutschen Frauenwerks und den vielen Ehrengästen entbot Frau E. Michel als Vorsitzende des Kreisvereines herzliche Worte des Willkommens. Schulungsleiter Bohle übermittelte die Grüße der Kreisleitung, wobei er im besonderen betonte, daß das deutsche Volk zu den ewigen, naturhaften, göttlichen Gesetzen zurückgefunden und sich zu einer neuen Lebensform, Dienst an der Allgemeinheit, bekenne. Oberbürgermeister Gelberg ließ durch Stadtrat Dr. Weyrens seine Grüße ausrichten; dieser sprach gleichzeitig als Vertreter des Kreismännervereins, der Schwesternschaften vom Roten Kreuz, des Kreisamtes für Volkswohlfahrt und als Stadtdezernent des Wohlfahrts- und Gesundheitsamtes. Aufwärts durch eigene Kraft, im Wollen und Schaffen immer das Gemeinwohl voranstellend, müsse Losung sein für die neue deutsche Volksgemeinschaft, war der Sinn seiner Ausführungen.

Major Schrader als Vertreter der Wehrmacht warf einen Blick zurück in die Vergangenheit und erinnerte an die Kriegsjahre, der aufopferungsvollen Pflege und unermüdlichen Pflichtauffassung der Schwestern vom Roten Kreuz draußen im Felde und zu Hause in den Lazaretten sei es zu verdanken, daß viele Kameraden die schweren Folgen des Kriegsdienstes glücklich überstanden hätten und ihnen das Leben neu gegeben worden sei. So sehr der Führer um die Erhaltung des Friedens besorgt sei, gelte es dennoch für die neue Wehrmacht, bereit zu sein für den Ernstfall, der wiederum auch einen großen Einsatz von Angehörigen des Roten Kreuzes bedinge.

Kreisfrauenschaftsleiterin Frau Hirsch dankte allen, die im Dienst an Volk und Vaterland in enger Fühlung mit den Frauenschaften mitarbeiten. Noch mehr Frauenkräfte müßten aber herangezogen werden, um eine Geschlossenheit zu erreichen, die zu ihrem Teil am Aufbauwerk des Führers tatkräftig mithelfe.

Starken Eindruck hinterließen die Worte des Generalarztes a. D. Dr. Tietmeyer-Münster. Unvergleichlich seien die Leistungen des Roten Kreuzes im Weltkriege gewesen. 250 000 Rotekreuz-Angehörige standen in der praktischen Arbeit, 3300 Lazarette und Genesungsheime mit fast 200 000 Lagerstätten mußten unterhalten, außerdem 84 Lazarettzüge fortgesetzt fahrbereit gehalten werden. 200 Millionen RM. wurden vom Hilfswerk des Roten Kreuzes an Liebesgaben aufgebracht. Die neue Umorganisation stelle auch neue Aufgaben, und es sei aufs freudigste zu begrüßen, daß die Ausbildung von Samariterinnen und Helferinnen so außerordentlich günstige Erfolge zeitige.

Die Vereidigung vollzog sich in einem feierlichen Akt und wurde mit einem gemeinsamen Gesang eingeleitet. Die Provinzialleiterin der weiblichen Hilfskräfte, Frl. Nilsner-Neuwied, stellte mit warmen Worten das Edle und die Größe der Aufgabe heraus, ermahnte Mädchen und Frauen zu ernster Pflichterfüllung, Treue und Disziplin, nicht nur für heute, sondern auch für morgen bis in eine ferne Zukunft. Dem Spruch des Eides folgte das von den Samariterinnen und Helferinnen gesungene Lied „Nun laßt die Fahnen fliegen", worauf die Vorsitzende des Provinzialvereins, Frau Fürstin zu Wied, in einem Schlußwort für das Rote Kreuz das Versprechen abgab, jederzeit im Frieden, und wenn es sein muß, auch im Kriege, allen Volksgenossen, die der Hilfe bedürfen, zur Seite zu stehen. Edel sei der Mensch, hilfreich und gut, sei Leitgedanke der Rotekreuz-Arbeit, im Schaffen für die Gesamtheit liege Befriedigung und Glück für jeden, der sich dem Roten Kreuz verpflichte.

Die Feier wurde ausgefüllt von Musikvorträgen des Musikzuges der Sanitätskolonne W 2 unter Leitung von Musikführer Lange, von einem Vorspruch auf den Führer und einem Gedenken auf die Toten des Weltkrieges und der Bewegung, zu dem Hans Schöpp auf der Orgel die Tokkata in d-moll von Johann Sebastian Bach spielte. Ein Siegheil auf den Führer und die Lieder der Deutschen gaben dieser Stunde erhebenden Ausklang.

Ronsdorfer Hausbandwirker werden „verewigt"

Sie kommen im Lautdenkmal reichsdeutscher Mundarten zu Wort

In diesen Tagen ging die Nachricht durch die Zeitungen, daß der Reichsbund der Deutschen Beamten dem Führer zu seinem 47. Geburtstag als Geschenk ein „Lautdenkmal reichsdeutscher Mundarten" überreicht habe. In vielmonatiger Arbeit hat man in allen deutschen Gauen Mundarten aller Stämme auf Schallplatten festgehalten, und dadurch die Möglichkeit geschaffen, noch nach Jahrhunderten Einblick in Sinnesart, Arbeit, Leben und politische Haltung der Menschen unserer Zeit zu bekommen. In diesem „Lautdenkmal" sind auch vier Ronsdorfer Hausbandwirker zu Wort gekommen.

Es handelt sich um Angehörige von Familien, die zum Teil seit der Gründung Ronsdorfs hier ansässig sind und seit Generationen die Hausbandwirkerei betreiben. Die Aufnahme für die Schallplatte, die in der Wohnstube eines Hausbandwirkers in der Kurfürstenstraße gemacht wurde, geschah ohne jegliche Vorbereitung. In unverfälschtem Ronsdorfer Platt schilderten die Bandwirker den Werdegang der Hausbandindustrie seit den Tagen der Gründung Ronsdorfs durch Elias Eller, der auch die Bandindustrie in dem idyllischen Tal zum Florieren brachte. Im besonderen schilderten sie die Entwicklung der einzelnen Bandarten vom grobfädigen Florettband bis zum hochqualitativen Herrenhutband, das um die Jahrhundertwende den Namen Ronsdorfs in aller Welt bekannt machte. Um diese Zeit, wo weit über 2000 Bandstühle in den Häusern klapperten, wo das Elektrizitätswerk gebaut wurde, das dem Bandwirker den Arbeitsprozeß wesentlich erleichterte, war die wirtschaftliche Blütezeit. Sie schilderten weiter die Umstellung der Fabrikation auf Kunstseide, wodurch die Herstellung des Bandes vereinfacht wurde. Im letzten Teil wurden dann recht deutlich die verheerenden Folgen der Absatzkrise in den Nachkriegsjahren geschildert, bis zu unseren Tagen, wo durch die wirtschaftlichen Maßnahmen des Nationalsozialismus, die eine allgemeine Belebung brachten, und damit auch der schwer geprüften Hausbandindustrie den notwendigen Ausgleich schaffen.

So wird also im „Lautdenkmal" auch der Ronsdorfer Hausbandwirker und seine Berufstradition fortleben.

Deutscher Schützenverband, Kreis Wuppertal

Ein Schritt zur Volksgemeinschaft

Im Zuge der Vereinheitlichung auch im Deutschen Schießsport wurde in Vohwinkel und Sonnborn der erste Schritt im Kreis Wuppertal getan. Durch die tatkräftige und zielbewußte Arbeit des Kreisschützenführers ist es nunmehr gelungen, die ehemaligen Vohwinkeler Schützengesellschaft, den ehemalige Nordstädter Schützenverein und die ehemalige Sonnborner Schützengilde zu einem Verein zusammenzuschließen. Der neue Schützenverein hat die Bezeichnung: „Schützenverein Wuppertal-West" und ist in drei Kompanien eingeteilt. Als Vereinsführer wurde der Schützenkamerad Paul Göttermann in W.-Vohwinkel, Gebhardtstraße 8, bestellt. Die erste Kompanie ist der ehemalige Nordstädter Schützenverein, die zweite Kompanie ist die ehemalige Vohwinkeler Schützengesellschaft und die dritte Kompanie die ehemalige Sonnborner Schützengilde. Durch diesen Zusammenschluß wird eine zielsichere und planmäßige Schießausbildung möglich und eine kameradschaftliche Zusammenarbeit gewährleistet.

Kuban-Kosaken in Wuppertal

Demnächst gibt der Kuban-Kosaken-Chor wieder einmal in Wuppertal ein Gastspiel. Man erinnert sich an das frühere Erscheinen dieser vortrefflichen Musikerschar in unserer Stadt und weiß, daß ihr hier wie anderswo stets ein voller Erfolg beschieden war. Bekanntlich führen die Kuban-Kosaken nicht nur gesangliche, sondern auch instrumentale und tänzerische Darbietungen vor.

Kleine Nachrichten

Wuppertal-Elberfeld

e.— **Betagte Mitbürger.** Frau Luise Dumalski, Wuppertal-Berghöhe, Westfalenweg 253, begeht am heutigen Tage in körperlicher und geistiger Frische ihren 82. Geburtstag. — Am 26. April begeht Herr Jakob Irle, Brüningstraße 5, seinen 83. Geburtstag. Er erfreut sich noch geistiger und körperlicher Frische und nimmt regen Anteil an den Geschehnissen des Tages. — Frau Ww. Emilie Wendeler, am Elisabethheim 59, feiert am 27. April ihren 91. Geburtstag in geistiger Frische.

e.— **Goldenes Geschäftsjubiläum.** Das Lederwarengeschäft Emil Reismann, Mortanstraße 1, kann am Dienstag auf ein erfolgreiches 50jähriges Bestehen zurückblicken.

e.— **Auf ein 40jähriges Bestehen** ihres Lebensmittel- und Feinkostgeschäftes kann die Firma Ww. Karl Hohmann, Kolk 9, am 29. April zurückblicken.

e.— **Doktorpromotion.** Nachdem er sämtliche medizinischen Prüfungen mit der höchsten Note abgelegt hatte, promovierte Herr Herbert Wehinger aus Elberfeld an der medizinischen Fakultät in Freiburg i. B. jetzt mit summa cum lauda.

Wuppertal-Barmen

b. **Betagte Mitbürger.** Der Hausmeister Wilhelm Rüggeberg, Kleestraße 25, feiert am 27. April bei der Firma Robert Zinn, Engels & Co., W.-Oberbarmen, sein fünfzigjähriges Arbeitsjubiläum. Bei einem Alter von 82 Jahren geht Herr Rüggeberg mit seltener Rüstigkeit und Frische heute noch seinem Berufe nach. Allgemein werden dem Jubilar die wärmsten Sympathien entgegengebracht. — Herr August Maywege, Bromberger Straße 22, feiert am 26. April seinen 87. Geburtstag. Er ist noch sehr rüstig und musiziert mit Liebe oft auf seiner Geige und seinem Harmonium.

b.— **Auf eine 40jährige Amtstätigkeit** kann am heutigen Montag Rektor Graebner von der Dörpfeldschule-Langerfeld zurückblicken. Nachdem er im April 1922 sein 25jähriges Amts- und Ortsjubiläum an der Schule Uellendahl-Haßlinghausen gefeiert hatte, wurde ihm im selben Monat die Leitung der Dörpfeldschule übertragen. Nicht nur dem geistigen Wohl der ihm anvertrauten Kinder galt seine Sorge, er war vor allen Dingen bemüht, auch das körperliche Befinden der Jugend zu fördern. Daher sah ihn die Vorkriegszeit eifrig tätig in der „Wandervogel"-Bestrebung, und mit Stolz darf er sich zu den Gründern des „Jugendherbergswesens" rechnen. Auch gehört er zu den Ersten, die den Gedanken des Schullandheims ins Volk trugen. Das von ihm bereits im Jahre 19[illegible] geschaffene Schullandheim „Neue Hoffnung" im Siegerland hat inzwischen schon Tausenden von Wuppertaler Kindern Freude und Erholung gebracht. Daneben fand der Jubilar noch Zeit, seine Arbeitskraft auch dem städtischen Wohlfahrtswesen zur Verfügung zu stellen. Zwar war er unter anderem lange Jahre führend in der „Nothilfe" der Stadt Wuppertal tätig, und manche Tränen sind von ihm in dieser Arbeit während der großen Notzeit Deutschlands getrocknet worden.

b.— **Tragischer Vorfall.** Heute morgen kurz nach 9 Uhr fiel in der Heckinghauser Straße, nahe der Alberstraße, eine junge Frau in Krämpfen. Bei dem Sturz zog sie sich schwere Verletzungen am Hinterkopf zu. Sie wurde von Passanten sofort zum nächsten Arzt gebracht.

b.— **Verkehrsunfälle.** An der Ecke Alleestraße und Parlamentstraße wurde am Samstag gegen 16.50 Uhr eine Frau beim Ueberschreiten der Fahrbahn von einem Personenkraftwagen angefahren und zu Boden geworfen. Die Frau erlitt eine leichte Kopfverletzung. Die Verletzte wurde nach Behandlung durch einen Arzt von dem Fahrer des Personenkraftwagens nach Hause gebracht.

Vohwinkel

Der 1. Mai in Vohwinkel

Der Tag der Nationalen Arbeit wird in diesem Jahre in Vohwinkel gesondert gefeiert. Um [illegible] Uhr vormittags versammeln sich die Gefolgschaftsmitglieder mit den Betriebsführern vor den einzelnen Betrieben. Dann formieren sich die Gefolgschaften zu einem gemeinsamen Zug. Geschlossen marschieren die Teilnehmer (auch weibliche) nach einem kurzen Umzug durch die Innenstadt zum Festplatz an der Mackensenstraße (Roonplatz). Hier folgen Festansprachen, Gesangsdarbietungen und Spiele bis zur Uebertragung der Führerrede. Um 1 Uhr soll die Kundgebung beendet sein. Abends vorher wird der Maibaum auf dem Roonplatz geweiht.

Cronenberg

Verregnete Kirmes

Frühjahrskirmes auf Cronenfeld. Daß sie anders als sonst wurde, lag nicht an den Veranstaltern — sie hatten auch diesmal wieder für alles aufs beste gesorgt, sondern am Wettergott. Er, der im allgemeinen mit den Leuten vom Berg gut Freund ist, hat ihnen heuer einen Strich durch die Rechnung gemacht. Am Samstag ließ es sich noch an. Jung und alt kam, um sich für Stunden dem Zauber der Budenstadt, die auf dem Platz bei Mees Aufstellung hatte, hinzugeben. Am Sonntag aber war es aus. Der feine Sprühregen, der den ganzen Tag über niederrieselte, verdichtete sich am Abend zu einem starken Landregen, daß die Besucher es vorzogen, daheim zu bleiben. Die Folge war eine frühzeitige Schließung der einzelnen Vergnügungsstätten.

Ronsdorf

Im hohen Alter

Am heutigen Tage vollendet Ernst Wi[illegible], Schoerstraße, sein 83. Lebensjahr. Der Altersjubilar ist noch bei bester Gesundheit, die es ihm ermöglicht, stundenlange Spaziergänge zu unternehmen. Von ihm leben noch vier Geschwister, die mit ihm zusammen die respektable Zahl von 400 Lebensjahren aufbringen. Eine 90jährige Schwester ist erst vor einigen Wochen gestorben.

Instandsetzung des Teschemacherplatzes

Der in den Anlagen des Verschönerungsvereins gelegene Teschemacherplatz, einer der schönsten gelegensten Ruheplätze in den prachtvollen Anlagen, befindet sich seit längerer Zeit in keinem schönen Zustand mehr. Der Verschönerungsverein hat beschlossen, diesen Platz wieder instandsetzen zu lassen. Vor allen Dingen sollen sechs neue Ruhebänke zur Aufstellung kommen.

Der Schutzpolizei-Landposten Blombacherbach

(Dienstwohnung Wuppertal-Ronsdorf, Linde 37) ist unter Wuppertal Nr. 725 57 an das Postnetz angeschlossen.

Beyenburg

Maifeier in Beyenburg

Der Stützpunkt Beyenburg hat alle Vorbereitungen zu einer würdigen Feier des Nationaltages getroffen. Am Abend vorher versammeln sich die Politischen Leiter unter Führung von Ortsgruppenleiter Eller mit der Deutschen Arbeitsfront und allen Organisationen, der Singgemeinschaft und dem Maibaum um 8 Uhr am Bergischen Hof. Von hier aus geht es in geschlossenem Zuge unter Gesang von Liedern zur Schützenwiese, wo die eigentliche Feier eröffnet wird. Lieder der Singgemeinschaft, gemeinsame Lieder und Tänze werden die Feier umgeben. Ein großes Maifeuer wird angezündet. Die Organisationen übergeben mit Sprüchen ihre Kränze dem Feuer. Ortsgruppenleiter Eller wird die Ansprache halten. Ein Feuerwerk beschließt die Abendfeier. Am 1. Mai selbst tritt alles wieder um 11 Uhr morgens am Bergischen Hof an, von wo aus es unter Vorantritt einer Musikkapelle zur Schützenwiese geht. Musikalische und gesangliche Darbietungen sowie die Rede des Ortsgruppenleiters gehen der Uebertragung der Führerrede voraus. Nachmittags veranstaltet die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" auf der Schützenwiese ein großes Volksfest. Alle Beyenburger Volksgenossen werden gebeten, sich zeitig mit reichlichem frischen Maiengrün zu versehen zur würdigen Ausschmückung des Heimatortes. Kein Haus ohne Flaggen und ohne frisches Grün und Kränze!

Einbruch

In einer der letzten Nächte wurde in die Wirtschaft O. Eller ein dreister Einbruch verübt. Allem Anschein nach muß ein ortskundiger Dieb sich am Abend vorher mit Heben einschließen lassen. Er scheint aber bei seiner Arbeit gestört worden zu sein, unter Mitnahme von etwas Geld ist er unerkannt entkommen.

Statt Karten

Ihre Vermählung geben bekannt

Kurt Gnau

Hanny Gnau geb. Voigt

Wuppertal-Elberfeld, den 27. April 1937
Karlstr. 23

Statt Karten

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen

Heinz Blaetgen

Katharina Blaetgen geb. Wecker

Wuppertal — Düsseldorf
den 27. April 1937

Familien-Anzeigen gehören in den General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

---

Heute mittag 12 Uhr entschlief sanft nach kurzem, mit großer Geduld ertragenem Leiden infolge Schlaganfalles mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Karl Bergenroth sen.

im kurz vollendeten 67. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Frau Karl Bergenroth sen. Johanna geb. Sauerbier
Karl Bergenroth jun. u. Frau Hedwig geb. Wenzel
Willi Weise u. Frau Guste geb. Bergenroth
Otto Radermacher u. Frau Johanna geb. Bergenroth
Gerda Bergenroth
und 3 Enkelkinder.

Wuppertal-Elberfeld (Klotzbahn 26), Königsberg (Ostpr.), Mousy-Moselle, den 25. April 1937.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 28. April, mittags 1¾ Uhr, von der Kapelle des kath. Friedhofes am Uellendahl aus statt.
Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten haben, so bitten wir diese als solche zu betrachten.

Joh. 11. Vers 25

Nach Gottes Rat entschlief heute mein lieber, guter Mann, Vater und Schwiegervater, unser Großvater, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

Herr

Carl Martin

im Alter von 65 Jahren, aus einem Leben unermüdlicher Arbeit und steter Fürsorge. Jahrelang widerstand er schwerer Krankheit, bis ihn jetzt unerwartet schnell eine Lungenentzündung dahinraffte.

In Trauer:

Frau Carl Martin Adele geb. Hoffmann
Elisabeth Scheffels geb. Martin
Karl Scheffels
Hannelore, Lieselotte u. Ingeborg
als Enkel.

Wuppertal-Ba. und Köln, den 24. April 1937.

Die Trauerfeier findet am Dienstag, dem 27. April 1937, morgens 11 Uhr, im Sterbehaus Ritterstraße 76 statt.
Die Beisetzung erfolgt in aller Stille in Köln.
Von Besuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Nur Arbeit war dein Leben,
Nie dachtest du an dich;
Nur für die Deinen streben
War deine höchste Pflicht!

Heute morgen gegen 5 Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden meine liebe, unvergeßliche Frau, meine gute, treusorgende Mutter, unsere Schwester, Schwägerin, Tante und Kusine

Frau Emmy van Onna

geb. Bergmann

im 57. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Hermann van Onna
Helmut van Onna
und die Brüder
Adolf Bergmann
Eugen Bergmann.

Neviges-Rhld., den 25. April 1937.
Wuppertal-Barmen.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.
Die Beerdigung findet Mittwoch, den 28. April 1937, nachmittags 4½ Uhr, vom Sterbehause Adolf-Hitler-Straße 32 aus statt. — Trauerfeier ½ Stunde vorher.
Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten haben, so bitten wir diese als solche zu betrachten.
1748

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute entschlief sanft nach kurzem Krankenlager nach 53jähriger glücklicher Ehe mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel

Herr

Fritz Krugmann

Rittmeister der Landwehr-Kavallerie a. D.
Ritter des E. K. II. Klasse und anderer hoher Orden

im eben vollendeten 80. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten:

Isabella Krugmann
Elly und Max Haass
Arthur Krugmann
Margarete und Fritz Schüll
Fritz und Maria Krugmann
und 5 Enkelkinder.

Düren, Wuppertal, Berlin, den 23. April 1937.

Die Beisetzung findet in aller Stille statt.
Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.
a5549

Der Herr hat's gegeben, der Herr hat's genommen, der Name des Herrn sei gelobt!

Wir erhielten die Trauerbotschaft, daß mein treuer Sohn, unser lieber Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter,

der Leutnant

August Wilhelm Blankenagel

Flugzeugführer in einem Kampfgeschwader

im Alter von 27 Jahren den Fliegertod fand.

Er ließ sein Leben für Deutschland.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Wwe. Ernst Blankenagel
Emma geb. Fingscheid.

Wuppertal-Barmen, den 25. April 1937.
Bogenstraße 26

Die Beisetzung findet am Donnerstag dem 29. April, 14.15 Uhr, von der Kapelle des Unterbarmer Friedhofes aus statt.
Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten haben, so wird gebeten diese als solche zu betrachten.
3604

Dralle Zahncreme 40 Pf. Große Rasiercreme 50 Pf. Tube!

50 Jahre **Emil Reismann** Moltkestr. 1 Jubiläumsverkauf in Handtaschen, Schirmen, Pfeifen und Tabakwaren

Zurück
Hans Uellendahl
Dentist
Barmen, Wichlinghauser Str. 92

Beeilen Sie sich

Bitte, kommen Sie nicht in letzter Minute, um Ihre Anzeige aufzugeben. Der General-Anzeiger der Stadt Wuppertal berücksichtigt Ihre besonderen Wünsche weitgehend und verwendet auf die Ausführung Ihrer Anzeigen besondere Sorgfalt, wenn diese spätestens bis zum Mittag des Tages vor dem Erscheinen in unseren Händen sind. Fordern Sie Vertreterbesuch von der großen Familienzeitung Wuppertals und des Bergischen Landes, dem

General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

In der Welt habt ihr Angst, aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden. Joh. 16, V. 33.

Heute morgen gegen 10 Uhr entschlief sanft und ruhig nach schwerem Leiden mein geliebter Mann, unser treuer, guter Vater, Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter

Johann David Weskott

im Alter von 55 Jahren. Sein frohes, sonniges Wesen wird uns sehr fehlen.

Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Emilie Weskott geb. Laux
Walter Weskott u.
Ursel Weskott.

Wuppertal-Barmen, den 25. April 1937.
Leonhardstr. 7

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 28. April, um 13½ Uhr, von der Kapelle des ref. Friedhofes an der Hugostr. aus statt.
Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.
Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige bekommen haben, bitten wir diese dafür anzusehen.
3597

Danksagung.

Für die liebevolle Anteilnahme an dem schmerzlichen Verlust unseres lieben, unvergeßlichen Gatten und Vaters sowie für die vielen Kranzspenden sprechen wir, gleichzeitig im Namen der Hinterbliebenen, unseren herzlichsten Dank aus.

Ww. Joh. Peter Feckelsberg
und Kinder.
3599

Das ganze Jahr hindurch

KONTROLLIERTE FRISCHE

Morgen, Dienstag:

		½ kg
Schellfisch	ohne Kopf	0.35
Cabliau	ohne Kopf	0.28
Seelachs	ohne Kopf	0.25
Rotbars	ohne Kopf	0.25
Fischfilet	brattertig	0.34

NORDSEE

Verkaufsstellen:
Am Neumarkt 28
Wall 8, Kipdorf 5
Altermarkt 38
Berlinerstr. 60

Ich erkläre: "Diese Biocel Hautnahrung ist ausgezeichnet!"

Sie beweist, daß die Haut essen kann

Man sagte mir, daß das in dieser Hautnahrung enthaltene Biocel aus der Haut sorgfältig ausgewählter junger Tiere gewonnen wird. Es dringt tief in die menschliche Haut ein und versorgt diese mit Nährstoffen, die sie braucht, um wieder straffer, frisch und jugendlich zu werden. Biocel wurde von einem bekannten Wiener Universitätsprofessor erfunden und ist der rosafarbigen Tokalon Biocel Hautnahrung gerade in dem vorgeschriebenen Verhältnis beigemengt. Ihre günstige Wirkung auf das Hautgewebe wurde durch klinische Versuche festgestellt, über die ein namhafter Hautspezialist in der Wiener Medizinischen Wochenschrift berichtet. Benutzen Sie diese rosafarbige Tokalon Biocel Hautnahrung vor dem Schlafengehen. Am Morgen gebrauchen Sie die weiße, fettfreie Creme Tokalon. Bald werden diese beiden Cremes Sie auf den Weg bringen, dessen Ziel die Beseitigung Ihrer Teintschäden und die Kräftigung Ihrer erschlafften Gesichtsmuskeln ist. Packungen von 50 Pfg. aufw.

Bergisch Land

Nr. 97 — 1937 **Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal** Montag, 26. April

Tödlicher Verkehrsunfall

WG. **Wipperfürth,** 26. April. Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich nachts auf der Straße der SA. Ein Metzger von hier wurde auf dem Nachhauseweg von einem Personenwagen angefahren. Er erlitt einen Bruch der Wirbelsäule und erhebliche Kopfverletzungen und mußte in das Krankenhaus überführt werden, wo er inzwischen verstorben ist.

Von der Straßenbahn angefahren

WG. **Wald,** 26. April. Am Sonnabend trug sich auf der engen mittleren Hauptstraße ein schweres Verkehrsunglück zu. Der Friseur Franz Eping von der Altenhofer Straße wurde dort, als er aus einem Hause über den nur fußbreiten Bürgersteig auf die Straße trat, von einer Straßenbahn angefahren und schwer verletzt. Der Bedauernswerte erlitt schwere Fußquetschungen, die starke Blutungen zur Folge hatten. Lebensgefahr ist glücklicherweise nicht vorhanden.

Unfälle am Wochenende

WG. **Wülfrath,** 26. April. Auf der Straße Wülfrath-Meiersberg geriet ein Personenkraftwagen aus der Fahrtrichtung und fuhr gegen einen Straßenbaum. Der Fahrer erlitt schwere Verletzungen am Kopf und am Unterschenkel. Von dem Wagen blieben nur noch Trümmer übrig.

Fast an der gleichen Stelle ereignete sich später noch ein zweiter Unfall. Ein Einwohner von hier kam mit dem Motorrad an der Unfallstelle vorbei, ließ sich einen Augenblick ablenken und fuhr auf einen vor ihm stehenden Kraftwagen auf. Auch er erlitt Verletzungen, die seine Ueberführung ins Krankenhaus erforderlich machten.

Auf der Provinziallandstraße Schlupkothen—Aprath die noch vor drei Wochen der Schauplatz eines schweren Verkehrsunfalls war, überschlug sich ein Personenkraftwagen. Hier blieb es bei Materialschaden.

„Erziehungsmethoden" eines katholischen Geistlichen

Essen, 25. April. Nach mehrtägiger Verhandlung verurteilte die Essener Große Strafkammer den 38 Jahre alten katholischen Pfarrvikar Johann Stoermann aus Niederhonsfeld bei Hattingen wegen Verbrechens gegen den Paragraphen 175a Ziffer 2 (Mißbrauch des Abhängigkeitsverhältnisses) zu einem Jahr Gefängnis.

Der Prozeß warf ein bezeichnendes Licht auf gewisse „Erziehungsmethoden" von Trägern geistlichen Gewandes, wie sie jeder gesunde Mensch aus seinem natürlichen Empfinden heraus zutiefst ablehnt. Der Angeklagte gab die ihm zur Last gelegten Verfehlungen mit dem Küster, einem 56 Jahre alten Mann, und einer Anzahl jugendlicher Meßdiener unter 14 Jahren — zum Teil verübt in der Sakristei — zu, bestritt aber, daß die Beweggründe unsittlich gewesen seien. Er versuchte seine Handlungen — den 56 Jahre alten Küster hatte er in menschenunwürdiger Weise geprügelt und sich an ihm vergangen — als „Strafe, um den Sünder auf den Weg der Tugend zu bringen", oder in anderer Beziehung als „Belohnung" hinzustellen. In ähnlicher Weise und Absicht verfuhr der Angeklagte auch mit minderjährigen Meßdienern.

Widerliche Zustände in einem Kloster

Zuchthausstrafen gegen die Bonner Alexianer

WG. **Bonn,** 24. April. Vor dem Landgericht in Bonn werden zur Zeit mehrere Prozesse gegen Angehörige der „Genossenschaft der Barmherzigen Brüder vom Hl. Alexius" (Mutterhaus Neuß) geführt. Sie stehen unter der Anklage, sich namentlich in der vom Orden unterhaltenen Heil- und Pflegeanstalt zu Bonn-Endenich schwerster sittlicher Verfehlungen untereinander und mit ihnen anvertrauten Kranken und Zöglingen schuldig gemacht zu haben. Bei der Eröffnung des ersten dieser Prozesse machte der Vorsitzende darauf aufmerksam daß diese Genossenschaft nichts mit dem ähnlich genannten Orden der Barmherzigen Brüder in Trier zu tun hat.

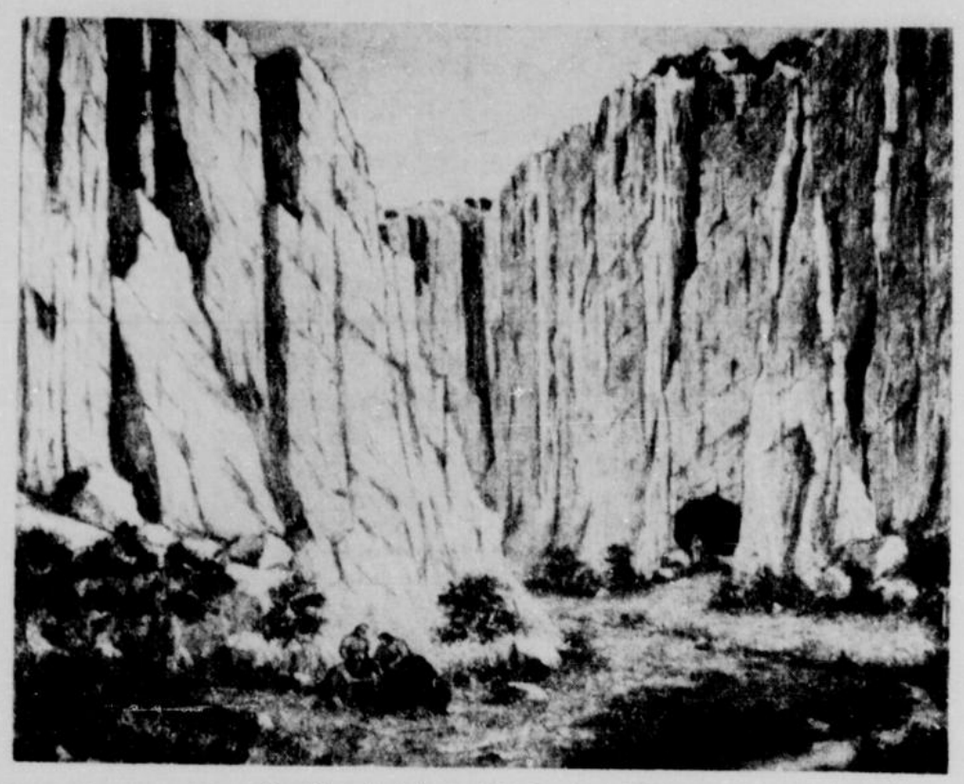
In der Hauptverhandlung bestätigten die Angeklagten ihre Geständnisse aus der Voruntersuchung. Der Angeklagte Bauer ist bereits im Oktober 1935 in Rom wegen widernatürlicher Unzucht bestraft worden. Im Vordergrund der Verhandlung standen die Leiden eines jungen Zöglings, der heute 18 Jahre alt ist. Er kam mit 14 Jahren in das Kloster Endenich. Sehr bald schon wurde er von den Brüdern, vor allem Paschalis, Modestus und Amatus, belästigt. In seiner Zelle, in der Pförtnerstube, auf dem Wege zur Gebetsstunde und sogar in der Sakristei haben sie sich an ihm vergangen. Man hat sich nicht gescheut, ihn, wie er aussagte, mit Meßwein betrunken zu machen und hat ihn sogar in seiner eigenen Zelle mit Totschlag bedroht. Der Junge hat es daher nicht gewagt, die Ungeheuerlichkeiten zu melden.

Der Oberstaatsanwalt geißelte in seiner Anklagerede die ungeheuerlichen Machenschaften der Angeklagten und betonte, daß das Vertrauen des Volkes in die Heiligkeit des Klosters mißbraucht worden sei. Erschwerend komme hinzu, daß alle Angeklagten grundsätzlich als Erzieher oder Medizinalpersonen im Sinne des Gesetzes zu betrachten seien und dementsprechend härter bestraft werden müßten, zumal sie die ihnen anvertraute Jugend sittlich zu betreuen gehabt hätten.

Das Gericht verurteilte den Angeklagten Amatus (Werner) zu einer Zuchthausstrafe von drei Jahren, Modestus (Brendler) zu zwei Jahren und Raphael (Bauer) zu 1½ Jahren Zuchthaus bei entsprechendem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Die Brüder Lukas (Rausch) und Friedrich (Schmidt) erhielten je zehn Monate Gefängnis, während das Gericht in den Fällen Paschalis (Fuehrt) und Theodosius (Convent) zum Freispruch wegen Mangels an Beweisen kam.

Urgeschichte im Neandertalmuseum

Auch der Laie kann sich über Vorgeschichte leicht unterrichten



Das Neandertal zur Zeit des Neandertalers. Bild: Dr. Erpelt
Gemälde von Franz Müller-Lümen (Düsseldorf) im neuen Neandertal-Museum.

Am 1. Mai öffnet das neu errichtete Neandertalmuseum seine Pforten. Wir bringen — ohne der ersten Führung vorzugreifen — aus zuständiger Quelle einiges Grundsätzliche über seine Ausgestaltung.

Im neuen Neandertal-Museum sind wichtige und typische Schauobjekte ausgewählt, und die Auswahl ist so getroffen, daß jedem Besucher ein guter Einblick in die Fragen um das Neandertal geboten wird. Unterstützt wird dieses Ziel durch eine klare und übersichtliche Anordnung eine verständliche Beschriftung der Gegenstände und durch deutliche Überschriften über den einzelnen Abteilungen. Wenn bei einem Aufsatz und bei einem Buch Wert auf übersichtliche Einteilung und auf klare Kapitelüberschriften gelegt wird, dann muß man auch in einem Museum dem Verständnis durch ähnliche Mittel entgegenkommen. Der ganzen Anordnung liegt ein bestimmter Gedankengang zugrunde, der sich bei den zahlreichen Führungen durch das Neandertal in den letzten beiden Jahrzehnten herausgebildet hat. Dadurch ergibt sich ein gebundener Weg durch die Räume des Museums, bei dessen Ablaufen man — im Gegensatz zu manchem anderen Museum, in dem der Besucher nicht weiß, wo er anfangen und wie er rundgehen soll — sich stets bewußt ist, in welchem Zeitabschnitt oder bei welcher Frage man steht.

Selbstverständlich sind urgeschichtliche Originalfunde, darunter zum Teil recht seltene, ausgestellt. Aber daneben helfen doch auch anschauliche, lebensvolle Gemälde und bewegliche Modelle, sich in die Urzeit zurückzuversetzen, sich über wissenschaftliche Fragen klarzuwerden und eine eigene Meinung zu bilden.

Neu für ein urgeschichtliches Museum dürften mehrere elektrisch betriebene Darstellungen sein, die die Beantwortung einer Frage nicht plötzlich als etwas Fertiges und darum nicht leicht Verständliches darbieten, sondern in einer Entwicklung vor Augen führen, deren Einzelstufen leicht zu verfolgen sind und infolgedessen zu einem allgemeinverständlichen Endergebnis führen. Es ist auch vermieden worden, die deutsche Urzeit als etwas zu behandeln, was für die heutigen Menschen nur rein objektiv wissenschaftliches Interesse hat. Vielmehr sind die Fäden verfolgt die aus der Urgeschichte zu unserer heutigen Zeit herüberführen, und die Rasse und Kultur unserer Vorgänger auf deutschem Boden ist mit unserer heutigen in Beziehung gesetzt. So wird jeder Besucher einen sicheren Gewinn aus dem Museum mitnehmen.

Feierliche Weihe des neuen Feuerwehrhauses

in Alt-Solingen

WG. **Solingen,** 26. April. Die Feuerwehr des Stadtkreises Solingen hatte am vergangenen Samstag einen Tag bedeutungsvollen Geschehens: sie weihte das neue Feuerwehrdepot an der Katternbergerstraße und trat daraufhin zur Jahreshauptversammlung zusammen.

Zur Weihefeier waren viele Ehrengäste erschienen: Vertreter des Kreisleiters, der Stadt Solingen, der Staatlichen Polizei, des Feuerwehrverbandes, der Presse usw. Links und rechts neben dem Eingang des neuen Depots hatte die Alterskameradschaft Aufstellung genommen, die ebenfalls bei solchen Gelegenheiten zu den Ehrengästen der Feuerwehr zählt. Unter Vorantritt der alten Solinger Stadtkapelle, jetzt „Kyffhäuserkapelle", rückte die aktive Feuerwehr unter Führung von Hauptbrandmeister Evertz an. 20 Führer und 398 Feuerwehrmänner meldete Hauptbrandmeister Evertz dem Kreisfeuerwehrführer Dirlam. Es folgte die feierliche Flaggenhissung und die Totenehrung.

Der Leiter der Stadtbauamts, Stadtbaumeister Heinrich, nahm als erster Redner das Wort. Er wies darauf hin, daß die Stadtverwaltung im Jahre 1933 ein verschuldetes Erbe übernommen habe, so daß für wirklich notwendige Einrichtungen des Gemeinnutzes keine Mittel zur Verfügung standen. Immerhin sei der Versuch unternommen worden, im Rahmen der sich neu bietenden Möglichkeiten für die Feuerwehr Verbesserungen zu schaffen. Es sei geglückt, den ersten Bauabschnitt des Feuerwehrdepots an der Katternbergerstraße fertigzustellen. Mit den besten Wünschen übergab Stadtbaumeister Heinrich das neue Depot an den Vertreter des durch eine Dienstreise verhinderten Oberbürgermeisters, den Stadtrat Dipl.-Ing. Büttel.

Stadtrat Büttel hob in seiner Ansprache hervor, daß die Katternbergerstraße durch diesen schmucken Neubau ein anderes Bild erhalten habe. Es sei aber auch an der Zeit gewesen, für die Feuerwehr dieses notwendige Depot zu errichten. Diese Notwendigkeit habe man gleich nach der Machtübernahme erkannt, doch sei es außerordentlich schwierig gewesen, sofort alle erforderlichen Einrichtungen zu schaffen, die von anderen in früheren Jahren vernachlässigt worden seien. Im Jahre 1929 habe man zwar damit begonnen, neue moderne Depots für die Feuerwehr zu errichten. In Wald sei schon vor der Städtevereinigung ein ähnliches Depot gebaut worden. Dann aber sei erst im Jahre 1935 eine gleiche Maßnahme in Ohligs durchgeführt worden. Nun folge Alt-Solingen,

demnächst werde ein neues Depot in Gräfrath

errichtet werden. Stadtrat Büttel übergab Kreisfeuerwehrführer Dirlam das Depot in die Obhut und Benutzung der Wehr.

Kreisfeuerwehrführer Dirlam gelobte in seiner Ansprache, getreu dem Wahlspruch

„Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr!"

diese neue, vorbildliche Einrichtung in den Dienst an der Volksgemeinschaft einzusetzen. Er gedachte des Führers mit einem dreifachen Sieg-Heil. Damit hatte die Weihefeier ihr Ende gefunden.

Das neue Depot

Die großen Tore öffneten sich, und die Gäste folgten einer Einladung, das neue Feuerwehrhaus zu besichtigen. Drei große Gerätewagen (motorisierte Leitern usw.) haben in dem unteren Raum Platz gefunden. Neben diesem liegt eine Werkstatt, in der kleine Reparaturen ausgeführt werden können. Im Keller sind außerdem ein Luftschutzraum, das Schlauchlager und sonstige Lagerräume vorhanden. Auf der ersten Etage ist das Büro und der Schulungsraum, der für 120 Personen bequem Platz bietet und mit Lehr- und Anschauungsmaterial ausgestattet ist.

Vorbeimarsch auf der Birkerstraße

Nach der Besichtigung formierte sich die Feuerwehr zum Abmarsch. Auf der Birkerstraße hatten der Führerrat und die Ehrengäste Aufstellung genommen. Hier marschierten die Feuerwehrmänner im Paradeschritt vorüber und bewiesen, daß sie eine straffe Ausbildung erfahren hatten. Die Kapelle unterstützte durch ihre Exaktheit diesen Vorbeimarsch ungemein. Daher gebührt ihr ebenso wie den Feuerwehrmännern uneingeschränkte Anerkennung. In der Volksgartenterrasse zu Krahenhöhe fand dann die Jahreshauptversammlung statt, in der u. a. der von uns in seinen wesentlichen Teilen schon veröffentlichte Jahresbericht erstattet wurde. Es wurde beschlossen, den Kreisfeuerwehrtag in Wald in diesem Jahre zu veranstalten.

Clarenbach-Fest

Himmelfahrt 1937 in Lüttringhausen

WG. **Lüttringhausen,** 26. April. Wie alljährlich, so findet auch diesmal wieder am Himmelfahrtstag in Lüttringhausen das Clarenbach-Fest statt. Herzlich werden die evangelischen Gemeinden des Bergischen Landes zur Teilnahme an diesem Tage aufgerufen. Die Feier nimmt ihren Anfang um 15 Uhr am Clarenbach-Denkmal. Herr Pfarrer Bopp, W.-Barmen, wird die Festrede halten. Anschließend an die Feier am Denkmal finden Nachversammlungen statt: in Lüttringhausen im Düringer Hof und im Vereinshaus, in Lennep im Vereinshaus. Die Redner sind: Pastor Stoewer, W.-Barmen, im Düringer Hof, und Pfarrer Elsas, Remscheid, im Vereinshaus in Lüttringhausen sowie Pfarrer Ternieden, W.-Sonnborn, im Vereinshaus Lennep. Die Feier am Denkmal wird von Chören umrahmt. Bei den Nachversammlungen wirken ebenfalls Posaunen- und Kirchenchöre mit.

In den Sälen ist Gelegenheit zum Kaffeetrinken und zu anderen Erfrischungen gegeben. Neben den fahrplanmäßigen Zügen wird voraussichtlich wieder von Wuppertal aus ein Sonderzug fahren. Näheres darüber an den Fahrkartenausgabestellen.

„Kriegskamerad" Ponn

Eine glückliche 30jährige Pferdemutter

WG. **Goch,** 24. April. Es klingt zwar etwas unwahrscheinlich, ist aber doch Tatsache, daß in der Nacht zum 18. April der „Kriegskamerad" des Gärtnereibesitzers Franz Leven in Goch seinen Herrn mit einem munteren Fohlen überraschte. Den Besuchern des Wochenmarktes in Goch ist das Pferd, das an seinem Sattelzeug das Emailleschildchen mit dem Ehrenwort „Kriegskamerad" trägt, ein guter Bekannter. Der Vater des jetzigen Besitzers, der Tierarzt war, kaufte das Ponn, das bei der deutschen Heeresverwaltung im Kriege treue Dienste geleistet hat, als es 15 bis 16 Jahre alt war. Seit vierzehn Jahren dient nun der „Kriegskamerad" dem Sohn seines Vorbesitzers in unverminderter Treue und Arbeitswilligkeit. So ist denn leicht zu errechnen, daß das Pferdchen heute mindestens ein Alter von 28 bis 30 Jahren haben muß. Und dennoch. Das Fohlen ist da, ist munter und guter Dinge und stammt wirklich von dem „Kriegskameraden". Wie das möglich war? Unser Ponn hatte einen männlichen Ponn als Stallgenossen. Daher bleibt nicht mehr viel zu berichten übrig. Die Tatsache spricht für sich.

Karl Hasenklever 90 Jahre alt

Photo: Vittinghoff.

WG. **Schwelm,** 26. April. Schwelms ältester Krieger, Karl Hasenklever, Hindenburgplatz 11, begeht am 27. April seinen 90. Geburtstag. Er ist gebürtiger Schwelmer und erlernte in den Jahren 1861 bis 1864 in Barmen das Bäckerhandwerk; darauf betätigte er sich mit seinem Bruder Fritz im väterlichen Betrieb als Bäckergehilfe. Mancher Schwelmer kann sich noch gut erinnern, wie Hasenklevers Kaal, der schweren Brotkorb auf der Schulter, die Kundschaft in der Stadt versorgte. Das Geburtstagskind diente beim Westfälischen Train-Bataillon Nr. 7 in Münster und nahm an dem Feldzuge 1870/71 teil, wo der Veteran die Einnahme von Paris erlebte. An Ehrenzeichen erhielt er die Medaille des Krieges 1870/71 sowie die Medaille des 100. Geburtstages Kaiser Wilhelms I., das Ehrenkreuz des Kyffhäuserbundes und das Ehrenkreuz für 50jährige Mitgliedschaft im Schwelmer Kriegerverein. Noch heute wohnt Herr Hasenklever in seinem Geburtshaus und fühlt sich geistig und körperlich sehr frisch.

Zusammenarbeit am Vierjahresplan

Die Kreisleitertagung auf Burg Vogelsang

Burg Vogelsang, 24. April. (Drahtb.) Am zweiten Tag der Kreisleiter-Schulungstagung sprach der Chef des Amtes für deutsche Roh- und Werkstoffe, Oberst Löb, über die industrielle Seite des Vierjahresplanes. Er ging davon aus, daß der Vierjahresplan mit seinen vielseitigen Aufgaben und Auswirkungen nur dann erfüllt werden könne, wenn alle zusammenarbeiten, wenn Wirtschaft und Bevölkerung in diesen Forderungen mitleben und sich die Leitmotive des Führers zu eigen machen. Gerade die Mitwirkung der Partei und der Hoheitsträger draußen an der Front sei in erster Linie entscheidend für den Erfolg. Daneben ließ Oberst Löb keinen Zweifel daran, daß alle Forderungen so, wie sie gestellt worden seien, durchgeführt und erfüllt würden, weil sie erfüllt werden müßten.

Staatssekretär Backe sprach über „Ernährung und Vierjahresplan". Der Vortrag gab den Kreisleitern einen umfassenden Überblick über die Bedeutung der Ernährungswirtschaft innerhalb des Vierjahresplanes. Nachdem der Redner aufschlußreiche Vergleiche zwischen der Ernährungswirtschaft Deutschlands vor und nach dem Kriege aufgestellt hatte, betonte er die Notwendigkeit einer Vorratswirtschaft. Er stellte vor allem die Mobilisierung des Menschen für die Durchführung der Erzeugungsschlacht heraus und appellierte an die Kreisleiter, in diesem Sinne mitzuhelfen.

Hauptdienstleiter Schmeer, Leiter der Zentralstelle der DAF. für den Vierjahresplan kennzeichnete in seiner abschließenden Rede die wirtschaftliche Entwicklung, die zum Vierjahresplan und, im größeren gesehen, zu einer völligen Umstellung des Wirtschaftsdenkens führe. Die Wirtschaft müsse sich darüber klar sein, daß viele persönliche Initiative und die Mittel der Wirtschaft noch viel stärker als in den verflossenen vier Jahren eingesetzt werden müßten. Daß sich der DAF. in der Organisation und in der Lösung der Aufgaben für den Vierjahresplan große Wirkungsmöglichkeiten böten, sei eine Selbstverständlichkeit.

Schmeer wandte sich dann den vordringlichsten Sozialproblemen zu, bei deren Verwirklichung sich die Kreisleiter aktiv einsetzen müßten. Er begann mit der Frage der Feiertagsbezahlung, in der schon erfreulicherweise ein großer Teil der Wirtschaft zu einer befriedigenden Lösung gekommen sei, und hob die Notwendigkeit einer klaren Urlaubsregelung hervor, die von dem Gedanken ausgehen müsse, daß der Arbeiter heute eine höhere Arbeitsleistung zu vollbringen habe und deshalb in Urlaubsfragen alles für ihn getan werden müsse, was möglich sei, um seine Arbeitsfreudigkeit und seine Kraft zu heben. Die Frage der Arbeitszeitregelung dürfe grundsätzlich nicht eine wirtschaftliche, sondern müsse eine politische Frage sein. Die Kündigungsfristen müßten im Interesse beider Teile lang sein, um dadurch eine Stabilität in die Lebensführung der schaffenden Menschen zu bringen. Ein Kernproblem aller sozialistischen Arbeit sei die Bereitstellung von Arbeiterwohnstätten zu Mieten, die in einem gesunden Verhältis zu den Löhnen stünden. Mit der Lösung dieser Frage sei auch die Bevölkerungspolitik entscheidend gefördert. Er habe die Hoffnung, daß dieses Kapitel durch den Einsatz der Partei seine klare Lösung finde.

Die Kronen König Georgs

Am Krönungstage des englischen Königspaares werden die kostbaren englischen Kroninsignien wieder in der Oeffentlichkeit erscheinen. Besondere Aufmerksamkeit finden natürlich die Kronen. Unser Bild zeigt links die Reichsstaatskrone, die der englische König bei den offiziellen Angelegenheiten, wie der Eröffnung des Parlaments und ähnlichen Staatsakten trägt. Sie hat ein Gewicht von 2½ Pfund und enthält 2783 Diamanten, 8 Saphire, 10 Smaragde, 5 Rubinen und 277 Perlen. Ein besonders kostbares Juwel ist die St.-Eduards-Krone, die 5 Pfund wiegt und wegen ihrer Schwere nur während des Krönungsaktes selbst getragen wird. Alle britischen Monarchen wurden damit gekrönt, mit Ausnahme der Königin Viktoria, die als junges Mädchen gekrönt wurde und für die diese Krone zu schwer und zu groß war. Die jüngste Krone des englischen Krönungsschatzes ist die Kaiserkrone von Indien (rechts). Sie wurde 1912 mit einem Kostenaufwand von 60 000 Pfund Sterling (1,2 Million RM.) für die Kaiserkrönung Georgs V. in Delhi angefertigt. Sie ist die glänzendste aller Kronen und besitzt nicht weniger als 6170 Diamanten, die in Form von Lotosblumen angeordnet sind. Wahrscheinlich wird sie im nächsten Jahre wieder verwandt werden, wenn der König in Neu-Delhi in Indien gekrönt wird.

Scherl-Bilderdienst-M

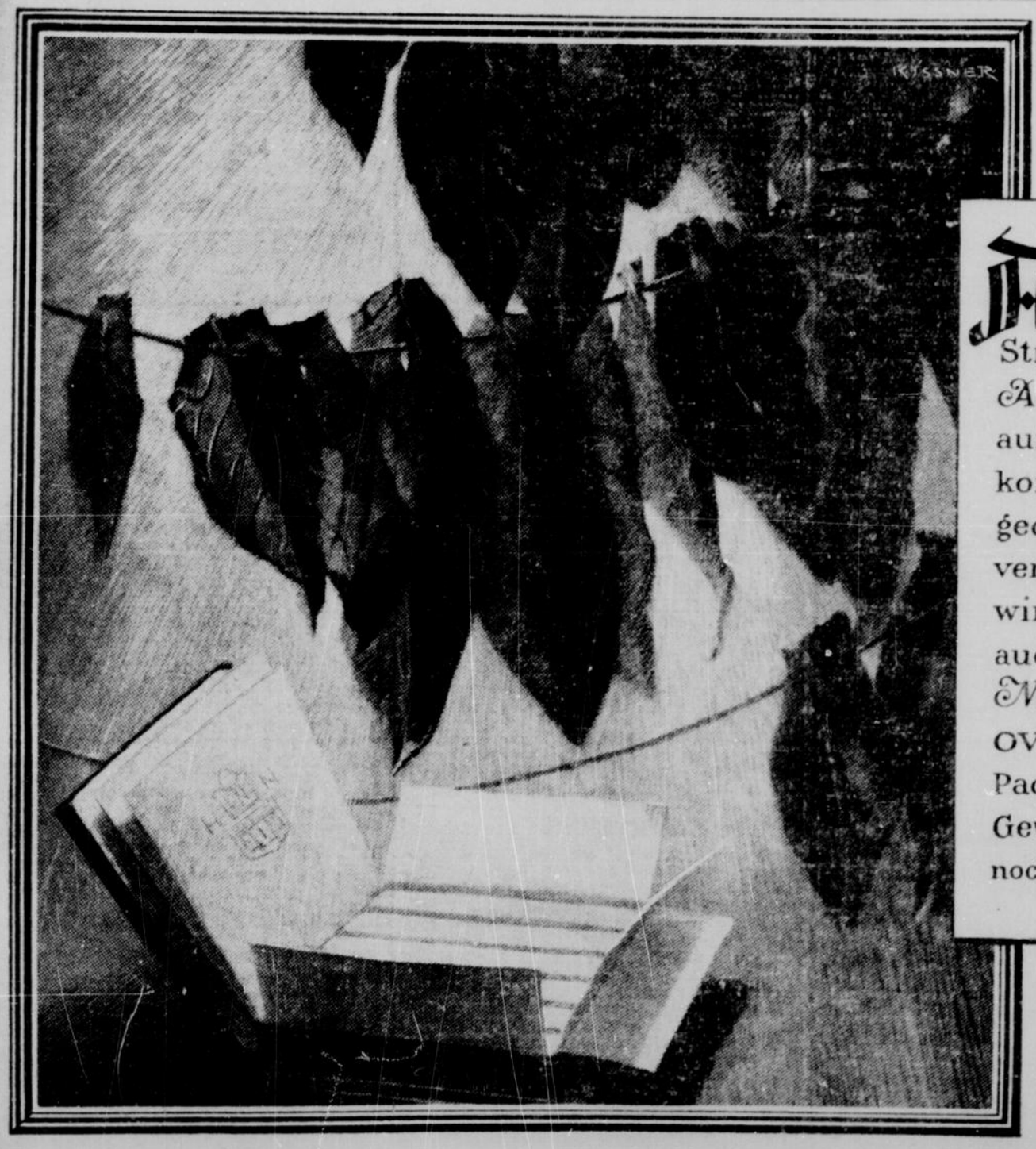
Die Schulungsarbeit der Partei

Dr. Ley vor den Kreisleitern

Burg Vogelsang, 25. April. (Drahtb.) Den Höhepunkt der Kreisleiterschulungstagung auf Burg Vogelsang bildete am Sonntagnachmittag eine Rede des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley. Er gab der NSK. zufolge einen Aufriß des Schulungswesens der Bewegung und der sozialpolitischen Mobilisierung. „Auf vier Grundpfeilern steht", so führte er aus, „die Erziehungsarbeit der Partei. Der erste ist die Schulung des Führerkorps bis zum Ortsgruppenleiter, der zweite die Wochenendschulung, der dritte die Massenschulung in Abendkursen, an denen jeder deutsche Volksgenosse teilnehmen kann, und schließlich kommt die Fachschulung dazu, die in großzügiger Weise innerhalb der Organisation und Verbände der Bewegung durchgeführt wird.

Die weltanschauliche Festigung und ständige Ausrichtung der Führerschaft der Bewegung vollzieht sich auf vier Wegen und in vier verschiedenen Einrichtungen, die die Partei dafür geschaffen hat oder errichten wird. An der Spitze steht die zu gründende Akademie, die oberste Instanz der Parteischulung, die von Reichsleiter Rosenberg geführt wird. In dieser einzigartigen Schulungsstätte am Chiemsee wird die gesamte Lehrerschaft der nationalsozialistischen Weltanschauung in jährlichen Kursen von vier bis sechs Wochen ausgebildet. Institute für alle Zweige ernster Wissenschaftsarbeit werden ihr angegliedert sein. Daneben stehen die drei Ordensburgen, deren Aufgabe und Arbeit schon im Volk verwurzelt sind. und die Adolf-Hitler-Schulen für die nationalsozialistische Jugend. Als viertes Glied gesellen sich die Gauschulen dazu. Die Führerschaft, die aus den Ordensburgen herausmarschiert, wird jährlich dort noch einmal in einem Zeitraum von vier bis sechs Wochen vereint sein, und etwa alle vier bis fünf Jahre wird jeder hohe politische Führer noch einmal durch diese Schmiede unseres Glaubens hindurchgehen."

Für die Erziehungsarbeit in der nächstfolgenden Stufe, in den Kreisen, die als Wochenendschulung durchgeführt wird, wird jeder Kreis seine Kreisschule erhalten, in der die Amtsträger der Ortsgruppen auf ihre Aufgaben ausgerichtet werden. Von überaus großer Bedeutung ist die Massenschulung, die das ganze deutsche Volk mit den nationalsozialistischen Forderungen engstens verschmelzen wird. Sie wird sich in Abendkursen vollziehen, und jeder, ob Parteigenosse oder nicht, wird Anteil haben können. Dort wird das Wesen unserer Weltanschauung auf jeden übertragen werden.



HAUS NEUERBURG

b372

Auch nach der Ernte bewährt die Sonne Mazedoniens noch die Kraft ihrer Strahlung; sie reinigt und veredelt die Aromastoffe, welche die Tabakblätter auf den sonnigen Feldern aufspeichern konnten. Was sie zur Freude des Rauchers gedeihen liess, geht aber rasch wieder verloren, sobald die Zigarette trocken wird; denn mit der Feuchtigkeit entfliegt auch der Duft. Darum verwendet Haus Neuerburg zur Frischhaltung seiner OVERSTOLZ abgedichtete TROPEN-Packungen. Sie geben dem Raucher die Gewissheit, dass der Mazedonen-Tabak noch im Vollbesitz des köstlichen Aromas ist.

OVERSTOLZ
Ohne Mundstück
4½ PFENNIG

Das Spiel um die Kette

Roman von Paul van der Hurk

(13. Fortsetzung.)

Herr Vetter blähte sich etwas auf. „Sehen Sie, das weiß ich nun gerade nicht. Da bin ich nämlich gerade umgekehrter Meinung. Moralisch gehört die Kette mir. Das heißt — — die halbe Kette. Und was einem moralisch gehört, das gehört einem eben. Ich bin zwar nicht der Besitzer, aber ich bin der Eigentümer. Besitzer werde ich erst, wenn die Kette aus Herrn von Sprantekows Geldschrank verschwindet und sagen wir mal in meine Tasche wandert. Dann bin ich der Besitzer der ganzen und er der Eigentümer der halben Kette. Jetzt ist es umgekehrt. Jetzt ist er der Besitzer der ganzen und ich bin der Eigentümer der halben. Nur mit dem Unterschied, daß ich bereit wäre, ihm sein Eigentum abzutreten, wohingegen er hierzu nicht bereit ist."

„Haben Sie denn schon mal mit Sprantekow über die Perlen gesprochen?" wollte Dornburg wissen.

Jetzt öffnete Herr Vetter seinen Mund zu einem lautlosen Lachen. „Mein lieber Freund, haben Sie eine Ahnung, wieviel darüber schon gesprochen worden ist. Meine Tante, die doch an und für sich eine vornehme, zurückhaltende Dame war, hat sich den Mund fusselich geredet. Ich habe ihr mal gesagt, damals vor vielen Jahren, wenn das so weiter geht, dann stirbst du noch an Maul- und Klauenseuche." Energisch schüttelte er den Kopf. „Nein, mein lieber Herr! Da hilft kein Reden. Reden hilft da gar nichts. Da ist Reden nicht mal Silber, sondern Blech! Reden?"

Er wurde immer lebhafter, und um das Gleichgewicht nicht zu verlieren, drückte er die Spitze seines Spazierstock-Hockers von neuem und mit größerer Wucht in den Erdboden. „Was darüber schon geredet worden ist, davon können Sie sich vielleicht eine blasse Vorstellung machen, wenn Sie bedenken, daß Tante Ludmilla, die inzwischen ein altes Mütterchen geworden ist, damals noch eine junge Frau war. Eine Frau im gefährlichen Alter, wie mein Onkel immer sagte. Und da hat er recht gehabt. Gefährlich war sie, und gefährlich ist sie auch heute noch." Er freute sich, der alten Dame eins auswischen zu können. „Die Alte tut doch immer so, als ob sie nicht hören könnt'. Die kann aber hören, was ich Ihnen sage, die tut nur so, die kann so gut hören wie wir drei zusammen. Wenn Sie der heute abend ins Ohr flüstern täten: Deine Perlenkette ist futsch, dann sollten Sie mal sehen, wie die lebendig wird. Oder sie fällt in Ohnmacht. Eins von beiden."

Nach diesen Worten hatte Dornburg Mühe, seine Beherrschung zu bewahren. „Futsch?" tat er erstaunt, aber ohne sich irgendwie zu verraten. „Wieso futsch? Ich denke, die Kette liegt in Herrn von Sprantekows Geldschrank?"

Vetter zuckte mit übertriebener Geste die Schultern. „Jewiß, sie liegt in Sprantekows Geldschrank, aber wie lange sie da noch liegt und ob sie überhaupt da noch liegt —" diesmal lächelte er mit unverhohlener Bosheit, „das kann ich Ihnen nicht sagen."

Dornburg hielt es für richtig, diesmal keine Zwischenfrage zu stellen. Er lächelte vielmehr etwas ungläubig und tat so, als ob er diese Bemerkung nicht ganz ernst nähme.

Leonie kam ihm zu Hilfe. „Wieso soll sie denn da nicht mehr liegen? Hat Herr von Sprantekow sich ein anderes und noch sicheres Plätzchen ausgesucht oder hat sie jemand herausgenommen?"

Sie fragte das, nunmehr unverhohlen belustigt und mit einem spöttischen Seitenblick zu dem Kommissar hinüber, der sich erboste bei dem Gedanken, von dem „Meechen" in dieser Weise zum Narren gehalten zu werden.

Vetter hingegen schien von diesem kleinen Zwischenspiel keine Ahnung zu haben. Er gab auf Leonies Frage keine Antwort, sondern wandte sich mit einer unvermuteten Frage an den Kommissar: „Sie sind doch Gedankenleser, Herr Dornburg, nicht wahr? Und Sie haben gestern abend bei Tisch gesagt, daß Sie Ihre Kunst nicht zum Gaudium eines sensationshungrigen Publikums, sondern zwecks ernster Untersuchungen betreiben. Können Sie mir sagen, was dieser großartige Generaldirektor Wieseler hier auf Gut Sprantekow zu suchen hat? Darüber habe ich mir nämlich vom ersten Tage an den Kopf zerbrochen." Und ohne eine Antwort abzuwarten, als befürchtete er, Dornburg könnte ihm mit der Beantwortung dieser Frage zuvorkommen, fuhr er fort: „Ich kann es Ihnen nämlich sagen, Herr Wieseler ist hier, um ein Geschäft zu machen, und zwar um ein großes Geschäft zu machen, Herr Wieseler ist hier, um für ein Butterbrot die Perlenkette zu kaufen; deshalb ist Herr Wieseler hier."

„Darf ich mir mal eine Frage erlauben", sagte Dornburg ruhig, „denn allmählich haben Sie mich neugierig gemacht; mich interessiert zwar die Perlenkette nicht, aber die Frage, warum Herr Wieseler hier ist, ist vom psychologischen Standpunkt aus nicht uninteressant. — Wissen Sie das, was Sie eben gesagt haben, oder handelt es sich nur um eine Vermutung?"

„Ich weiß es", sagte Vetter bestimmt.

„Würden Sie mir vielleicht verraten, woher Sie es wissen?"

Vetter zögerte eine Weile und versetzte dadurch den Kommissar in nicht geringe Spannung.

Leonie sah ihn lächelnd an und sagte: „Sie machen immer ein ganz besonderes Gesicht, wenn Sie neugierig sind, Herr Dornburg. Wahrscheinlich haben Sie es längst erraten und sind jetzt nur gespannt darauf, ob Ihr kleiner Versuch wieder mal geglückt ist."

„Ich habe nämlich die letzten Worte einer Unterredung aufgefangen", berichtete Vetter. „Ich saß in der Halle am Fenster und las die Zeitung, als Herr von Sprantekow und Herr Wieseler aus Sprantekows Arbeitszimmer traten. Da hörte ich, wie Wieseler sagte: „Na, überlegen Sie sich die Sache nochmal, Herr von Sprantekow, das letzte Wort soll noch nicht gesprochen sein, ich bleibe ja einstweilen noch ein paar Tage hier."

„Und wann war das?" fragte der Kommissar.

„Das kann ich Ihnen genau sagen. Es war an einem Nachmittag, kurz vor dem Kaffee, und zwar am Tage nach Fräulein Alexandras Geburtstag.

Dornburg vergaß einen Augenblick, unter welcher Flagge er segelte. Seine Fragen hatten einen kurzen, beinahe befehlenden Ton. „Und Sie sind der Ansicht, daß es sich bei diesem Gespräch um den Verkauf der Perlenkette handelte?"

„Allerdings, Herr Dornburg, allerdings! Herr Wieseler wird doch nicht das ganze Gut haben kaufen wollen."

„Es fragt sich nur", warf Leonie ein, „ob es sich überhaupt um einen Kauf im üblichen Sinne des Wortes gehandelt hat."

Dornburg erhob sich und schüttelte die ein wenig steif gewordenen Beine. „Ich glaube, wir müssen nach und nach an die Rückkehr denken." Er sah auf die Uhr. „In einer knappen halben Stunde schon werden wir zum Mittagessen erwartet."

Auch Vetter hatte sich erhoben und verwandelte seinen Sitz wieder in einen Spazierstock. „Dann möchte ich mich jetzt verabschieden. Ich habe nämlich die Gewohnheit, mich in Eilmärschen fortzubewegen, und die Herrschaften wollen gewiß einen gemütlichen Spaziergang machen."

Ohne einen Widerspruch abzuwarten, schritt er von dannen. Alsbald hörten Dornburg und Leonie schon in beträchtlicher Entfernung seine krächzende Stimme: „Im Wald und auf der Heide, da hab ich meihene Freuhen—de—e, ich bin ein Jähägersmann —."

Langsam folgten sie ihm. Die Sonne stand jetzt hoch im Zenit, und sobald sie den schützenden Wald verlassen hatten, überfiel sie eine drückende Hitze.

Dornburg versuchte das Gespräch wieder anzuknüpfen. „Wovon sprachen wir eigentlich, als dieser komische Kauz unsere Kreise störte?" begann er.

Eine ganze Weile gab sie keine Antwort. Ein wenig bedrückt, wie ihm schien, ging sie neben ihm her, den Blick fast unentwegt zu Boden auf die Fuß-, Huf- und Wagenspuren des sandigen Weges gerichtet.

„Sie wollten mir doch etwas erzählen?" hub er nochmals an.

Wieder gab sie keine Antwort. So gingen sie wohl den halben Weg schweigend nebeneinander her. Er immer einen halben Schritt zurückbleibend, um sie eingehend und dennoch unauffällig betrachten zu können.

Plötzlich hob sie den Kopf und hemmte für eine Sekunde ihren Schritt, so daß er sie im gleichen Augenblick überholte. Forschend und mit einer gewissen Feindseligkeit sah sie ihn an. „Ich traue Ihnen nicht mehr, Herr Dornburg."

„Nanu", versuchte er zu scherzen, „so auf einmal? Darf ich fragen, wodurch ich Ihr Vertrauen so plötzlich verscherzt habe?"

Wieder starrte sie zu Boden. Nur wenn sie sprach, sah sie mit einer ruckartigen Bewegung ihres Kopfes zu ihm hin. „Sie spielen eine Rolle!"

„Aber, Fräulein Leonie, ich bin doch kein Schauspieler."

„Ich glaube doch, wenn Sie auch vielleicht noch niemals auf der Bühne standen."

„Sie meinen also, ich sei ein Poseur, einer, der mehr scheinen möchte als er ist."

„Mehr — — oder weniger."

„Das wäre ein Übermaß an Bescheidenheit."

„Zumindest an Verschlossenheit, um mich gelinde auszudrücken."

Er schob seine Hand unter ihren Arm. „Sagen Sie mal, Fräulein Leonie, wie kommen Sie eigentlich darauf?"

„Es wäre mir lieb, insbesondere hier in der Nähe des Hauses, wenn Sie meinen Arm losließen, Herr Dornburg."

Ohne Widerspruch kam er dieser Aufforderung nach. „Da kann ich nur bedauern, daß wir uns dem Hause nähern, statt uns davon zu entfernen. Wenn wir morgen, oder vielleicht schon gegen Abend unseren so jäh unterbrochenen Spaziergang wiederholen — ich hoffe wenigstens damit rechnen zu dürfen — werde ich warten, bis Sie mir ausdrücklich die Genehmigung erteilen, Ihren Arm zu nehmen."

„Dazu wird es wohl nicht mehr kommen", antwortete sie schnippisch.

„Sie lehnen also gemeinsame Spaziergänge für die Zukunft ab?"

„Ich glaube ja."

„Mir bleibt also noch eine leise Hoffnung."

„Tun Sie doch nicht, als ob Ihnen im Grunde genommen daran gelegen wäre, mit mir spazierenzugehen. Sie wollen doch nur Versuche anstellen, weiter nichts. Zum Glück ist im entscheidenden Augenblick Herr Vetter auf der Bildfläche erschienen, sonst hätte ich Ihnen meine größten Geheimnisse erzählt. Wozu?"

„Habe ich Sie darum gebeten, Fräulein von Radna, mir Ihre Geheimnisse zu erzählen? Ich kann mich nicht darauf besinnen."

„Gebeten haben Sie mich nicht darum, aber um ein Haar hätten Sie mich dazu gezwungen."

Dornburg blieb stehen und hielt auch sie zurück. „Was sagen Sie da? Gezwungen?"

„Jawohl, gezwungen. Denn ich habe doch, weiß Gott, keine Veranlassung, Ihnen meine Lebensgeschichte zu erzählen."

„Wenn ich mich richtig erinnere, habe ich Sie sogar gewarnt, fremden Menschen Vertrauen entgegenzubringen. Oder wollen Sie vielleicht noch behaupten, ich hätte auch Herrn Vetter gezwungen, mir seine Beziehungen zu den Sprantekowschen Perlen zu erzählen? Soviel ich weiß, ist dies ohne meine Aufforderung und sicherlich ohne meinen Zwang erfolgt."

Als sie durch den Hintereingang in das Haus gegangen waren und in die Halle traten, kam Alexandra gerade aus dem Arbeitszimmer ihres Vaters.

„Also auf Wiedersehen, mein lieber Herr Dornburg", sagte Leonie mit ihrem reizenden Lächeln. „Auf Wiedersehen bei Tisch, viele Dank auch für Ihre liebenswürdige Führung und hoffentlich auf baldige Wiederholung."

„Ich fürchtete schon, es wäre Ihnen zu schnell gegangen."

„Ganz im Gegenteil, nur etwas heiß, aber man muß doch etwas dafür übrig haben, hier ein schattiges Plätzchen im Wald."

Schmunzelnd, weil sie annehmen mußte, daß Alexandra jedes Wort verstanden hatte, zog sie ab. Noch von der Treppe auf halber Höhe rief sie herunter: „Das nächste Mal müssen wir aber früher aufbrechen."

Alexandra tat, als ob sie kein Wort verstanden hätte. Aber als sie Dornburg ansprach, war es ihm, als ob sie ihm heimlich zuzwinkerte. „Gut, daß Sie da sind, Herr Dornburg, es ist ein dringendes Telegramm für Sie angekommen. Es liegt bei meinem Vater im Arbeitszimmer."

(Fortsetzung folgt.)

Dieter

Eine kleine Begebenheit aus diesen Tagen

Wiedergegeben von **Minna Falk**

Der Vater war soeben aus seinem Büro nach Hause gekommen und wurde in seinem Zimmer sofort von seinem zehnjährigen Dieter aufgesucht. Ohne jedes Drumherum sagte der Junge geradezu: „Vati, ich habe eine Fensterscheibe zerbrochen."

„Das ist ja eine nette Bescherung! Wie groß war die Scheibe?"

Dieter bezeichnete ein Quadrat. „Ungefähr so!"

Der Vater setzte sich, während der Sohn vor ihm stehen blieb. „Erzähle mir den Hergang!"

„Wir kamen aus der Schule, hatten uns die Mützen vors Gesicht gedrückt und wollten uns im Dunkeln kriegen. Dabei bin ich in die Scheibe gerannt."

„Bist zehn Jahre alt und machst so einen Blödsinn mit! Nächstens wirst du gegen einen Wagen rennen! Was geschah weiter?"

„Es klirrte furchtbar. Die anderen liefen vor Schreck weg, aber ich hatte es doch getan!"

„Nun eben!"

„Ich blieb ja auch da", berichtete Dieter kleinlaut weiter. „Erst wartete ich ab, ob nicht einer kame, aber vielleicht hatte es drinnen keiner gehört. Ich ging darum lieber in das Haus hinein. Der Mann war hinten auf dem Hof. Ich sagte ihm, wie ich heiße, und daß mein Vater die Scheibe bezahlen würde."

„Soweit ganz recht und schön. Nun eine Frage: Was würdest du mit einem Sohn machen, der solche Dummheiten triebe?"

Dieter druckste einen Augenblick. Sagte dann aber mutig und überzeugt: „Ich würde ihm einen gehörigen Hintern voll geben!"

„Der Rat ist so gut, daß ich ihn befolgen werde. Zunächst einmal hole jetzt deine Mütze her. Und nicht vors Gesicht gedrückt, sage ich dir! Wir beide machen bei hellichtem Tage einen Gang miteinander. Nicht im Dunkeln! Wir bezahlen die Scheibe, wie es sich gehört, und entschuldigen uns beide. Ich auch, denn ich bin ja nun einmal dein Vater!"

Das zog hin. Der reuigste Sünder konnte nicht geknickter schreiten. Bis dann im Handumdrehen die Sache bereinigt war. Sehr friedlich und hübsch.

Der Weg nach Hause gestaltete sich dann mehr als gütliches Abkommen. „Darüber sind wir natürlich einer Meinung, daß ich dir das Geld nur vorgeschossen habe", sagte der Vater — die Scheibe kostete zwei Mark sechzig —, „ich werde dir wöchentlich von deinem Taschengeld zehn Pfennig abhalten."

Das war nicht ganz die Hälfte. Immerhin bitter. Der Sohn jedoch war vollkommen einverstanden. „Das versteht sich, Vati!"

„Meine ich auch. Strafe muß sein, das ist nun mal nicht anders. Doppelte Hosen brauchst du dir aber nicht anzuziehen, deine vier Buchstaben lasse ich dir, wie sie sind. Bist ja trotz allem mein ehrlicher Junge gewesen!"

Sie gaben sich wie zwei Männer die Hand. Und der Junge konnte sich nicht enthalten, zu sagen: „Du bist prima, Vati!"

Der „Sekretär", der Schlangen frißt

Ein Liebling der Südafrikaner

In den afrikanischen Steppen lebt ein Raubvogel, der sich als unermüdlicher Schlangenvertilger der besonderen Gunst der Eingeborenen erfreut: der „Sekretär" oder „Stelzgeier". Der etwa anderthalb Meter große Vogel zeichnet sich durch ungewöhnlich lange Beine aus, die ihn befähigen, Gras und Strauchwerk mit außerordentlicher Schnelligkeit zu durchlaufen, so daß er nur im Notfall seine langen Schwingfedern zum Fliegen zu benutzen braucht. Wenn er eine Schlange erblickt, sträuben sich die Schopffedern auf seinem Kopf, und die scharfen Krallen seiner Füße umklammern mit der Gewalt einer Drahtzange den Kopf des Reptils. Im Handumdrehen ist die Kobra oder eine andere Schlange getötet und gefressen. Der „Sekretär" ist imstande, bis zu zwei Meter lange Schlangen herunterzuwürgen. Bei seinen Angriffen ist er freilich nicht immer siegreich. Zuweilen gelingt es der Kobra, trotz der Umklammerung dem Vogel einen tödlichen Biß zu versetzen, aber auch die Schlange büßt den Angriff mit dem Tode, denn der sterbende Vogel bringt seine letzte Kraft auf, um den Feind zu töten. Uebrigens leben die Vögel nicht ausschließlich von Schlangen, sie fressen auch Eidechsen, Heuschrecken, Ratten, Schildkröten, junge Vögel, ja, sie sollen sich selbst an kleine Antilopen heranwagen.

Spatzenplage in Amsterdam

Hollands größte Stadt ist von einer Plage heimgesucht worden, die sich für die Bewohner immer unangenehmer bemerkbar macht. Ungeheure Schwärme von Spatzen haben Amsterdam überfallen und sich dort häuslich niedergelassen. Mit ihrem Schulpen und Zwitschern machen sie besonders in den frühen Morgenstunden einen derartigen Lärm, daß an ein Schlafen nicht zu denken ist. Um der Plage Herr zu werden, sind die rigorosesten Vorschläge gemacht worden, so wird u. a. verlangt, man solle die großen Bäume in den Gärten und Parkanlagen fällen oder die kleinen Störenfriede abschießen. Bevor aber die Behörden ihre Maßnahmen gegen die gefiederten Plagegeister ergreifen, wollen sie noch ein paar Tage vergehen lassen, um abzuwarten, ob nicht das Licht der vielen Straßenlaternen und die grellen Lichtreklamen die Eindringlinge verscheuchen werden.

Rieseninsekten

Insekten von zwei Meter Länge hat es einmal in Deutschland gegeben, in der Zeit, in der sich vor Jahrmillionen im Saargebiet, im Rheinland und im Zwickauer Revier die Steinkohle bildete. Es herrschten tropische Klimaverhältnisse, unter denen sich eine sehr üppige Vegetation entwickelte und Farne und Schachtelhalme zu märchenhafter Größe emporwuchsen. In dem Geäst dieser Urwelt lebten auch Rieseninsekten, die in ihren Maßen der Umgebung entsprachen. Nach den neuen Untersuchungen von Dr. H. C. Guthör, über die in der Leipziger Illustrirten Zeitung berichtet wird, gab es damals Urlibellen, die eine Flügelspannweite von ¾ Meter erreichten. Von dem rätselhaften Riesengliederfüßler Arthopleura wurden in der Grube „Maybach" im Saarland ein zusammenhängender Rest von 22 Zentimeter Breite und 50 Zentimeter Länge gefunden. Ein richtiges Bild von dem Aussehen dieses Urinsekts kann man sich nicht machen, da der Kopf und der Schwanzteil fehlten. In holländischen Steinkohlenschichten fand man Einzelteile dieses Tieres, die auf eine Gesamtlänge von 1¾ Meter und eine Breite von 45 Zentimeter schließen lassen. Der Körper war eirund und bestand aus 28 bis 30 Körperringen, die aus Chitin gebildet waren. Der Rücken gliederte sich in drei Teile; den Kopf muß man sich so vorstellen, wie ihn Tausendfüßler haben. Die Tiere haben Spaltbeine, die denen der Urkrebse ähnlich waren und unter jedem Körperring saßen. Man nimmt an, daß das Insekt auf dem Lande und in Süßwasser gelebt hat.

Wie eine Melodie entstand

Der Komponist Rameau verliebte sich in die liebenswürdige und reizende Tänzerin Salle von der Pariser Oper. Sie war eine sehr beachtete Frau, und außer ihrer Kunst sang und spielte sie auch hervorragend. Einst äußerte sie Rameau gegenüber den Wunsch, einmal selbst etwas in Musik setzen zu können und bat ihn um einigen Unterricht. Rameau erwiderte: „Nichts ist leichter. Sie können gleich einen Versuch machen." Er gab ihr ein Blatt Notenpapier und eine Nadel und bat sie, mit der Nadel die Linien des Papiers nach Gutdünken zu punktieren. Dann nahm er das Blatt, machte aus diesen Punkten Noten, ohne einen zu ändern oder wegzulassen, bestimmte ihre Länge und Kürze und setzte den Schlüssel dazu. Aus diesem Spiel ward ein besonderer Tanz, der in Frankreich lange Zeit beliebte Mode war.

Müde und abgespannt!?

Warum versuchen Sie es nicht mit Heidekraft? Dieses aus 27 sorgfältig aufeinander abgestimmten hochwertigen Kräutern und Erdsalzen zusammengesetzte Pulver hat schon vielen Tausenden die verloren gegangene geistige und körperliche Spannkraft zurückgegeben. Es enthält lebenswichtige Aufbau- und Anregungsstoffe, belebt den Stoffwechsel, regt die Drüsentätigkeit an und kräftigt die Nerven. Heidekraft ist ein Gesundherhaltungsmittel, es wappnet den Körper gegen eindringende Krankheitsstoffe. „Vorbeugen ist besser als heilen". Originalpackung RM. 1.50 reicht ca. 40 Tage. Doppelpackung RM. 3.50. In Apotheken, Drogerien u. Reformhäusern

Heidekraft

388.

„Treuhänderdienste des deutschen Buchhandels"

Eine richtungweisende Rede Dr. Goebbels' in Leipzig

Leipzig, 25. April. (Drahtb.) Der Sonntag **Kantate**, an dem sich die deutschen Buchhändler nach vorangegangenen Arbeitstagungen **alljährlich** zu einer Großkundgebung **zusammenfinden**, ist **nicht nur** für die Stadt **des deutschen Buchhandels**, sondern für das gesamte **deutsche Kulturleben** ein Tag von hoher Bedeutung.

Die Kantate-Veranstaltungen des Buchhandels **erreichten** am Sonntagvormittag auf **der Großkundgebung** im neuen Theater ihren **Höhepunkt**, auf der wie im vorigen Jahre der **Präsident** der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels, eine richtungweisende Rede hielt.

Dem Minister wurde bei seinem Eintreffen **im neuen Theater** von der Reichsschrifttumskammer, Gruppe Buchhandel, ein Abguß der am **Samstag** geweihten Palm-Büste als Geschenk **des deutschen Buchhandels** überreicht. Das **Leipziger Sinfonie-Orchester** und der Männerchor **des Reichssenders** Leipzig wirkten bei der **Feierstunde** mit.

Die Rede Dr. Goebbels'

Von den mehr als 1500 Vertretern deutschen **Geistes**lebens stürmisch begrüßt, ergriff Reichsminister Dr. Goebbels das Wort. Er stellte **einleitend** fest, daß die nationalsozialistische Revo**lution** sich nicht auf ein bestimmtes Lebensgebiet **beschränken** konnte, sondern alle Beziehungen der **deutschen** Menschen untereinander und ihre Be**ziehungen** zur Gemeinschaft und zur Umwelt neu **regeln mußte**. Damit habe der Nationalsozia**lismus auch** dem deutschen Buch eine neue Aera **gebracht**.

Während das deutsche Buch, so führte der **Minister** aus, in der Vergangenheit immer mehr **das Vorrecht** der sogenannten Gebildeten und **Besitzenden** geblieben war, haben wir heute den **großangelegten**, weitgesteckten Versuch unter**nommen**,

das Buch wieder in eine innere Beziehung zum Volk zu bringen.

Der deutsche Buchhandel darf sich keinem Zweifel **hingeben: Gelingt uns nicht**, was wir unter**nommen haben**, so ist die Existenzberechtigung **des Buchhandels** für Gegenwart und Zukunft **in Frage gestellt. Denn die enge Schicht von Besitzenden wird auf die Dauer dem Buche die Existenzberechtigung und Existenzfähigkeit nicht verleihen können.**

Entgegen der Auffassung aus der Vergangenheit, daß der deutsche Mensch eine Einzelexistenz innerhalb des Volkes darstellt und daß er in keiner inneren Beziehung zur Gemeinschaft und zur Nation stehe, vertritt der Nationalsozialis**mus den Standpunkt, daß jede Genialbega**bung nichts anderes ist als die geistige **Repräsentanz eines Volkes**, daß ein **Volk ebensowenig** ohne seine Genies, wie ein **Genie ohne sein Volk** denkbar ist. Daß sich im **Gegenteil im Genie die höchste, wertvollste und letzte Blüte eines kulturell hochstehenden Volkes zeigt, und daß sich im Genie der Genius eines Volkes** offenbart. Es ist natürlich, daß das Buch, **als ein** Werk des Genies dem Volk entspringend, auch immer wieder zum Volk zurückkehren muß.

Dr. Goebbels betonte anschließend, es käme **nicht allein darauf an**, in Deutschland möglichst **viele Leihbüchereien** einzurichten, um das **breite Volk** am deutschen Buche teilnehmen zu **lassen**, es sei vielmehr notwendig, daß der Mensch durch den Kauf des Buches auch ein persönliches Verhältnis zu dem von ihm gelesenen Buch einnehme. Wenn das Buch in der Kampfzeit hinter dem gesprochenen Wort notgedrungen habe zurückstehen müssen, so sei es heute wieder ein gleichberechtigter Faktor neben dem gesprochenen Wort.

Der Nationalsozialismus habe sich seit 1933 als der warmherzige Beschützer und Förderer des deutschen Buches erwiesen.

Verleger und Buchhersteller seien die geistigen Makler und Mittler zwischen Buch und Volk. Die wirtschaftlichen Erfolge der vergangenen vier Jahre, die der Buchhandel aufzuweisen habe, hätten bewiesen, daß der eingeschlagene Weg richtig gewesen sei.

Anschließend wies Reichsminister Dr. Goebbels darauf hin, daß die mit der Machtübernahme durch den Führer einsetzende wirtschaftliche Belebung des Buchhandels auch im Jahre 1936 angehalten habe. An Hand der statistischen Berechnungen lasse sich beweisen, daß die Gesamtproduktion des deutschen Buchhandels gegenüber 1935 der Stückzahl nach um fast 2 Prozent gestiegen sei, während die reine Buchproduktion ausschließlich der in der Gesamtproduktion mit erfaßten Broschüren und Flugblätter um 4,4 Prozent zugenommen habe. Eine gewisse Einschränkung der Broschürenproduktion sei durchaus positiv zu bewerten, zumal an die Stelle des oft wahl- und planlosen Produzierens der Vergangenheit gerade auf diesem Gebiet ein Wille zur Auslese getreten sei, der sich stärker als bisher nach höheren Gesichtspunkten ausrichtete.

Dr. Goebbels ging auf die

erfreuliche Steigerung des Umsatzes im Buchhandel

ein, die im Vergleich zum Vorjahre auf 15 bis 25 Prozent geschätzt wird. Zum erstenmal könne seit der Machtübernahme eine fühlbare durchschnittliche Auflagenerhöhung um etwa 25 Prozent festgestellt werden, die für das Jahr 1935 mit 5000, für das Jahr 1936 mit 6200 Stück errechnet wurde. Der Kreis der Volksgenossen, der für den Kauf eines Buches in Betracht käme, habe sich damit merklich erweitert. Das sei eines der schönsten Ergebnisse der bisherigen Arbeit und Entwicklung.

Der Verkaufswert aller produzierten Bücher und Druckschriften sei im letzten Jahre ebenfalls um fast 30 Prozent gestiegen. Das sei nicht etwa auf eine Verschiebung der Preise, die nicht gestiegen, sondern im Gegenteil gefallen sind, sondern auf die reine Produktionssteigerung zurückzuführen. Ferner sei die Zahl derjenigen Bücher, die wiederholt aufgelegt werden mußten, weil ein ständig sich erweiternder Kreis von Lesern an ihnen Anteil nimmt, im Wachsen begriffen. Ein bedeutsames Zeichen dafür, daß der Verlag mit seiner Produktion wieder Anschluß gewommen hat an die Fragen und Probleme, die Ideen und Vorstellungen, die das Volk wirklich beschäftigen.

Dr. Goebbels erklärte, es sei ein verhängnisvoller Irrtum, wenn man glauben wollte, daß man von dem allgemeinen Lebensaufschwung profitieren könne, ohne seine eigenen Kräfte anzuspannen. Für diese Erfolge müßten auch für den Buchhandel in zäher und zielbewußter Arbeit die dazu erforderlichen organisatorischen und propagandistischen Voraussetzungen geschaffen werden. „Organisatorisch ist der Buchhandel", so führte der Minister aus, „in dem hinter uns liegenden Kantate-Jahr einen beträchtlichen Schritt vorwärts gekommen. Die nach der Auflösung des Bundes reichsdeutscher Buchhändler in Angriff genommene Verschmelzung mit der Kammer ist heute eine vollzogene Tatsache. Welche Bedeutung ihr zukommt, wird bald auch denjenigen klar werden, die dieser organisatorischen Entwicklung mit Zweifel oder gar mit innerem Widerspruch gefolgt sind. Denn die vollkommene Zusammenfassung in einer berufsständischen Organisation legt die letzten Kräfte frei, die für eine gemeinsame Aufgabe mobilisiert werden können. In der fühlbarsten Weise aber wird die Vereinheitlichung der Kräfte bei der Propagandaarbeit spürbar werden, in deren Wesen es nun einmal liegt, daß sie auf das empfindlichste auf jede Zersplitterung reagiert. Die letzte Buchwoche konnte bereits durchgeführt werden, ohne daß das Nebeneinander der Kräfte die Durchführung der einzelnen Maßnahmen erschwerte."

Anschließend kam Dr. Goebbels auf die erfolgreich durchgeführte Werbeaktion für das Fachbuch zu sprechen. Diese habe manch einem schaffenden Volksgenossen vielleicht zum erstenmal den Weg in die Buchhandlung finden lassen. Und es sei nun eine der schönsten Aufgaben des Buchhändlers, diesen Volksgenossen zu raten und zu helfen, sie einzuführen in den Bereich des schaffenden Geistes und ihnen diejenigen Werke in die Hände zu geben, die Brücken zu den übrigen schlagen können. Dr. Goebbels erklärte mit Nachdruck: „Hier liegt das letzte Geheimnis allen Erfolges beschlossen.

Der Buchhändler ist kein Händler mit Büchern. Will er es sein, so bringt er sich damit um jede ideelle und materielle Gewinnchance. Denn wo es um geistige Werte geht, kann auch der materielle Gewinn nur von dem errungen werden, der innerlich klar auf diese Werte ausgerichtet ist und somit in diesem Falle seine Aufgabe weniger darin sieht, Bücher wie Handelsobjekte an den Mann zu bringen, als vielmehr darin, das Volk an das Buch als eines seiner köstlichsten Kulturgüter heranzuführen.

Je klarer und kompromißloser sich der Buchhandel kulturelle und kulturpolitische Ziele setzt, desto gefestigter und gesicherter wird daher auch seine materielle Existenz sein."

Der Minister ging dann auf die Zukunftsaufgaben des deutschen Buchhandels ein. Sein Weg müsse klar und ohne Kompromiß beschritten werden. Der Buchhändler habe sein Gewerbe als Treuhänderdienst am deutschen Volk aufzufassen. Hinter dem Buchhändler ständen Staat und Partei sowie eine in sich gefestigte klare, nach großen Gesichtspunkten aufgebaute Berufsorganisation. Diese Organisation dürfe niemals in Vorschriften und Gesetzen erstarren, sie müsse lebendig sein und lebendig auf das Volk ausgerichtet werden. Die Vorbedingungen zur Lösung dieser Aufgabe seien so günstig wie nie zuvor. Das deutsche Volk sei seit dem Jahre 1933 wieder ein Weltfaktor geworden. Man könne nicht mehr auf seinem Rücken Politik machen. Es sei nicht nur ein Volk von Dichtern und Denkern, sondern auch wieder ein Volk von Organisatoren, Ingenieuren, Soldaten, politischen Funktionären, von Arbeitern der Stirn und der Hand. Es besitze nicht nur wieder eine politische, sondern auch eine kulturpolitische Führung.

Der Minister schloß seine Rede unter stürmischem Beifall mit den Worten: „Wenn der deutsche Buchhandel seinen Treuhänderdienst erfüllt, so erfüllt er nicht nur seine nationale Pflicht, sondern dient auch seinen materiellen Interessen. Es gibt für ihn keine bessere Parole, als sich im Dienst am Volke dem Dienst am Buch zu widmen. Das deutsche Volk wird ihm dafür dankbar sein."

Im Namen der deutschen Buchhändler dankte zum Schluß der Kundgebung Hauptamtsleiter Baur dem Minister für seine richtunggebenden Worte. Er fügte das Versprechen hinzu, daß der deutsche Buchhandel auch weiterhin seine nationale Pflicht erfüllen werde.

Ein Grußtelegramm der in Leipzig versammelten Buchhändler an den Führer erwiderte dieser mit den aufrichtigsten Wünschen für die Arbeit des Buchhandels.

43. Geburtstag von Rudolf Heß

Der Stellvertreter des Führers Reichsminister Rudolf Heß begeht heute seinen 43. Geburtstag.

Scherl-Bilderdienst M.

Der Fallschirm öffnete sich nicht

Der „menschliche Vogel" tödlich abgestürzt

× **Paris**, 25. April. (Eig. Drahtb.) Das große Flugfest in Vincennes wurde heute durch einen tödlichen Unfall getrübt. Der Amerikaner Clem Son, der durch seine sensationellen Vorführungen in den Vereinigten Staaten und in England den Beinamen „der menschliche Vogel" erhalten hat, verunglückte tödlich. Er verließ in etwa 3000 Meter Höhe das Flugzeug. Mehrere Minuten lang vermochte er sich mit seinen an Armen und Beinen befestigten Flügeln wodurch er einer Fledermaus glich, in der Luft zu halten und im Gleitflug niederzugehen. In etwa 200 Meter Höhe wollte er dann programmäßig den Fallschirm benutzen, um den Sturz abzumildern. Aber aus noch unbekannter Ursache funktionierte der Fallschirm nicht. Clem Son stürzte mit großer Geschwindigkeit ab und zerschellte auf dem Boden.

Der „göttliche Vater"

Aufruhr unter New Yorker Negern

Der Negerprediger George Baker, der unter dem Beinamen „Göttlicher Vater" unter der Negerbevölkerung von New York, besonders in dem Stadtteil Harlem, Tausende von fanatisierten Anhängern besitzt, hat dieser Tage die Flucht ergreifen müssen, um seiner Verhaftung durch die Polizei zu entgehen. Die Ursache war ein schwerer Zwischenfall, der sich bei einer der von Baker abgehaltenen Versammlungen im „Roten Haus" in Harlem abspielte, in denen der Negerprediger seine Anhänger in einen Zustand der Ekstase zu versetzen pflegte. Während der Versammlung erschienen zwei Gerichtsbeamte, die Baker eine Vorladung vor das Gericht zu überbringen hatten. Die wutentbrannten Neger stürzten sich auf die beiden Weißen, von denen es einem gelang, die Flucht zu ergreifen. Der andere dagegen, Harry Green, wurde furchtbar zugerichtet und schwer verletzt. Die alsbald erschienene Polizei nahm fünfzig Neger fest. Dem „Göttlichen Vater" dagegen gelang es, sich zu verbergen und dann in einem Auto die Flucht zu ergreifen. Am Steuer saß sein „Schutzengel", andere schwarze „Engel" begleiteten ihn.

Wetterbericht

der Reichswetterdienststelle Essen-Mülheim.

Kühl und unfreundlich

Unverändert liegt der Störungskern über der Ostsee und befördert mit mäßigen bis frischen Winden kalte, feuchte Luftmassen nach West- und Norddeutschland, in denen starke Bewölkung und Niederschläge den Witterungscharakter bestimmen.

Beobachtungen in Wuppertal

	Gestern 7½ Uhr nachm.	Gestern 8½ Uhr abds.	Heute 7½ Uhr morg.
Luftdr. (red.)	758.6	759.0	758.5
Temperatur	6.2	5.0	2.8
Wind	N leicht	N leicht	N leicht
Wetter	Regen, Nebel	Regen, Nebel	bedeckt

Niederschlag der letzten 24 Stunden 6.5 mm
Höchste Temperatur gestern 6.7
Niedrigste Temperatur heute früh 2.5

Wetteraussichten für Dienstag:

Niederschläge, besonders in den Randgebieten des Sauerlandes. Meist geschlossene Bewölkung bei mäßigen bis frischen nordwestlichen Winden. Kalt.

Bei Erkältungsgefahr,
Halsentzündung, Grippe:

Formamint

Schutz vor Ansteckung!

Flaschenpackung . . . . 60 Tabletten
Röhrchen-Kleinpackung 20 „

In allen Apotheken und Drogerien

a568

Goldflieger in Kanada

London, 21. April 1937.

In London ist soeben der Flieger Peter Troup eingetroffen, um sich die Krönungsfeierlichkeiten anzusehen. Seine Freunde haben ihn mit großer Begeisterung begrüßt, denn noch vor zehn Jahren war Peter Troup nur ein kleiner unbedeutender Fliegerofficier bei der britischen Luftwaffe, während er heute eine stattliche Luftflotte in Kanada sein eigen nennt. Er hat bei seinen Flügen über den kanadischen Busch zahlreiche Abenteuer bestanden, von denen er hier plaudert.

Während Peter Troup gerade dabei war, **einen Platz auf einer Tribüne** für den Krönungsumzug für gute zweihundert **Mark** zu erstehen, bekamen ihn die Journalisten zu fassen. **Man** sieht, Peter Troup hat sich eine gefüllte Brieftasche aus Kanada mit herübergebracht. **Das** war für seine Freunde sehr überraschend; **denn** sie alle hatten ihm vor zehn Jahren **prophezeit**, daß er sich in Kanada den Hals **brechen werde**, wenn er nicht elendig im Urwald **verhungere. Bestenfalls werde** er noch als **Bettler nach** England zurückkehren. Nun **Peter Troups** romantische Träume sind in Erfüllung gegangen. Er hat vieles **erlebt und ist mit** seinen Flügen über den Urwald zu ganz beträchtlichem Wohlstand gelangt, **aber** er meint selbst, daß man als kanadischer „Hinterwäldler"-Pilot das Leben ebenso leicht **verliere**, wie man das Geld verdiene. Unter **leicht versteht** er eigentlich nur schnell, denn **die** Flüge, tausend Kilometer nordwärts über **einsame** Wildnis und finsteren Wald, bei **Sturm** und Schnee sind gewiß nicht leicht. Da**für aber** — wie gesagt — sehr einträglich!

„Nachdem ich der Offizierslaufbahn entsagt **hatte**", so berichtete Peter Troup, „betätigte ich **mich** als Pilot einer kanadischen Flug**gesellschaft**. Sehr rasch lernte ich all die **Gefahren kennen**, mit denen ein „Hinterwäldler"-Pilot, so nennen wir die Flieger, die über den Busch nach Norden fliegen, rechnen muß. Nun, mir machte das alles viel Vergnügen. Ich hatte außer meinem Leben nichts zu verlieren, und so durfte ich schon einiges wagen. Der Erfolg war, daß ich mir in kurzer Zeit ein schönes Stück Geld zurücklegen konnte und schließlich sogar imstande war, mir ein eigenes Flugzeug zu kaufen. Ich tat mich dann mit einem Kameraden zusammen, der ebenfalls früher Offizier bei der britischen Luftwaffe gewesen war, und gründete mit ihm eine eigene Fluggesellschaft. Da auch mein Kamerad mit seinen Flügen Erfolg hatte, ging es mit unserer Firma im Laufe der Jahre ganz erfreulich voran. Wir konnten eine Maschine nach der andern kaufen und einen Piloten nach dem andern einstellen. Heute läßt sich unsere Fluggesellschaft aus dem kanadischen Verkehrsleben nicht mehr fortdenken. Natürlich fliege ich selbst heute noch genau so oft und gern wie vor zehn Jahren. Aber um einiges habe ich mir das Leben doch erleichtert. Ich habe acht Funkstationen in dem von uns beflogenen Gebiet errichten lassen, und so wird uns von der Erde aus immer der rechte Weg gewiesen.

Wir fliegen Tausende von Kilometern nordwärts entlang der Hudson-Bay hinein in die eisige Laurador-Insel. Wenn wir von dort zurückkommen, haben wir fast immer zwei oder drei Goldbarren an Bord, die uns die Goldgräber von Labrador anvertraut haben. Ein solcher Goldbarren hat einen Wert von etwa fünfzigtausend Mark, aber man darf nicht fragen, wieviel Schweiß und wieviel Menschenblut an diesem Gold kleben. Die Goldgräber sind aber nicht unsere einzigen Kunden. Nicht nur sie brauchen regelmäßig Lebensmittel, Waffen, Munition und Kleidung, sondern auch die Pelzjäger und Pelzhändler. Diese Leute haben früher ihre Felle mit Hundeschlitten nach dem Süden gebracht, sind aber längst davon überzeugt, daß sie viel Zeit sparen, wenn sie ihre Felle von einem Flugzeug befördern lassen. Der Gewinnanteil unserer Firma richtet sich ganz nach dem Wert der Ladung und der Gefährlichkeit der Flugstrecke.

Ja, gefährlich sind einzelne Flugstrecken schon, das läßt sich nicht leugnen. Einmal, als ich Diamantbohrer nach dem Norden beförderte, hatte ich Motorschaden und mußte froh sein, bei der Notlandung mit dem Leben davonzukommen. Bis zur nächsten menschlichen Behausung waren es gute 450 Meilen. Da ich aber keine Lebensmittel bei mir hatte und auch sonst keine Aussicht bestand, daß ich hier meine Nahrung zusammenschießen könnte, hatte es keinen Sinn, mich von meinen Flugzeugtrümmern zu entfernen. Hier konnte ich immer noch am ehesten entdeckt werden. Ich zündete ein Feuer an, verbrannte nasses Holz, damit sich möglichst viel Rauch entwickelte und wartete und hungerte. Ein Tag verging nach dem andern. Ich wurde schwächer und schwächer, machte mein Testament und bereitete mich auf den Tod vor. Ich gab nicht einen Penny mehr für mein Leben. Da, am fünfzehnten Tage, tauchte mein Kamerad mit seiner Maschine am Himmel auf. Er war auf der Suche nach mir, und es gelang mir dann auch, ihn auf mich aufmerksam zu machen. Ich war so schwach, daß ich mich kaum noch rühren konnte.

Unangenehm ist auch das Eis auf den Flüssen. Man ist immer wieder gezwungen, auf diesem Eis niederzugehen, und wenn es dann zu dünn ist und nachgibt, ist der Schaden groß. Dann bricht das Flugzeug ein und geht unter. Mir ist das insgesamt dreimal passiert. Jedesmal konnte ich mich retten, aber immer nur mit knapper Not. Beim dritten Mal hatte ich fünf Polizisten an Bord. Es gab ein schönes Stück Arbeit, sie aus dem Wasser zu ziehen; um ein Haar wären wir alle ertrunken."

fro.

Gausängertag Rheinland-Nord in Wuppertal

Werbung für das deutsche Sängerbundesfest in Breslau

Wuppertal darf stolz darauf sein, daß der erste Gausängertag des im Dezember 1935 gegründeten Sängergaues 9b Rheinland-Nord im Deutschen Sängerbund in seinen Mauern stattfand. Und wenn auch der Himmel den vielen Gästen, die aus dem ganzen, 44 401 Mitglieder und 37 158 unterstützende Mitglieder umfassenden Gau (1327 Vereine in 210 Orten) gekommen waren, nicht gerade sein freundlichstes Gesicht zeigte, so werden sie doch die besten Eindrücke von Wuppertal mitgenommen haben, denn alle Veranstaltungen des Gausängertages waren vorbildlich organisiert.

Der Tag war in seinen Einzelheiten abgestimmt auf eine großzügige Werbung für das 12. Deutsche Sängerbundesfest in Breslau, und er war zugleich Gedenktag an die Gründung des früheren Rheinischen Sängerbundes vor 75 Jahren. Eindrucksvoll war schon der Sängerumzug am Sonntagmittag, der auf dem Bahnhofsvorplatz in Barmen begann und nach Elberfeld zum Neumarkt führte. Sängergauführer Krüger hieß hier die vielen Gäste willkommen und umriß in kurzer Ansprache Wege und Ziele der im Deutschen Sängerbund zusammengeschlossenen Sänger. Einige Massenchöre unter der Führung des Kreischormeisters Keller gaben der kurzen Feier einen schönen Rahmen.

Die Grüße und Wünsche der Stadt Wuppertal überbrachte Kreiskulturwart Mülhausen, die des Sängerkreises 3 Wuppertal Sängerkreisführer Emil Ey.

Mit besonderer Freude wurde die Anwesenheit des Leiters der Landesstelle Düsseldorf des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, Brouwers, begrüßt, der in einer Ansprache den Rhythmus herausstellte, in dem sich hier im Westen, an der Grenze des Deutschen Reiches, die Arbeit der schaffenden Menschen vollzieht. Dieser Rhythmus gestalte gerade hier die Arbeit zu einem gewaltigen Liede. In dieser Arbeit sei die gewaltige, urwüchsige, deutsche Kraft, die man auch immer wieder im deutschen Liede feststelle. Der Alltag sei grau, habe ein gewisses Einerlei. Das vergessen zu machen, seien in erster Linie die deutschen Sänger mitberufen. Mit dem deutschen Liede werde jeder Tag im Leben des schaffenden Menschen reicher und schöner. Wer singe, bekenne sich zu der frohen Lebensbejahung, die besonderes Eigentum des Nationalsozialismus sei.

Begrüßungschor auf dem Neumarkt

Sängergauführer Krüger erstattete den Geschäftsbericht für 1936. Bei der Gründung des Gaues hätten schwere Schulden übernommen werden müssen, heute sei aber der Gau vollkommen schuldenfrei, ohne daß etwa die Sänger hätten mit einer besonderen Umlage belastet werden müssen. Der Gau werde weiter Hand in Hand arbeiten mit allen Vereinen. Das Trennende von früher, der Konkurrenzneid der Vereine untereinander, sei verschwunden, heute seien alle auf ein großes Ziel ausgerichtet: Deutschland.

Den Kassenbericht erstattete Gauschatzmeister Heu. Einnahmen von 39 778,11 RM stehen Ausgaben von 36 601,07 RM gegenüber, so daß ein Bestand von 3177,04 RM verbleibt.

Als Ort für die Gausängertagung 1938 wurde einmütig Essen bestimmt.

Sängerkreisführer Ey unterstrich noch einmal die Bedeutung des 12. Deutschen Sängerbundesfestes als reichswichtige Veranstaltung. Nach dem jetzt vorliegenden vorläufigen Abschluß seien aus 301 Vereinen des Gaues 3698 Sänger, 427 Nichtsänger und 519 Frauen zur Fahrt gemeldet. Für einen so starken Gau sei das noch viel zu wenig und deshalb dürfe die Werbearbeit nicht nachlassen, vor allem mit Rücksicht darauf, daß in Breslau das erste Deutsche Sängerbundesfest im neuen Deutschland stattfinde, was ihm allein schon eine ganz besondere Bedeutung gebe. Nach dem heutigen Stande der Anmeldungen sei damit zu rechnen, daß aus dem Gau fünf Sonderzüge nach Breslau fahren würden, der erste von ihnen wahrscheinlich am Mittwoch 28. Juli, früh, so daß er abends in Breslau eintrifft. Als Fahrpreis habe sich der Führerrat des Gaues auf den Einheitssatz von 18 RM (nach Breslau und zurück) geeinigt; darin ist eine Versicherung für alle Fahrtteilnehmer einbegriffen, die bis zum 31. August läuft. Wer zum Ausgangspunkt des Sonderzuges, also beispielsweise Wuppertal, eine Anfahrt bis zu 50 Klm. hat, erhält auch dafür Fahrpreisermäßigung. Wer die Rückfahrt von Breslau aus nicht mit dem Sonderzug, sondern mit einem fahrplanmäßigen Zuge antritt, erhält eine Fahrpreisermäßigung von 50 Prozent. Der Festbeitrag von 5 RM, ohne dessen Entrichtung niemand Anspruch auf Fahrt mit dem Sonderzug hat, muß bis zum 15. Mai entrichtet sein. Die Sängerquartiere in Breslau kosten nicht, wie zuerst festgesetzt worden war, 1,50 RM, sondern nur 1 RM; es ist aber Schlafdecke, Bettuch und Handtuch mitzubringen. Sängerkreisführer Ey ermahnte dringend, die in den nächsten Tagen an die Vereine kommenden Fragebogen ganz genau und umgehend auszufüllen.

Damit war die Tagesordnung des ersten Gausängertages erschöpft und Sängergauführer Krüger schloß die Tagung mit einem erneuten Treuegelöbnis an Führer, Volk und Vaterland.

Schlußkonzert des Gau-Sängertages

Zum Gedenken an die Gründung des Rheinischen Sängerbundes vor 75 Jahren

Einen eindrucksvollen Abschluß gab dem nordrheinischen Gausängertag das gut besuchte Konzert in der Elberfelder Stadthalle. Das Meistersingervorspiel, dargeboten vom Städtischen Orchester unter Führung des Operndirektors Claus Rettstraeter, gab ihm festlichen Auftakt. Wuppertaler Männerchöre und Chorgemeinschaften bestritten den vokalen Teil und gaben den auswärtigen Teilnehmern Zeugnis von ihrem Stimmmaterial und der hier vorbildlich gepflegten Chorzucht. Richtungweisend das Programm und schon die vom Männerchor der Stadtverwaltung Wuppertal-Elberfeld unter Gauwart Hußmann zu Beginn des Abends vorgetragenen Chöre des jungen Willi Sendt „Veni vita" und „Morgenlied" nach Mörike bewiesen es. Heinz Keller, der Wuppertaler Kreischormeister, führte zunächst seine Ronsdorfer „Unitas" mit ebenso nachdrücklichem Erfolg ins Treffen. Dem einfühlsamen Vortrag des schwierigen Mitternachtschores Anton Bruckners ließ er Schubert's „Hymne" folgen. — Abgelöst wurden die Ronsdorfer durch den Oberbarmer Sängerhain unter ihrem neuzeitlich orientierten Chormeister Hugo Gruter. Durch den charaktervollen Vortrag der Chorvariationen „Ach wie flüchtig" und Vollerthuns „Glaube" setzten sie in wohlgeglichenes, klangvolles und straff diszipliniertes Material in bestes Licht.

Auch der zweite Teil wurde durch einen Orchestervortrag, diesmal unter Hermann Indera, eingeleitet: die Eurvanthe-Ouvertüre. In Otto Siegls an dieser Stelle bereits mehrfach, u. a. bei seiner Uraufführung in Nürnberg gewürdigten, mit Sopransolo, Streichorchester und Klavier geschriebenen Variationenwerk „Das klingende Jahr" fand das Konzert seinen Höhepunkt. Hier zeigte Heinz Keller die hohe Singkultur seiner Chorgemeinschaft. Diese bestand aus der bereits benannten „Union", dem Männerchor der Stadtverwaltung Wuppertal-Barmen und dem Laakener Männergesangverein. Feinfarbig malt das Orchesterbildhaft auch der Männerchor die in allen Jahreszeiten und Geschehnissen singend sich dem Tiefsinn der sie verstehen will, offenbarende Natur. Der beschwingte Sopran der Ella Döringhaus aus Gevelsberg gab dem Sopransolo Seele, wie in Bruckners Mitternachtschor versah Indera aus Künstlerschaft den Klavierpart.

Die gesamten Männerchöre vereinigten sich zum wirkungsvollen Abschluß des Abends unter Gauchormeister Willy Düster und sangen schwungvoll zwei sinngebende Chöre mit Orchesterbegleitung: „Heilig Vaterland" von Spitta und das „Fahnenlied" aus Franz Philipps „Feier der Arbeit".

In regem kameradschaftlichem Austausch der Erlebnisse der Gautagung blieben die Sänger noch einige Zeit zusammen, bis die Abschiedsstunde sie in ihre Heimat rief.

Otto Klein.

Das Konzert in der Elberfelder Stadthalle — 2 Photos: Kurt Sc...

Heinz Keller dirigiert Otto Siegls Chorwerk „Das klingende Jahr". Solistin Ella Döringhaus. Am Flügel: Hermann Indera'u.

Städtischer Konzertverein Wuppertal

Verdi: Requiem

Hellmut Schnackenburgs Abschied

Hellmut Schnackenburg, der zum Generalissimus des Bremer musikalischen Lebens berufene Leiter des Städtischen Konzertvereins, nahm Abschied von Wuppertal. Der in gedrängten Reihen bis auf den letzten Platz besetzte Elberfelder Stadthallensaal tat sein erfolgreiches Wirken ebenso dar, wie das wohl kaum zu übertreffende Ausmaß an herzlicher Begeisterung, mit der man seine, zu einem glanzvollen und tiefgehenden Eindruck gestaltete Aufführung des Requiems von Verdi aufnahm. Nicht nur das äußerlich-theatralische dieses mit der hinreißenden Leidenschaft des Vollblut-Italieners geschriebenen Werkes wußte Schnackenburg darzubieten. Mit deutscher Gefühlswärme wußte er aus den Seelengründen religiöser Trauer zu schöpfen, die bei dem von den meisten Dirigenten betonten dekorativen Tonprunk zu kurz kommt. Und so gab er der zündenden Wirkung, die das zum Tode des Dichters Manzoni geschriebene Requiem ausstrahlt, musikalische Vertiefung, charaktervolle musikalische Deutung, und ließ erkennen, daß Verdi hier wohl das reifste, abgeklärteste, aus genialischer Eingebung entflammte Werk seines Lebens geschrieben hat.

Der Tragöde Verdi, den die Bühne kennt, er spricht auch aus diesem Requiem. Die kühn formende Hand namentlich des Aidakomponisten zeigt sich auch hier in dem monumentalen, durch die eigenartigen klangkoloristischen Reize der Instrumentation gestärkten Aufbau. Mit dramatischer Kraft wissen Verdis Töne hier ein lebendiges und farbiges Bild zu malen. Eine mächtige Freitreppe scheint — wir zogen einen ähnlichen Vergleich schon früher — hinaufzuführen zu dem vor ragenden Tempelsäulen errichteten Katafalk. Zupressen und schlanke Pinien künden Trauerstimmung. Der Leichenzug naht. Priestergewänder wallen, breite Fahnen wehen, goldene Hirtenstäbe und buntes Schmuckgestein funkeln im gedämpften Licht. Aus den weiten Kirchenhallen tönen die erschütternden Klänge der Totenmesse, und rührende Harmonien tragen die Bitte um Erlösung zum Thron des Höchsten.

Zu ähnlichen Vorstellungen mag Verdis Totenmesse die Phantasie des empfänglichen Hörers wohl anregen. Und kaum jemand wird sie hören, ohne hingerissen zu sein von der dramatischen Wucht des doppelfugtaen Sanktus, ergriffen von den von der Poesie der Frauenstimmen getragenen lauteren Reinheit des „Agnus Dei", erschüttert von den dumpfen, schicksalvollen Akkorden des Ausklangs: „Libera me!". Nicht zu reden von der dämonischen Kraft des großangelegten „Dies irae".

All diese Höhepunkte des Werkes und die vielen Feinheiten seiner Gliederung ins einzelne brachte Schnackenburg mit umfassender Beherrschung des gewaltigen Chores, in dem sich Elberfelder Gesangverein und Barmer Singverein mit dem Elberfelder Lehrergesangverein zusammengeschlossen hatten, sowie des seinem musikalischen Willen ebenso gefügigen und vom Geist des Werkes gleichermaßen erfüllten Orchesters zu leuchtender, bezwingender Wirkung. Ja zielbewußter Arbeit hat Schnackenburg die Chöre des Wuppertaler Konzertvereins auf eine überragende Stufe klangbewußter Singkultur gebracht und ihnen einen Ehrenplatz in den westdeutschen Bezirken gesichert. Hoffentlich findet er in seinem Nachfolger einen würdigen Sachwalter seines Erbes!

Mit besonderer Sorgfalt war das Quartett der Solokräfte ausgewählt worden, und nicht oft erlebt man eine solch einheitliche Klangschönheit der vier Stimmen. Zu geradezu überirdischer Pracht verschmolz namentlich der klare, großgeschwungene Sopran der Amalie Merz-Tunner mit dem auch in der Höhe inhaltvollen Alt der Elisabeth Höngen. Wie sie, blieb auch der helle, kraftvolle Tenor Henk Noorts in Wuppertal unvergessen, der seine Partie mit ebenfalls prächtigem Ausdruck meisterte. Gleiche Anerkennung ist auch dem für Johannes Draht eingesprungenen Bassisten Hans Hager zu sagen.

So halfen alle mitwirkenden Kräfte dazu, Hellmut Schnackenburgs Abschiedskonzert zu einem tiefgreifenden und nachklingenden musikalischen Eindruck zu gestalten.

Otto Klein.

*

Nachfeier

Im Anschluß an das wohlgelungene Konzert blieben die Veranstalter im weißen Stadthallensaale noch einige Stunden mit dem scheidenden Dirigenten gesellig zusammen. Herzliche Worte des Abschieds richtete Kreiskulturwart Mühlhausen sowohl als Musikbeauftragter der Stadt Wuppertal, als auch in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Städtischen Konzertvereins an Hellmut Schnackenburg. Er würdigte dessen große Verdienste um die Pflege der Wuppertaler Singchöre, die er auf eine hohe und auch draußen anerkannte Stufe der Leistungsfähigkeit gebracht habe. Auch die Frage der Nachfolge schnitt der Kulturdezernent an und gab die Versicherung, daß er die Wahl im Einvernehmen mit dem Vorstand des Konzertvereins treffen werde. Auch stellte er in Aussicht, Schnackenburg gelegentlich als Gastdirigent nach Wuppertal einzuladen. Der Führer des Elberfelder Gesangvereins, Wilhelm Geilenkeuser, würdigte die herzliche Verbundenheit des Chores und des Orchesters mit dem Dirigenten. Noch nicht sei der Abschied endgültig, denn bei der rheinischen Gauchortagung in Aachen im Juni würden die Wuppertaler unter Schnackenburg den Schlußchor zu Pfitzners „Deutscher Seele" singen. Im besonderen kam der Redner auf die künstlerisch ersprießliche Probenarbeit des scheidenden Dirigenten zu sprechen, die jeden Sänger zum Mitgestalter der Aufführung werden ließ. Im Namen des Orchesters sprach Kammermusiker Erdmann herzliche Scheidegrüße.

In seinen Dankesworten wies Schnackenburg darauf hin, daß seine Wuppertaler Jahre die entscheidenden seines Lebens gewesen seien, denn hier habe er zum ersten Male seine Fähigkeiten spielen lassen. Die beiderseitige Liebe zur Musik sei der Schlüssel zu dieser nie getrübten Einigkeit mit den Chören, diesem gegenseitigen Nehmen und Geben, diesem „kammermusikalischen" Musizieren mit dem großen Konzertchor. Er kommt und werde Wuppertal so leicht nicht vergessen.

Friedrich von Flotow

Vor 125 Jahren, am 27. April 1812, wurde auf seinem väterlichen Gut in Teutendorf (Mecklenburg) der berühmte Tondichter Friedrich Freiherr von Flotow geboren. Schon als 27jähriger erntete Flotow mit dem „Schiffbruch der Medusa" in Paris einen Erfolg. Von seinen zahlreichen Werken sind jedoch „Alessandro Stradella" und vor allem „Martha" mit zu den volkstümlichsten Opernwerken der Musikgeschichte geworden.

Scherl-Bilderdienst-M.

Westdeutsche Sport Zeitung

Nr. 97 — 1937 Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal Montag, 26. April

Diesmal nur 1:0 (1:0) gegen Belgien

Deutscher Fußball-Sieg vor 53 000 in Hannover — Karl Hohmann Schütze des einzigen Tores

WG. Hannover, 25. April. (Drahtb.) **Belgien hat** die ausgezeichneten Erfolge der letzten **Monate** eindrucksvoll unterstrichen. In **Hannover gab** sich die Mannschaft gegen eine starke **deutsche** Vertretung nur mit einem einzigen Treffer geschlagen. 53 000 Zuschauer wohnten der **Begegnung** in der Hindenburg-Kampfbahn bei, **u. a.** der Reichssportführer und der belgische Gesandte, Exzellenz Graf Davignon. Den einzigen Treffer erzielte Karl Hohmann (VfL. Düsseldorf-Benrath) in der 18. Minute. Hohmann, der sein 25. Länderspiel mitmachte, erhielt für seine **prachtvolle** Leistung großen Beifall.

*

Bei Deutschland hatte es eine nicht unerwartete **Umbesetzung** gegeben. Rohwedder spielte als Halbrechter, Hohmann rückte nach halblinks.

Belgien: Badjou; Paverick, Joacim; Dalem, Stynen, de Winter; Buyle, Lamoot, Braine, Isenborghs, van den Eynde.

Deutschland: Jakob; Haringer, Münzenberg; **Kupfer**, Goldbrunner, Kitzinger; Lehner, **Rohwedder**, Lenz, Hohmann, Striebinger.

*

Der Auftakt gestaltete sich sehr feierlich. Die **Zuschauer** hörten mit erhobener Rechten die belgische **Nationalhymne**, stimmten dann begeistert **in die Klänge** des Deutschland- und Horst-Wessel-**Liedes ein.**

Pausenführung zu knapp

Deutschland hatte eine ausgezeichnete erste **Halbzeit.** Es wäre nicht falsch gewesen, wenn die **Mannschaft** bei der Pause 3:0 geführt hätte, **aber Belgien** verteidigte ganz hervorragend, **spielte vor allem** in der Läuferreihe mit großer **Wirkung.**

Lehner und Striebinger wurden **immer wieder** ausgezeichnet in Szene gesetzt. Die **erste** Viertelstunde gehörte eindeutig **Deutschland.** Hohmann, Rohwedder **und Lehner** hatten mit ihren ersten **Schüssen kein** Glück, verfehlten knapp das Ziel. **Kupfer,** der ein hervorragendes Spiel hinlegte, **leitete einen** schönen Ballwechsel ein, gab den **Ball an Lehner,** erhielt ihn zurück, spielte Hohmann **mit Querpaß frei,** aber irgendein **belgischer Abwehrspieler** warf sich dazwischen.

18. Minute einziges Tor

Es **war** ein typisches Hohmann-Tor. Entschlossen jagte der Westdeutsche einer steilen **Vorlage nach,** nahm den Ball mit, stand allein vor **dem belgischen** Torwart Badjou und läßt ihm **mit einem** Schrägschuß in die linke Ecke keine **Chance.** Tosender Beifall belohnte diese famose **Leistung.**

Schon die nächste Minute sah den deutschen **Angriff wieder** vorn. Striebinger verschoß aus **spitzem Winkel.** Hohmann kam mit einem schönen **Schuß nicht** durch. Kupfer wagte einen Schuß **aus 30 Meter** Entfernung, der knapp das Ziel **verfehlte.**

Belgien kam vorübergehend ins Spiel. Ein von **Braine** geschossener Freistoß prallte von der **deutschen** „Abwehr-Mauer" zurück. Der erste Eckball gegen Deutschland wurde abgewehrt. Dalem **ließ sich** gegen Lenz einen groben Regelverstoß **zuschulden** kommen. Lenz zeigte dann sofort einen **großartigen** Schuß. Der Ball prallte von **der Latte** zurück und Striebingers Nachschuß **ging über** das Tor. Deutsche Erfolge blieben **aus, obwohl** der Angriff sehr viel schoß. Den **Schüssen fehlte** aber doch zumeist die Präzision. **Jakob erntete** kurz vor der Pause großen Bei**fall,** als er einen Kopfball von Braine durch **Fangen** rettete.

Deutschland weiter überlegen

Das Bild änderte sich auch nach der Pause **zuerst nicht.** Striebinger umspielte Dalem, scheiterte **aber dann an** Paverick. Lenz verschoß **knapp.** Dann mußte Jakob eingreifen, als de **Winter plötzlich** aus dem Hinterhalt schoß. Die Ecke wurde von Jakob erneut zur Ecke abge**wehrt.** Belgiens Läuferreihe, die zu Beginn **reichlich auf** Abwehr gespielt hatte, kam mehr und **mehr** ins Spiel. Dadurch erhielt der Angriff **einen** gewissen Rückhalt und wurde in seinen **Aktionen** freier. Braine kam allerdings gegen **den Stopper** Goldbrunner nicht auf. Hohmann **hatte Pech** mit einem Schuß. Rohwedder traf **das Tor** nicht. Ein Eckball für Deutschland mit **anschließendem** Kopfball von Lenz wurde von **Badjou** gehalten. Dann prallte aus dem Ge**dränge** ein Schuß aus kurzer Entfernung unter **die Latte** des belgischen Tores und zurück zur **Erde.** Der Schiedsrichter ließ durchaus richtig **weiterspielen.** Ein Kopfball von Rohwedder en**dete in** den Armen des sehr sicheren Badjou. Das **Deckung**sspiel der Belgier wurde merklich ge**nauer** und damit verloren die deutschen Angriffe **zwangsläufig** ihre klare Linie, waren in der **ganzen** Entwicklung gehemmt.

„Wir wollen Tore sehen!"

Das Publikum war mit dem einen Treffer **nicht** zufrieden und schon ertönten im Chor die **Rufe** nach weiteren Toren. Was nützte es, daß **die** deutschen Stürmer sich restlos einsetzten, dem **Nahkampf** in keiner Weise aus dem Wege **gingen?** Die belgische Abwehr arbeitete hervor**ragend,** verstand es immer wieder, durch kluges **Stellungs**spiel zu „stoppen".

Langsam kam der Umschwung. Der deutsche **Sturm** verlor den Zusammenhang, hatte sich **merklich** ausgegeben und brachte kaum noch eine einheitliche Aktion zustande. Und so lag das Schwergewicht des deutschen Spieles bei der Abwehr und Läuferreihe, die ein großes Arbeitspensum hinter sich zu bringen hatten.

Belgien spielte überlegen, zeigte schöne Zusammenarbeit und eine harmonische Verbindung zwischen Sturm und Läuferreihe. Aber das Spiel wirkte etwas langsam, zeitweise sogar schwerfällig. Und so überstand die deutsche Elf auch die gefährliche letzte Viertelstunde, in der unser Sieg an einem seidenen Faden hing.

Der Sieg ist verdient

Es kann nicht der geringste Zweifel darüber aufkommen, daß die deutsche Mannschaft den Sieg verdient hat. Sie lieferte vor der Pause ein großes Spiel und mußte zahlenmäßig sogar klarer vorn liegen. Die Unsicherheit der deutschen Stürmer, die vor allem oft sehr überhastet schossen, ist auf das Ergebnis nicht ohne Einfluß geblieben.

Interessante Szene vor gewaltiger Kulisse

Im Vordergrund: Lenz (auf dem Bild ganz links) erwartet eine Flanke Striebingers. — Im Hintergrund: ein Ausschnitt aus der 53 000köpfigen Zuschauermasse. Bild: Böhme.

Manchester City ist Meister

Arsenal geschlagen

WG. London, 24. April. (Drahtb.) Die englische Fußballmeisterschaft ist **entschieden.** Manchester City blieb **über** Sheffield Wednesday mit 4:1 siegreich und ist mit 56 Punkten bei einem ausstehenden Spiel ungefährdet. Deutschland wird also im **nächsten** Monat das Vergnügen haben, den englischen Ligameister in fünf Spielen gegen seinen Nachwuchs zu sehen. Arsenal verlor wieder mit zahlreichem Ersatz gegen Chelsea 0:2. Charlton Athletic hat damit vorläufig den zweiten Platz und wird ihn voraussichtlich auch behaupten.

Dies und Das

Beim internationalen Reitturnier in Rom feierte Deutschland einen großen Sieg. Am zweiten Tage gewann Oberleutnant Brinkmann ein Paarspringen mit zwei fehlerlosen Ritten auf Alchimist und Baron.

*

Im Kunstturn-Städtekampf Köln-Düsseldorf-Essen blieben die Düsseldorfer zum ersten Male seit Einrichtung dieser Begegnungen siegreich. Von den bisher ausgetragenen 13 Kämpfen haben Köln und Essen je sechs gewonnen. Bester Einzelturner war am Sonntag der ehemalige Wuppertaler Georg Sich.

*

Westdeutscher Hockeymeister wurde Etuf Essen im Endkampf gegen Düsseldorfer HC. mit 2:1 (1:0). Die Düsseldorfer waren klar unterlegen, leisteten aber überraschend starken Widerstand.

*

Die italienische Fußball-Ländermannschaft trug in Turin einen Kampf gegen Ungarn aus. Die Italiener siegten 2:0 (1:0).

*

Eine italienische Fußball-Nachwuchsmannschaft wurde von Luxemburg mit 3:2 (1:0) geschlagen.

*

Amerikas Davispokalmannschaft, die am 30. April, 1. und 2. Mai in San Franzisko gegen Japan spielen muß, wurde wie folgt namhaft gemacht: J. D. Budge, F. A. Parker, C. G. Mako und J. Hunt. Die Hoffnung R. Riggs wurde also nicht berücksichtigt.

*

Beim internationalen Tennisturnier in Rom standen Fräulein Horn (Deutschland) und Frau Mathieu (Frankreich) im Endspiel. Die Französin errang einen knappen Sieg mit 7:5, 6:4.

*

Im Großen Straßenpreis des Saarlandes, der größten Radsportveranstaltung an der Saar, siegte bei den Berufsfahrern der Berliner Nickel. Bei den Amateuren errang der Dortmunder Schmidt einen überlegenen Sieg.

*

Wie seltsam sich in diesem Jahre der Frühling benimmt, kennzeichnen die Nachrichten, die von Mittenwald, Krummhübel und Oberstdorf zu uns gelangen. Dort ist der Wintersport immer noch groß im Schwunge. Es gab sogar noch Wettkämpfe.

*

Das Langstreckenlaufen „Rund um den Seilersee", das traditionsgemäß von Rot-Erde Iserlohn ausgerichtet wird, beendete Schaumburg (Berlin, früher Oberhausen) als Sieger vor Berg (Köln). Vierter wurde Zapp (Remscheid).

*

Der deutsche Berufsboxmeister Beck (Düsseldorf) hat sich beim Training einen Armbruch zugezogen und kann längere Zeit nicht zum Kampf antreten. Das nennt man Pech.

Heimlicher Favorit: Hamburger Sport-Verein?

Schwache Siege von Schalke 04 und 1. FC. Nürnberg

Es sieht so aus, als habe man drei Gruppensieger schon ermittelt, nämlich den Hamburger Sportverein, den FC. Schalke 04 und den 1. FC. Nürnberg. Tatsächlich hat allerdings erst der HSV. seinen Gruppensieg sicher, denn selbst wenn er beide noch ausstehenden Spiele verlieren würde — wonach es jetzt weniger denn je aussieht — wäre ihm nicht mehr beizukommen, weil er dann immer noch mit 8:4 Punkten günstiger stünde als BC. Hartha und Beuthen 09, die beide im besten Falle noch auf 7:5 Punkte kommen können.

*

Alles redet schon vom kommenden Endspiel Schalke — Nürnberg und vergißt dabei, daß erstens die Wormatia ein durchaus ernstzunehmender Gegner auch für diese Meistermannschaften ist, vor allem aber im Hintergrund eine Elf lauert, die vielleicht die große Ueberraschung dieser Endrunde sein wird — und das ist der alte ruhmreiche HSV.! Mit größter Regelmäßigkeit schießen die Hamburger Sonntag für Sonntag ihr wohlgemessenes Häuflein Tore und halten den eigenen Kasten großartig sauber. Gewiß, sie haben keine schwere Gruppe mit Gegnern wie Hartha, Allenstein und Beuthen, aber es wäre denkbar verkehrt, die Nachfolger eines Tull Harder zu unterschätzen. Vor allem dürfen sich das Schalke und der „Club" nicht erlauben, deren Leistungen gestern überaus mäßig waren, denn das 2:1 der Westfalen gegen Hertha BSC. war nicht erschütternd und noch weniger aufregend die Form, die Nürnberg beim mühseligen 1:0-Sieg über den VfR. Köln an den Tag legte.

Gruppen-Endspiele in Zahlen

Gruppe I

Hamburger SV. — Hindenburg Allenstein 6:1 (1:0)
BC. Hartha — Beuthen 09 2:6 (0:4)

Hamburger SV.	4	4	—	—	20:3	8—0
Beuthen 09	4	1	1	2	10:14	3—5
BC. Hartha	4	1	1	2	7:12	3—5
Hindenburg Allenstein	4	—	2	2	6:14	2—6

Gruppe II

FC. Schalke 04 — Hertha-BSC. 2:1 (1:0)
Viktoria Stolp — Werder Bremen 0:4 (0:1)

FC. Schalke 04	4	4	—	—	17:3	8—0
Werder Bremen	4	3	—	1	13:6	6—2
Hertha-BSC.	4	1	—	3	7:7	2—6
Viktoria Stolp	4	—	—	4	0:21	0—8

Gruppe III

Wormatia Worms — SpV. Kassel 3:1 (1:0)
VfB. Stuttgart — Dessau 05 2:0 (1:0)

Wormatia Worms	4	3	1	—	7:2	7—1
VfB. Stuttgart	4	2	1	1	6:2	5—3
SpV. Kassel	4	1	—	3	4:9	2—6
Dessau 05	4	1	—	1	2:6	2—6

Gruppe IV

SV. Waldhof — Fortuna Düsseldorf 1:1 (1:1)
VfR. Köln — 1. FC. Nürnberg 0:1 (0:1)

1. FC. Nürnberg	4	4	—	—	11:3	8—0
Fortuna Düsseldorf	3	1	1	1	4:5	3—3
SV. Waldhof	4	1	1	2	4:7	3—5
VfR. Köln	3	—	—	3	1:5	0—6

HSV. in Ordnung

6:1 (1:0) gegen Allenstein

WG. Hamburg, 25. April. (Drahtb.) Der HSV. hat sein Stammpublikum und, obwohl an einem Siege über Hindenburg Allenstein nie zu zweifeln war, kamen 15 000. Der Boden war durch tagelangen Regen aufgeweicht und stellte große Anforderungen. Nach der Pause setzte ein Wolkenbruch das Gelände unter Wasser, so daß es eine längere Pause gab. Hoffmann schoß fünf Minuten vor der Pause ein Tor für den HSV., das Spiel war bis dahin matt und wirkungslos. Aber dann kam der Nordmark-Meister auf. Sikorski (der verletzte Hoffmann spielte später Rechtsaußen) stellte das Ergebnis nach dem Wechsel auf 2:0. Noack gelang der „hattrick", u. a. ein Elfmeterball. Allenstein kam zu einem Treffer, aber zum 6:1 reichte es noch.

Hartha überrumpelt

2:6 (0:4) gegen Beuthen 09

WG. Chemnitz, 25. April. (Drahtb.) Beim BC. Hartha hatte man offenbar an einen Spaziergang geglaubt und erwachte mit reichlicher Verspätung aus diesem „Traum" auf. Beuthen 09 kam mit einer umgestellten Mannschaft, in der Malik als Mittelläufer große Klasse war. Przybilla II, Przybilla I, Selbsttor des Hartha-Torwartes und Hassa brachten ein 4:0. Hassa erhöhte auf 5:0. Kapitän und Bernard stellten das Ergebnis auf 2:5, aber mit einem sechsten Treffer von Hassa war das bittere 2:6 endgültige Angelegenheit.

Stürmerspiel sehr, sehr matt

Waldhof — Fortuna Düsseldorf 1:1 (1:1)

WG. **Mannheim,** 25. April. (Drahtb.) Gerade in Mannheim hat man Fortuna Düsseldorf in sehr guter Erinnerung. Das 4:0 vor Jahresfrist war für die begeisterte Mannheimer Fußballgemeinde ein großes Erlebnis und so kamen 10 000 Zuschauer, obwohl man Waldhof wegen der vielen Enttäuschungen in letzter Zeit „sehr böse ist". Es reihte sich eine neue Enttäuschung an. Das Spiel vermochte nicht sonderlich zu begeistern und erreichte in keiner Phase auch nur annähernd das Niveau der vorjährigen Begegnung.

Es ist schon richtig, wenn man das 1:1 als ein entsprechendes Ergebnis hinstellt, das den Leistungen der Stürmer zumindest gerecht wird. Diese Hilflosigkeit bei klaren Schußgelegenheiten, dieses mangelnde Verständnis im Spiel vor dem Tore war auf beiden Seiten in gleichem Maße unliebsam ausgeprägt.

Fortuna Düsseldorf hat auch diesmal im Angriff enttäuscht. Vor allem Kobierski und Albrecht waren sehr schwach und wußten selbst freistehend mit dem Ball nicht allzuviel anzufangen. Heibach hat auch nachgelassen, die schweren Spiele sind auf ihn nicht ohne Einfluß geblieben. Überrascht hat das sehr gute Aufbauspiel von Wigold, der wenigstens den Versuch machte, den Ball im Spiel zu halten und mit seinen Nebenspielern zu einer versprechenden Zusammenarbeit zu kommen. Schubart erwies sich als wirkungsvollster Stürmer, war aber oft genug ganz auf sich selbst angewiesen. Bach, der an Stelle von Bender Mittelläufer spielte, führte

sich recht gut ein. Bester Läufer war der unermüdliche Czaita. Die Abwehr hatte in Janes den weitaus besten Mann.

VfR. Köln fast ebenbürtig

1:0 (1:0) für den 1. FC. Nürnberg

WG. **Köln,** 25. April (Drahtb.) Es wäre tatsächlich beinahe „schief" gegangen für den 1. FC. Nürnberg. 15 000 Zuschauer sahen im Kölner Stadion keine überlegene Vorstellung und mehr als einmal sah es zumindest nach dem Gleichstand aus. Beim Bayern-Meister fehlten Carolin und Friedel. Der VfR. kam nach der ersten Viertelstunde ausgezeichnet ins Spiel, hatte einige klare Torgelegenheiten und scheiterte mehr an der Schußunsicherheit seiner Stürmer als an den wirklich guten Leistungen der Nürnberger Abwehr. Das Tor in der 7. Minute war ganz überraschend gefallen. Eiberger setzte einem weit nach vorn geschlagenen Ball nach. Döhmer lief ihm entgegen, der Ball prallte von ihm ab, und Eiberger nutzte die Gelegenheit mit einem direkten Nachschuß in das leere Tor aus.

Das Ergebnis gibt den Spielverlauf nicht treffend wieder. Der Sieg des „Club" ist zumindest sehr glücklich. Eine spielerische Überlegenheit war nicht festzustellen, zumal sich das Fehlen von Friedel und Carolin doch sehr bemerkbar machte.

Der erwartete Sieg

Wormatia — SpV. Kassel 3:1 (1:0)

WG. **Worms,** 25. April (Drahtb.) Das Ergebnis gibt den Verlauf des Spieles nicht treffend wieder; denn Wormatia war dem Gegner nach Gefallen überlegen, und es ist einzig und allein dem schwachen Angriff zuzuschreiben, wenn es nicht gut sechs Treffer gab. Eckert wurde von Kassel sehr gut bewacht, wirkte auch etwas müde und konnte nur gelegentlich Proben seines großen Schußkönnens ablegen. In der 29. Minute gelang ihm ein Tor. Kassel holte zwei Minuten nach der Pause durch Hufschmidt, der sich im Sturm ausgezeichnet zurechtgefunden hat, sogar auf. Leist erzielte in der 18. Minute aus einem Gedränge ein 2:1, und der Ersatzmann Müller war in der 26. Minute im Anschluß an einen Eckball erfolgreich. Bei Kassel war der Torwart Ocklenburg hervorragend, ebenso zeichnete sich die Verteidigung aus. Wormatia hätte bei entschlossenem Stürmerspiel ein besseres Ergebnis erzielen können. Sehr gut war Schiedsrichter Ehlenbeck (Hilden).

SSV. Wuppertal führt

Um die Fußball-Gaumeisterschaft der Jugend

In der Runde der vier besten Fußball-Jugendmannschaften aus dem bergischen Bezirk um die Niederrheinmeisterschaft gab es gestern zwei Spiele. SSV. Wuppertal schlug in überlegenem Stil die Jungmannen des Niederrheinmeisters Fortuna Düsseldorf 3:1.

Einen Bombensieg erfocht Borussia Velbert über Bayer Leverkusen. Der großartige Erfolg der niederbergischen Jungen wurde von mehreren hundert Zuschauern gefeiert.

1. SSV. Wuppertal	2	2	0	0	8:1	4—0
2. Borussia Velbert	1	1	0	0	8:1	2—0
3. Fortuna Düsseldorf	1	0	0	1	1:3	0—2
4. Bayer Leverkusen	2	0	0	2	1:13	0—4

In der Jugendklasse B kam ein weiteres Endspiel zum Austrag zwischen den Mannschaften von Viktoria Wuppertal und VB. 04 Düsseldorf. Auch hier siegte der Wuppertaler Vertreter mit 3:2 Toren, nachdem es beim Wechsel bereits 3:1 hieß.

Revanche gelungen

VfB. Stuttgart — Dessau 2:0 (1:0)

WG. **Stuttgart,** 25. April. (Drahtb.) Vor 8000 Zuschauern stellte der VfB. Stuttgart das Ergebnis von Dessau mit einem 2:0 (1:0) durchaus verdient richtig. Dessau beschränkte sich zumeist auf die Verteidigung und versuchte alles, um ein gutes Ergebnis herauszuholen. Zwei Kopfballtore von Pröfrock vor und Schäfer nach der Pause brachten den Sieg. Die Feldüberlegenheit der Württemberger hätte auch ein zahlenmäßig höheres Ergebnis gerechtfertigt.

Stolp noch ohne Tor

0:4 (0:1) gegen Werder Bremen

WG. **Stettin,** 25. April. (Drahtb.) Werder Bremen legte bei diesem Spiel offensichtlich Wert darauf, Zeit zu sparen. Die Mannschaft kam im Sonderflugzeug und reiste nach dem Spiel wieder zurück. Der Sieg entspricht durchaus den Erwartungen. Erneut hat also der Pommernmeister kein Tor geschossen und ist auf dem besten Wege, einen eigenartigen Rekord zu schaffen. Werder war nach Gefallen überlegen und der Torwart spielte sozusagen die Rolle des Zuschauers. Mayer und nach der Pause Wittenbecher (3) waren die Torschützen.

Schalker Film ohne Glanz

Hertha-BSC. verliert in Dortmund nach tapferem Widerstand nur 2:1 (1:0)

Vom Königsblau wurde gestern das Königliche ein wenig übertüncht.

Der Schalker Film gefiel diesmal nicht so uneingeschränkt

wie sonst wohl. Es war da so manches nicht in Ordnung. Zum Beispiel der Gegner, Brandenburgs Meister Hertha-BSC., der störte zu sehr die Schalker Kreise. Alte Knaben waren dabei. Wir denken an Hanne Sobek, der war einmal ein unverwüstlicher Rackerer, eine Wühlmaschine, ein unerhörter Kämpfer; na schön, heute ist er auch noch ein guter Spieler, seine Ballbehandlung ist aristokratisch, aber der Hanne von früher sah doch anders aus, gefährlicher für den Gegner und beherrschender für die eigene Mannschaft. Da war dann noch der alte Krause, der alte Wilhelm Glatzkopf und nun rechter Läufer, da war der kleine Hahn auf Linksaußen. Aber es waren mit Hertha auch einige junge Füllen gekommen.

Vor allem der Torwart Schwarz.

Kinder, was für ein Torwart! Hatte er nun gestern unerhört viel Glück, oder ist er wirklich so gut? So ein Stellungsspiel, so eine Ruhe, so ein Mut, das sieht man auf einmal nicht alle Tage.

Da war Schalke nicht mehr Schalke im Glanz. Gewiß, der Sieg war deswegen noch lange nicht in Gefahr.

Schon zehn Minuten nach Beginn hatte Urban das erste Tor geschossen.

Vorher war zwar Kalwitzki abseits gewesen, aber der Schiedsrichter hatte nicht abgepfiffen, und der Ball gelangte über Pörtgen nach links und zappelte im Netz. Schalke war besser, war überlegen. Mehr als einen gültigen Treffer gab es jedoch in den ersten 45 Minuten nicht. Kalwitzki hatte einmal eingeschossen; das Tor erkannte der Schiedsrichter aber nicht an. Die Berliner Mannschaft verteidigte zähe, baute mit weiten [illegible] Schlägen ganz gut auf, verstümperte dann [illegible] Aussichten im schwachen Sturm. Dabei war [illegible] Schalker Hintermannschaft keineswegs erste Klasse.

Weil Hertha vor der Pause schon reichlich müde schien — die Hintermannschaft war überlastet, der Boden war schwer, das Tempo verhältnismäßig groß gewesen —, gerade darum [illegible] eigentlich die Ueberlegenheit der Schalker immer drückender werden. Eigentlich. Umgekehrt war's.

Nachdem vier Minuten nach Wiederbeginn Kalwitzki eine Flanke Urbans aus der Luft aufs Tor gepfeffert und den tapferen Schwarz im Nachschuß überwunden hatte und das Spiel

nun klar 2:0 für den Westfalenmeister

stand, übernahm Hertha die Kampfführung, zunächst unauffällig, dann immer mehr. Zu Schalkes Unglück wurde auch noch Pörtgen verletzt, so daß er schließlich mit Urban wechseln mußte. Klodt erhielt mehr Arbeit. Das Eckenverhältnis verbesserte sich zugunsten der Berliner. Und etwa zehn Minuten vor Schluß gelang dem schwachen Hertha-Sturm endlich das längst fällige Tor. Der nach links gelaufene Rechtsaußen Schneider II nahm eine Vorlage des weit vorgerückten Mittelläufers Stahr an, stoppte und

schoß unhaltbar für Klodt ein.

Wenn der Berliner Angriff nicht gar so schwach gewesen wäre, hätte Schalke wahrscheinlich auch den Ausgleich ankreiden müssen.

Mülheim führt

bei den Handball-Aufstiegspielen

Im Kampf um den Aufstieg zur Gauliga wurden gestern alle drei angesetzten Treffen trotz regennasser Plätze durchgeführt. Man könnte den gestrigen Sonntag den „Tag der Favoriten" nennen, wenn nicht die Hamborner Thyssenhütte auf eigenem Grund und Boden von dem Walder Ballspielverein eine Niederlage hätte hinnehmen müssen.

In der Tabellenführung ist insofern eine Aenderung eingetreten, daß jetzt Rot-Weiß Mülheim vor Blau-Gelb Wuppertal rangiert.

1. Rot-Weiß Mülheim	3	3	0	0	25:9	[illegible]
2. Blau-Gelb Wuppertal	2	2	0	0	13:5	[illegible]
3. Turu Düsseldorf	2	1	0	1	18:14	[illegible]
4. VB. Solingen-Wald	2	1	0	1	10:12	[illegible]
5. Hamborn Thyssenhütte	3	1	0	2	18:21	[illegible]
6. Viktoria Rheydt	3	1	0	2	13:20	[illegible]
7. TV. Kettwig	3	0	0	3	16:25	[illegible]

Hamborn Thyssenhütte — VB. Wald 5:7 [illegible]
Turu Düsseldorf — Viktoria Rheydt 12:4 [illegible]
Rot-Weiß Mülheim — TV. Kettwig 11:8 [illegible]

Pokalspiele

Mittelbarmer TV. — TV. Friesen 5:9 [illegible]
VfL. Wuppertal — TV. Vohwinkel 1:4 [illegible]
TG. 1863 Wuppertal — Union Wuppertal [illegible]

Gesellschaftsspiel:

Elberfelder TG. — Schwarz-Weiß Wuppertal (komb.) 9:1.

Schlußakt der Vorrunde

Die im März begonnenen Pokalspiele des Kreises Wuppertal — alle gegen alle — sind so weit fortgeschritten, daß die Sieger der Gruppen mit einer Ausnahme feststehen. Am kommenden Sonntag beginnen die Entscheidungsspiele, die nach dem k.o.-System erfolgen. Folgende Gruppenbeste haben sich herausgestellt: Turu-Reserve, die für die Meistermannschaft die Verteidigung des Titels übernommen hat, SC. Wuppertal, TV. Langerfeld, Jahn, TG. Cronenberg, BTV. 46, Schwarz-Weiß, TV. 99. Ob TV. Vohwinkel oder Friesen teilnimmt, wird erst nach dem Rückspiel dieser Gegner am kommenden Sonntag feststehen.

Der Deutsche Meister geschlagen

Ueberraschung bei den Handball-Endspielen

In drei Gruppen wurden die Endspiele um die deutsche Handballmeisterschaft fortgesetzt. Es gab durchweg Erfolge der Spitzenmannschaften und, wenn man von dem Seitensprung der Elf aus Minden absieht, die erwarteten Ergebnisse. Am klarsten ist die Lage wohl in der Gruppe 4, denn der MTSA. Leipzig hat kaum noch etwas zu befürchten.

Hindenburg Minden geschlagen

9:4(4:3)-Sieg des SV. Waldhof

WG. **Minden,** 25. April. (Drahtbericht.) 3000 Zuschauer erlebten in Minden eine überraschende Niederlage des deutschen Meisters, der durch das 4:9 (3:4) gegen den SV. Waldhof kaum noch Aussichten auf den Gruppensieg hat, zumal die Begegnung in Mannheim große Anforderungen stellen dürfte. Auf beiden Seiten wurden die als schußgewaltig bekannten Stürmer — Röttgers bei Minden, Spengler bei Waldhof — geschickt gedeckt. Waldhof stellte sich auf diese Lage sehr geschickt ein und kam dadurch zu dem klaren Erfolg. Zimmermann war mit fünf Treffern der erfolgreichste Stürmer bei Waldhof. Die Gebrüder Roß waren für Minden erfolgreich, das gegen Schluß noch den linken Läufer Menniken durch Platzverweis verlor.

Gruppe 1

DSV. Berlin — VfL. Königsberg 11:4 (4:2)
Tusko Bettenhausen — Oberalster Hamburg 4:20 (1:10)

Oberalster Hamburg	2	2	—	—	36:10	4—0
DSV. Berlin	2	2	—	—	20:7	4—0
VfL. Königsberg	3	1	—	2	18:33	2—4
Tusko Bettenhausen	3	—	—	3	13:37	0—6

Gruppe 2

keine Spiele.

Gruppe 3

Hindenburg Minden — SV. Waldhof 4:9 (3:4)
1. FC. Nürnberg — MSV. Hannover 7:8 (4:5)

SV. Waldhof	3	3	—	—	27:16	6—0
Hindenburg Minden	3	2	—	1	32:28	4—2
MSV. Hannover	3	1	—	2	24:28	2—4
1. FC. Nürnberg	3	—	—	3	22:33	0—6

Gruppe 4

VfR. Schwanheim — MTSA. Leipzig 7:12 (2:5)
TV. Altenstadt — MSV. Koblenz 6:4 (2:1)

MTSA. Leipzig	3	3	—	—	33:14	6—0
VfR. Schwanheim	3	1	—	2	16:20	2—4
MSV. Koblenz	3	1	—	2	12:18	2—4
TV. Altenstadt	3	1	—	2	13:22	2—4

Bassama toremtete!

Das ist (beinahe —) original ungarisch und bedeutet, ins Deutsche übersetzt, etwa so viel wie: „Deutschland wir findänn fabbelhaft und Wupparrtal wundärrscheen, wirklich ganz wundärrscheen ...."

Ihr seid erstaunt, liebe Leser, daß ich, außer meinen sonstigen vielseitigen Sprachkenntnissen, nun auch noch das Magyarische so fließend beherrsche? Offengestanden, ich wundere mich ja selber darüber; denn bis Samstagnachmittag stand ich dem Ungarischen noch genau so harmlos gegenüber wie ihr auch. (Was übrigens keine Schande ist, da diese Sprache zu den schwierigsten in Europa zählt.)

Woher denn auf einmal diese gründlichen Kenntnisse?

Nun, das ist bald gesagt. Das Gaufachamt Schwimmen im Gau 10 hatte mich aufgefordert, am Samstag an einer kleinen Rundfahrt der Ungarn-Schwimmer durchs Bergische teilzunehmen, hatte mich mit Tolnai Jozsef, Gyulai Pal und Vago Imre in einen prächtigen Rolls Royce (jüngere Linie) gepackt, und auf dieser Fahrt habe ich in meiner Eigenschaft als landeskundiger Cicerone im regen Gedankenaustausch mit dem äußerst munteren Kleeblatt das Ungarische erlernt. Es fiel mir außerordentlich leicht, mich mit meinen Schutzbefohlenen zu verständigen, das darf ich wohl stolz behaupten, denn was sie mir nicht auf ungarisch klarmachen konnten, das sagten sie — deutsch.

Jawohl, deutsch!

Sie hatten nämlich alle drei die Budapester „Mittelschule" besucht und da steht das Deutsche unter den Fremdsprachen im Lehrplan an erster Stelle. (Daß auch sonst das „Deutsche" in Budapest und überhaupt in Ungarn an erster Stelle rangiert, das durfte ich zu meiner großen Freude aus mehr als einer dahingehenden Aeußerung der Besucher entnehmen!!)

*

Wie ihnen unsere Heimat gefiel, ist ja eingangs schon gesagt worden. Ganz besonders imponierten ihnen unsere Technik und vor allem auch unsere Straßen. Auf solch wundervollem Pflaster müßten eigentlich die Caracciolas nur so aus dem Boden wachsen, meinte Tolnai Jozsef und ließ nicht nach mit Drängeln und Bitten, doch „nur einmal, nur ganz klaines bißchen" das Lenkrad mit anfassen zu dürfen, bis sein Wunsch erfüllt wurde. Da strahlte der gute Jozsef über das ganze muntere Gesicht. Leider aber währte seine Freude nicht all zu lange, da Pal und Imre in Würdigung des Jozsef'schen Temperamentes sofort lärmenden Protest erhoben. Nicht etwa, weil sie Angst vor dem Neunjahrertode hätten, beileibe nicht, aber sie möchten doch gerne am Abend noch ihrer Wettspielverpflichtung nachkommen können. Na, und das sah unser Jozsef denn auch ein.

Er hielt sich nachher in Schloß Burg schadlos an echtem Bauernplatz mit Butter (viel Butter!), Klatschkäs (viel Klatschkäs!) und süßem Zimtreis (viel Zimtreis!) welche bergische Spezialität übrigens all den Pußtasöhnen — sofern Budapest auch in der Pußta liegt — so herrlich mundete, daß der Vertreter des Gaufachamtes Schwimmen, „Feri bacsi", gar nicht Hände genug hatte, um seine Freunde mit dieser köstlichen Speise zu versorgen. (Ihm selber lag das Süße an diesem Tage nicht. Weshalb, weiß ich nicht.) Es war urgemütlich in der eichenholzgetäfelten Gaststube zu Schloß Burg, sie lobten unsern „Kaffee nach bergischer Art" sehr, wir taten desgleichen mit ihrem „Gulyas" und wollten uns schier krumm lachen, daß ihnen bei ihrer Abreise in Budapest von gewissen Seiten bzw. Zeitungen nahegelegt worden war, sie sollten sich nur ja mit genügend Vorräten an Salami und ähnlichen Dingen versehen, weil in Deutschland hieran großer Mangel herrsche.

Sie selber lachten sich natürlich nun auch krumm, wie ja überhaupt niemand von ihnen ein „Freund von Traurigkeit" zu sein schien. (Nur der große, prachtvoll gebaute Tormann Mezey blickte etwas schwermütig aus seinen dunklen Augen in die Welt. Vielleicht hatte er schon eine kleine Ahnung von den fünf Gegentoren des Abends!?)

*

Obwohl diese Treffer und — versteht sich — die der Ungarn, mit ihrem spielerischen Drum und Dran zweifellos der Höhepunkt der Veranstaltung im Brausenwerth waren, müßte ich lügen, wenn ich behaupten wollte, das sogenannte Rahmenprogramm hätte mir weniger gefallen. O nein, es war sogar sehr danach angetan, mein und unser aller Wohlgefallen zu erregen.

Nehmen wir doch nur die Reigenvorführungen der Solinger Schwimmerinnen.

In leuchtendem Rot angetan, glitten diese modernen Nixen durch das kristall-grün schimmernde Naß, folgten lieblichen Flötentönen hierhin und dorthin, und in immer neuen Kombinationen zauberten sie aus scheinbar regellosem Durcheinanderschwimmen heraus die prachtvollsten Gebilde auf das Wasser, gleichwie im kleinen die Japaner aus einer Prise winziger Papierschnitzel im Wasserglase herrliche Wunderblüten erstehen lassen. Es war wirklich zu nett.

Ganz tolle Dinge drehte unser Sportkamerad Döpp in seinem Kanu „Wildenfels". Alle Zuschauer waren überrascht, wie leicht das Tummelskoppschlagen mit einem solchen Kanu — sich ansieht. Man schnallt sich eine Spritzdecke fest um die Leibesmitte, faßt das Paddel an dem einen Ende, um den Hebelarm zu verlängern, wirft sich mit Schwung seitlings ins Wasser und rollt sich — mit dem Kanu als Längsachse — an der andern Seite wieder heraus.

Das ist alles.

Vielen war es natürlich neu. Ich für meine Person habe solches Kentern schon vor vielen Jahren ausgeübt und zwar ohne langes Training, sofort beim ersten Mal, als ich ein Paddelboot bestieg und gerade ein Bein drin hatte. Daß ich bei dem Rollansatz nicht ganz herum kam, lag wohl nur an dem Fehlen einer Spritzdecke, weswegen das Boot gleich Wasser zog und absackte. Auch ich habe damals großen Beifall geerntet, aber trotzdem stehe ich nicht an zu erklären, daß die Experimente, die Kamerad Döpp über und unter der Wasseroberfläche ausführte, auf einer ganz anderen Höhe standen. Wer diese Wasserrollen beherrscht, wer so unter Wasser in ein kieloben treibendes Boot „einsteigen" kann, für den hat die wildeste Wildwasserfahrt jede Gefahr verloren. (Man muß allerdings die Augen aufhalten. Auch unter Wasser. Denn sonst gelingt es einem wohl kaum, im Kopfhang nach unten ein unglücklicherweise entglittenes Paddel wieder zu erwischen. Und ohne Paddel kommt man verdeubelt schlecht in die Normalhaltung zurück.)

*

Doch nun zum Wasserball, diesem so unerhört mit kämpferischen und sportlichen Energien geladenen Spiel!

Zweimal sieben Minuten dauert es, d. h. diese sieben Minuten sind die reine Spielzeit, jede Unterbrechung wird hinzugeschlagen. Dies bedeutet, daß eine einzige Halbzeit sich normalerweise über 15—20, ja 30 Minuten hinziehen kann. Und während dieser ganzen Zeit müssen die Mannschaften sich im Wasser aufhalten, wassertretend, spurtend, kämpfend, werfend. Eine Riesenanstrengung selbst für trainierte Leute!

*

Die westdeutschen Jungens waren durch das Darmstädter 10:0 genugsam gewarnt und hielten von Anfang drauf, daß es nur so eine Art hatte. Uns allen schlug das Herz in stolzer Freude, aber in diesen Stolz mischte sich die Bewunderung für den Ungarn Mezey, der einfach unüberwindlich schien. Was er an schärfsten Schüssen aus den Ecken herausholte, grenzte schier ans Unglaubliche. Um so lauter bejubelten wir dann unsere 1:0-Führung, die leider bald in ein 1:2 umgewandelt wurde, weil in der westdeutschen Abwehr einige taktische Mängel festzustellen waren. (Der Torraum darf nie unbesetzt bleiben!)

Obwohl mit 2:2 in die Pause gegangen wurde, holte Franz Dahmen sich seine Schäfchen gründlich heran und erzählte ihnen allerhand Interessantes über Wasserballspiel mit und ohne „Köppken", wobei er seinen Vortrag durch entsprechendes Zeigefingertippen eindrucksvoll untermalte. Er schloß seine Ansprache mit den Worten: „... und wenn ihr das jetzt noch immer nicht befolgt, dann soll euch der Deubel frikassieren!" (Ohne Gewähr! Denn ich war ein ganzes Ende von Redner und Auditorium entfernt.)

Gewirkt haben die Ermahnungen aber.

*

Das konnte man auch unschwer aus dem Verhalten der Zuschauer entnehmen. Sie [illegible] schrien sich an den Leistungen der Deutschen in eine Begeisterung hinein, daß unsere Sieben [illegible] wiederum immer wieder neuen Auftrieb [illegible] schöpfen konnte. „Dra—a—n! Dra—a—a—n!" dröhnte es durch die Halle, daß droben auf dem Wandgemälde dem einen Jüngling fast der schwere Stein aus den Händen gefallen wäre.

Wie mußte die Wirkung erst auf lebende Jünglinge sein!

Und sie war auch einfach fabelhaft, wie [illegible] zeigt: 3 zu 2; 3 zu 3; 4 zu 3; 4 zu 4; [illegible] 5 zu 5 in lieblichem Wechsel, mal der, mal jener in Führung (obwohl die Ungarn die „bessere" Seite hatten!). Die Aufregung klomm auf den Siedepunkt. Selbst „Feri bacsi" büßte einiges von seiner vielgerühmten Ruhe ein und fragte dringend nach der noch zu spielenden Zeit. [illegible] Ungarn dirigierte vom Dreimeterbrett herab seine Kameraden in derart feurigem und lautstarkem Ungarisch, daß er manchmal den Raum allein beherrschte. (Kein Wunder, denn er hat, wie mir seine Kameraden nachher erklärten, einen „wunderbäribmten Mund".)

Aber alles wirkte nur wie das süße Wehen eines sanften Frühlingswindes, wenn „dä Wilde", der schwarzhaarige athletische „Kanasin" seinen gellenden Kriegsruf ausstieß und wie ein [illegible] Torpedo förmlich nach vorne schoß — —

Und „dä Wilde" war es denn auch, der in letzter Minute das sechste Tor erzielte und das ehrenvolle Unentschieden in eine ebenso ehrenvolle [illegible] Niederlage für die westdeutschen Wasserballer umwandelte ....

Dieser Samstag war ein erlebnisreicher Tag für mich und wohl für alle, die anwesend waren. In diesem Sinne ein dreifach kräftiges „[illegible]" (Auf Ungarisch: Eljen!)

Kristuf.

25 Treffer

Tura Wuppertal — Kreis Wuppertal 19:6 (11:4)

Es war von vorneherein anzunehmen, daß Tura mit dieser Kreismannschaft fertig werden würde, weil sie nicht in stärkster Besetzung antreten konnte. Daß die Meisterelf jedoch derart überzeugend gewann, konnte nicht erwartet werden, zumal Braselmann und Schmitz im Tura-Angriff ersetzt werden mußten, weil die beiden noch verletzt waren. Die Kreismannschaft wies einige Aenderungen auf. Für Schwan spielte Sandweg (Langerfeld) und für Andreas Schübel (OTB.). Der Ersatz genügte keineswegs, ohne daß die anderen ein besonderes Lob verdienten. Anders war es bei Tura, deren Angriff sich durch Kniep und Helsberg ergänzt hatte, trotzdem aber eine Linie erreichte, die Anerkennung verdiente und die so auch zu dem ganz überlegenen Sieg führte. Insgesamt ließ Tura erkennen, daß die Mannschaft gegenwärtig groß in Form ist und den weiteren Spielen um die „Deutsche" mit Ruhe entgegensehen kann.

War das entscheidend?

BV. Altenessen schlug in Ohligs den VfR. im Aufstiegkampf 3:2

Die erste Bombe bei den Aufstiegspielen zur Gauliga ist geplatzt. VfR. Ohligs ist auf eigenem Platz über die allzu reichhaltigen Vorschußlorbeeren gestolpert. Nebenbei auch noch über BV. Altenessen, dessen Sieg außerordentlich wertvoll, wenn nicht sogar entscheidend ist. Die Essener Mannschaft führt als einzige, die bisher zwei Spiele gewann, die Aufstiegtabelle an.

Nur die Tore zählen

VfR. Ohligs — BV. Altenessen 2:3 (0:2)

Etwa 5000 hoffnungsfroh gestimmte Zuschauer, darunter selbstverständlich eine erkleckliche Anzahl Essener Schlachtenbummler, umsäumten bei Spielbeginn das Feld, das Fluidum der Spannung lagert über dem Ganzen. In der ersten Halbzeit bestimmt, von Episoden abgesehen, Ohligs das Spielgeschehen, aber zu dem sich immer mehr steigernden Schrecken der Zuschauer vermögen die grün-weißen Stürmer die zum Teil schön herausgearbeiteten Chancen nicht erfolgreich in Tore umzumünzen.

Natürlich sind auch die Essener nicht müßig. Der hinter der Stürmerfront sich bewegende Halblinke Göge brilliert durch weite, weiche Vorlagen, die immer verwendbar sind, trotzdem — — die Torgelegenheiten stehen im Verhältnis wie etwa 3 zu 1 für Ohligs. Zwischen den Serienangriffen der Bergischen ein harmlos aussehender Vorstoß der blau-schwarz gestreiften Essener, plötzlich ein Kopfball, keiner weiß, wie es geschah — 0:1 für Essen. Zufall, Glück, denken die Ohligser, ein Angriff von ihnen löst den anderen ab. Und wiederum, Essens Sturm hat sich vorgespielt, es sieht wieder so harmlos aus, der Ball kommt zum Rechtsaußen, und gerade dieser, der schwächste von insgesamt zehn Stürmern, schießt zum 0:2 in die lange Ecke, kaum daß der Ball Fahrt hat. Die Pause unterbricht einen weiteren Angriff Essens.

Hat vor der Pause das Angriffsspiel der Ohligser noch etwas von Zielstrebigkeit und Linie geatmet, so ist auch das wenige nach der Pause wie weggewischt. Die zahllosen Angriffe verfangen sich immer wieder in der vielbeinigen Verteidigung Essens. Zwanzig Minuten vor Schluß unklares Handspiel des Essener linken Läufers Joswig, der Schiedsrichter deutet auf den Elfmeterpunkt und Weck verwandelt sicher. Sieben Minuten vor Schluß riskiert Zistler (endlich, endlich) einen Schuß-Stiefel — und ganz Ohligs jubelt. Wenn es jetzt noch einen Sieger geben sollte, kann er nur noch Ohligs heißen, glaubt man allgemein prophezeien zu dürfen. Aber Fußballschicksal erfüllt sich schnell! Drei Minuten vor Schluß ist Ohligs durch ein drittes Tor endgültig geschlagen, die Mannschaft versucht es noch einmal mit schnellem Antritt, geht schließlich aber resigniert ab . . .

Hamborn hoch überlegen

Union Hamborn — SVg Odenkirchen 3:0 (1:0)

2000 Zuschauer waren in Hamborn mit den Leistungen der Jonier trotz dem klaren Siege nicht ganz zufrieden. Technisch und spielerisch bestand zwischen den beiden Mannschaften ein klarer Unterschied. Die Hamborner hatten in jeder Hinsicht Vorteile und waren während des ganzen Spieles turmhoch überlegen. Der Angriff arbeitete Torchancen über Torchancen heraus, aber die Stürmer ließen einfach die tollsten Sachen aus.

Es wurde weiter gesiebt

Nur noch Lüttringhausen und Schwarz-Weiß Wuppertal im Pokalwettbewerb

Die letzte Zwischenrunde des Pokalwettbewerbs endete mit mehr oder weniger erwarteten Ergebnissen. Von den beiden im Bergischen besonders interessierenden Spielen ist zu berichten, daß sie hart umstritten und gut besucht waren. Als Sieger stellen sich BV. Lüttringhausen und Schwarz-Weiß Wuppertal vor. Diese beiden Mannschaften werden mit fünf anderen Bezirksklassenmannschaften vom Niederrhein in der ersten Hauptrunde gegen Vertreter der Gauliga antreten. Die erste Kampffolge der Schlußspiele soll schon am nächsten Sonntag stattfinden.

Heiß und viel zu hart

SC. Cronenberg — Schw.-W. Wuppertal 2:3 (2:1)

Beide Parteien erschienen uns in ihrer Kampfstärke ziemlich ausgeglichen. Beide hatten einen flüssig kombinierenden, beweglichen Angriff, in dem jeweils ein tüchtiger Reißer unterstützt wurde von seinen Aufbauspielern, in dem aber wiederum jeweils ein Mann stand, der wie ein Bremsklotz wirkte. Im Sturm der Grünen war Heidtmann der weitaus beste. Bei den Schwarz-Weißen war es ähnlich. Stobba wurde nach etwa halbstündiger Spieldauer verletzt und wirkte später auf dem rechten Flügel in einer allerdings immerhin recht nützliche Statistenrolle. Es war es, der in klarer Abseitsstellung bedient, die Flanke hereingab, die durch Brgun zum Siegestreffer verwandelt wurde. Die Halbreihen hielten sich in etwa die Waage. Ueberraschend gut Schamp bei den Schwarz-Weißen als rechter Läufer. Die Hüter waren die überragenden Leute in der Deckung. Besonders Ueberholz war der Retter in manch heiklen Situationen. Er zeichnet für den knappen Sieg verantwortlich.

Wie verwandelt

BV. Lüttringhausen — TSV. Ronsdorf 2:0 (1:0)

Eine Wiederholung des letzten Ronsdorfer Sieges gab es diesmal nicht. Für die weitere Mitwirkung in den Pokalspielen qualifizierte sich BV. Lüttringhausen, der in einem typischen Pokalkampf den Ronsdorfern eine Partie lieferte, die man in vielen Meisterschaftskämpfen vergebens gesucht hat. Wenn auch oft reichlich hart, so blieb doch das Spiel dank der energischen Schiedsrichter-Leistung stets im Rahmen. An Siegeswillen und Kampfgeist hatte Lüttringhausen ein bedeutendes Plus. Auch spielerisch war Ronsdorf nicht ganz auf der Höhe. Die Mannschaft fand nicht die gewünschte Form, weder die Sicherheit in der Abwehr, noch die Geschlossenheit des Angriffs.

Weitere Pokal-Ergebnisse

Düsseldorf 99 — BV. 04 Düsseldorf 0:1 (0:0)
Rot-Weiß Essen — SC. Gladbach 10:2 (6:2)
Westende Hamborn — Sportfr. Essen 4:2 (1:1)
Union Krefeld — SVg. Hochheide 3:2 (0:1)
Ratingen 04 — SV. Homberg 2:4 (0:2)

Um letzten Punktgewinn

Noch einige Meisterschaftsspiele der Bezirksklasse

1. VfR. Ohligs	24	19	2	3	87:33	40—8
2. BV. Stoppenberg	24	18	3	3	52:25	39—9
3. Schw.-Weiß Wuppert.	24	17	4	3	72:22	38—10
4. TSV. Ronsdorf	24	16	2	6	71:28	34—14
5. TuS. Helene Essen	24	10	5	9	60:61	25—23
6. Bayer Leverkusen	21	10	1	10	39:39	21—21
7. SV. Langenberg	21	8	3	10	36:53	19—23
8. BV. Lüttringhausen	23	9	1	13	46:57	19—27
9. Düsseldorf 99	22	8	2	12	40:37	18—26
10. Eintracht Düsseldorf	24	8	1	15	47:65	17—31
11. SVg. Sol.-Gräfrath	23	6	4	13	29:44	16—30
12. Germania Wuppert.	23	3	5	15	37:70	11—35
13. SSV. Oberkassel	24	1	1	22	17:95	3—45

In der bergischen Bezirksklassengruppe Nr. 3 gab es am Sonntag zwei Meisterschaftsspiele, die beide sehr aufschlußreich waren, von denen ein Kampf zudem die Abstiegfrage hätte entscheiden können. Aber diese Entscheidung wurde abermals hinausgeschoben. Denn SVg. Solingen-G. gewann in Düsseldorf gegen Eintracht, die ihre letzte Chance, sich aus eigener Kraft zu retten, durch eine 2:3-Niederlage verpaßte. Wenn jetzt die Gräfrather ihr letztes Spiel gegen Leverkusen gleichfalls mit einem Siege beenden (was nach den Leistungen der Bayer-Mannschaft in Langenberg nahe liegt), muß Eintracht Düsseldorf absteigen.

Zu hoch, aber verdient

SV. Langenberg — Bayer Leverkusen 4:1 (2:1)

Verdiente Sieger wurden die Langenberger, wenn auch das 4:1-Ergebnis schmeichelhaft ist. Vorteilhaft führten sich zwei weitere Nachwuchsspieler als Mittelstürmer und als rechter Läufer ein; ja, wir glauben sagen zu dürfen, daß die Gesamtleistung der Langenberger besser als in den letzten Meisterschaftskämpfen war.

Die Leverkusener hatten vor allem in ihrem überragenden Torwart Herschbach eine große Stütze; allerdings zögerte er beim ersten Langenberger Treffer mit dem Herauslaufen allzulang, und schon war der feine Kopfball von Bahrieck für ihn unhaltbar geworden. Fleißig und aufopferndackerten seine Vorderleute, ohne aber eine klare Linie erkennen zu lassen; sie spielten vielfach zu schablonenhaft.

Gräfrath siegt weiter

Eintr. Düsseldorf — 1. SVg. Sol.-Gräfr. 2:3 (0:2)

Vor gutem Besuch, der in der Hauptsache aus dem Bergischen kam, zeigten die Gäste ein schönes Spiel. Die Gräfrather hatten immer ein Plus, da sie vom Beginn an die Düsseldorfer durch ihre Schnelligkeit ausstachen. Sie waren mit ihren Vorstößen stets gefährlich. So erzielten die Solinger bald durch den Halbrechten die 1:0-Führung. Nach schönem Zusammenspiel hieß es bald durch den Halblinken 0:2. Nach dem Wechsel war der Widerstand des Gastgebers etwas stärker, und Eintracht hatte, nachdem Neuhausen und Kiefer je einen Torerfolg erzielten, bald den Ausgleich erreicht. Leider nahm der Kampf jetzt etwas härtere Formen an. Die Düsseldorfer konnten aber nicht verhindern, daß der Solinger Halbrechte noch einmal erfolgreich war.

Der Schlußstrich

1. Fußball-Kreisklasse Wuppertal hat die Meisterschaft beendet

Die letzten beiden Spiele waren ziemlich bedeutungslos, aber nicht uninteressant. TBV. schlug den erstarkten BV. 07 mit 6:4, und Alemannia unterlag gegen den ehrgeizigen SC. 08 mit 2:1. Die Alemannen blieben aber vor TBV. doch noch auf dem zweiten Platz.

1. SC. Sonnborn	20	15	3	2	73:30	33—7
2. Alemannia Vohw.	20	14	0	6	84:39	28—12
3. TBV. Vohwinkel	20	12	3	5	70:36	27—13
4. FC. Kemna	20	7	8	5	45:53	23—17
5. SC. Wuppertal	20	8	3	9	38:38	19—21
6. Polizei-SV.	20	9	1	10	53:58	19—21
7. BV. 07 Elberfeld	20	7	4	9	44:46	18—22
8. SC. 08 Elberfeld	20	6	4	10	35:46	16—24
9. SSV. Sudberg	20	6	3	11	39:67	15—25
10. SV. Dahl	20	5	3	12	44:71	13—27
11. SV. Wichlinghausen	20	4	2	14	31:72	10—30

SC. 08 Elberfeld — Alemannia Vohwinkel 2:1 (1:1).

Auch das letzte Meisterschaftsspiel konnte der SC. 08 für sich entscheiden. Diesmal waren es die Vohwinkler Alemannen, die den Elberfeldern nach einem spannenden Kampf die Punkte überlassen mußten. Wiederum zeigte der Sportklub seinen Anhängern, daß er groß in Fahrt ist. Wenn man die Mannschaft in der letzten Zeit sah, so sollte man nicht glauben, daß sie dem Abstieg schon nahe war. Wenn auch die Vohwinkler nicht ihren besten Tag hatten, so sah man von ihnen doch ein sehr brauchbares Feldspiel. Nur vor dem gegnerischen Tor war gewöhnlich die Kunst zu Ende.

TBV. Vohwinkel — BV. 07 Elberfeld 6:4 (3:1)

Beide Mannschaften traten zu diesem letzten Meisterschaftskampf mit Ersatz an, der bei BV. 07 besonders zahlreich war. Trotzdem lieferten sie dem Gastgeber eine gute Partie; es gelang ihnen sogar, nach der Halbzeit gleichzuziehen. Obwohl die Saison zu Ende und keiner auf die Punkte angewiesen war, gab es doch einen ausgesprochenen Meisterschaftskampf.

2. Kreisklasse

Nur zwei Punktespiele

Der Spitzenkampf zwischen Postsportverein und SV. Hahnerberg wurde vorzeitig abgesagt und auf einen späteren Termin verlegt. Zwei weitere Punktetreffen kamen nicht zur Durchführung, denn an der Rudolfstraße wartete Viktoria 05 vergeblich mit dem Schiedsrichter auf den Gegner TSK. Wuppertal, und an der Kohlfurt fiel das Spiel zwischen BV. Cronenberg und den Dönberger Sportfreunden aus. Während das Barmer Spiel zugunsten von Viktoria in der Tabelle gewertet wurde, dürfte das andere wahrscheinlich später ausgetragen werden.

Das Programm umfaßte daher nur zwei Meisterschaftsspiele, die mit unerwartet hohen Ergebnissen für die Platzvereine endeten:

VfL. Wuppertal — Teutonia Barmen 8:1 (1:0)
TVg. Friesen Wuppertal — SSV. Nächstebreck 7:4 (2:1)

1. Postsportverein	25	20	2	1	87:23	42—4
2. SV. Hahnerberg	24	17	4	3	69:31	38—10
3. Tura Wuppertal	24	17	3	4	89:31	37—11
4. Vikt. 05 Wuppertal	25	17	1	7	57:38	35—15
5. Jahn Wuppertal	23	14	1	8	62:51	29—17
6. TSK. Wuppertal	24	13	2	9	59:58	28—20
7. Union Wuppertal	24	11	5	7	59:44	27—21
8. VfL. Wuppertal	22	11	3	8	67:38	25—19
9. Teutonia Barmen	24	5	4	15	49:82	14—34
10. SpVgg. Dönberg	24	6	2	16	31:65	14—34
11. BV. Cronenberg	23	4	5	13	43:83	13—33
12. Friesen Wuppertal	24	5	3	16	36:72	13—35
13. SSV. Nächstebreck	25	5	2	18	37:68	12—38
14. Reichsb.-TSV.-West	22	2	1	19	26:105	5—39

Freundschaftsspiele

SSV. Wuppertal hat imponiert

Schöner 5:3-Erfolg in Hüsten beim SuS. 09

Der äußerliche Erfolg dieser sehr interessierenden Auseinandersetzung mit dem Niederrhein-Vertreter war naturgemäß durch den Regen stark beeinträchtigt. Es regnete fast während der ganzen Spieldauer. Trotzdem waren die Leistungen ganz annehmbar, obschon beide Mannschaften nicht die stärksten Vertretungen stellen konnten. Bis zur Pause hielten sich die Sauerländer mit den Gästen auf gleicher Höhe, wenn auch schon da die technisch größere Fertigkeit bei den Wuppertalern nicht zu verkennen war. Aber die frischen Sauerländer kämpften beherzt und hielten so ein 1:1.

Dann aber hatten die Wuppertaler die geringe Gefährlichkeit des Hüstener Angriffs ziemlich erkannt, und sie spielten nun weit stärker auf Angriff. Streckenweise spielten sie sogar deutlich feldüberlegen, besonders da sie sich auf ihre Hintermannschaft verlassen konnten, in der Mellage im Tor und der Verteidiger Knoppstein Hervorragendes leisteten. Der schließliche Erfolg der Gäste war verdient und auf Grund einer besser laufenden Mannschaftsarbeit und einem ideenreicheren Sturmspiel errungen.

Blau-Gelb Wuppertal — Schwarz-Weiß Essen 2:3 (1:2)

Wieder einmal hatten die Barmer ihre Rechnung ohne den Wettergott gemacht. Der Besuch war demzufolge recht schwach ausgefallen, und als nach verspätetem Beginn Essens Vertretung ohne die angekündigten Stammspieler antrat, war die Enttäuschung überall nicht gering. Der Ex-Barmer Schroer war erkrankt, Stephan und Siermeck als verletzt angegeben, und auch sonst sah man reichlich Ersatz. Die Blau-Gelben spielten ohne Herken und Wienand, für die man Beilschmidt und Baessen eingesetzt hatte und deren Debut nicht schwach war. Außerdem wirkte erstmalig der ehemalige Germane Schutz vor der Pause als Mittelläufer mit und nachher als Verteidiger für den auf diesem Posten nicht einschlagenden Bruchmann.

Ein völlig aufgeweichter Platz, dazu Bindfadenregen noch und noch, versprachen nicht viel, aber es kam doch wieder einmal anders. Selbstverständlich konnten unter den gegebenen Umständen keine erstklassigen Leistungen erwartet werden, aber dank beiderseits größten Einsatzes entwickelte sich ein Kampf, der wechselvolle Szenen brachte.

Germania Wuppertal — Germania Küllenhahn 2:1 (1:1)

Dieses Privatspiel der beiden Namensvettern, das nur wenige Besucher zur Neviges er Straße gelockt hatte, endete mit einem knappen, aber verdienten Sieg der jungen Elberfelder Germanen-Elf, die bewiesen hat, daß durch restlosen Einsatz viel zu gewinnen ist.

In den ersten fünfzehn Minuten beherrschen die Elberfelder den Kampf und kommen durch ein Selbsttor zur 1:0-Führung. Erst kurz vor dem Seitenwechsel kann Küllenhahns Mittelstürmer Gennat zum Ausgleich einschießen. Nach Wiederanspiel wird der Kampf teilweise hart, so daß der Unparteiische mehrere Verwarnungen erteilen und sogar je einen Spieler beider Parteien herausstellen muß. Elberfeld drückt jetzt sehr. Das Siegtor erzielt Kramer von der Elfmetermarke aus. —dt.

SG. Langerfeld — SSV. Sudberg 3:2 (2:2)

In Langerfeld entwickelte sich ein schöner, schneller Kampf. Die Sudberger, vor einiger Zeit noch von schweren Abstiegssorgen bedroht, heizten ihrem klassehöheren Gegner gehörig ein und zogen vor allem in der ersten Halbzeit mit einem Tempo los, daß für die Langerfelder das Spiel alles andere ein Spaziergang war. Dabei blieb der Rahmen des sportlich Erlaubten stets gewahrt.

Bei den Langerfeldern, die einige Umstellungen versuchten, verdarb der Sturm manche Chance durch zu langes Zögern und durch Unentschlossenheit. Mittelpunkt der ganzen Mannschaft war der überaus eifrige und schnelle Mittelläufer Isenberg.

FC. Kemna — VfL. Lennep 3:3 (1:1)

In Laaken trotzte der FC. Kemna auf einen ebenbürtigen Gegner. In dem satten Kampf vermochten die Lenneper zweimal die Führung an sich zu reißen und lagen zehn Minuten vor Schluß noch in Front, bis die Gastgeber durch einen dritten Treffer das dem verteilten Kampfverlauf entsprechende Unentschieden herstellten.

Union Wuppertal — SV. Wichlinghaus. 3:1 (1:0).

In diesem Spiel versuchten beide Vereine neue Kräfte. Während sich die von Union eingestellten Jugendlichen recht gut bewährten, klappte es beim Gegner nicht ganz nach Wunsch. Vielleicht lag das daran, daß die Barmer in der Hauptsache solche Spieler berücksichtigt hatten, die bislang noch beim BMTV. bezw. Wichlinghausen die Kerntruppe bildeten.

SC. Wuppertal — BV. Solingen 98 3:0 (1:0)

Die Wuppertaler hatten zu diesem Treffen zahlreiche jüngere Kräfte herangezogen, die besonders dem Angriff eine entschlossenere Linie gaben. In der Deckung wirkte der zurückgezogene Vogt erfolgreich wieder mit. Den Solingern hatte die verjüngte SC.-Elf in technischer Beziehung vieles voraus, so daß der Sieg auch in dieser Höhe als verdient bezeichnet werden muß.

SV. Dahl — Tura Wuppertal 1:2 (1:1)

Bei schlechter Witterung, aber ziemlich guten Bodenverhältnissen gab es einen ausgeglichenen Kampf, den die glücklicheren Leute aus dem Hösen für sich entschieden. Beide Mannschaften wiesen viele Veränderungen auf. Besonders Dahl hatte in erheblichem Maße auf Jugendliche zurückgegriffen. Schnell und abwechslungsreich wurde unter guter Leitung gestritten.

Gewichtheber obenauf

SV. Essen-Katernberg — Germania Wuppertal 2885:3165 Pfund

Unermüdlich, Sonntag für Sonntag kämpfen die Gewichtheber der Germania um Leistungssteigerung und Punkte, und Sonntag für Sonntag gelingt es ihnen, sich mehr und mehr in Front zu bringen. Jetzt mußten die tüchtigen Katernberger daran glauben. Mit einem Gewichtsunterschied von nicht weniger als 280 Pfund wurde der körperlich überlegene Gegner glatt übertroffen.

Die Endergebnisse (Katernberg zuerst genannt): **Bantam:** Kodebrink 380 Pfd., Z. Tapko 495 Pfd. **Feder:** Schwalbe 470 Pfd., Oberhorn 440 Pfd. **Leicht:** Brosi 465 Pfd., Parlemann 505 Pfd. **Mittel:** Aer 515 Pfd., Steinat 540 Pfd. **Halbschwer:** Rauen 505 Pfd., Kronenberg 595 Pfd. (!). **Schwer:** Salter 550 Pfd., Sadecki 590 Pfund.

Sichtung beim BTV

Leichtathletische Vereinsmeisterschaften

Die meisten Leichtathletik-Mannschaften Wuppertals trauen sich zum Wettkampf noch nicht auf die Laufbahn hinaus. Der Barmer Turnverein hat aber am Sonntag schon im Elberfelder Stadion Vereinsmeisterschaften ausgetragen und seine Mannschaft gesichtet. Dabei stellte sich heraus, daß einige Leute gut durch den Winter gekommen sind. Das beste Ergebnis erzielte Klewer, der im 400-Meter-Lauf eine Zeit von 52,6 Sekunden erreichte.

Die bemerkenswerten Ergebnisse: Männer: 100 Meter: Klewer 11,6. 400 Meter: Klewer 52,6. 1000 Meter: Heß 2:48,3. 3000 Meter: Heß 10:12,4. Kugel: Benohr 11,34 Meter. Diskus: Seibach 33,75 Meter. — Jugend: 100 Meter: Flink 12,1. 400 Meter: 58,6. 1000 Meter: Petry 2:54,9. 100 Meter Hürden: 16,2. Kugel: Itter 14,20 Meter, Ronge 14,11 Meter. Diskus: Itter 38,76 Meter. Speer: Ronge 37,70 Meter. Hochsprung: Ronge 1,67 Meter. Weitsprung: Flink 5,67. — Frauen: 80 Meter Hürden: Freitag 13,6. Hochsprung: Freitag 1,35 Meter, Breucker 1,32 Meter. — Mädchen: 100 Meter: Johennekten 14,2. 80 Meter Hürden: Petz 16,3. Weitsprung: Kemmerich 3,90 Meter.

Korbball-Auftakt

BTV., TV. Friesen und TV. Wettmann Favoriten

Obwohl das Wetter am gestrigen Vormittag nicht besonders für Korbballspiele geeignet war, wurden die vorgesehenen Spiele alle durchgeführt. In der zweiten Gruppe fanden allerdings nur zwei Spiele statt, weil der Mittelbarmer Turnverein mit einer Jugendmannschaft antrat, die in der Seniorenklasse nicht spielen darf.

Gruppe 1: BTV. 1846 — TV. Wuppertal 1888 6:3 (5:0); TSK. Wuppertal — Reichsbahn Ost 5:1 (1:1); BTV. 1846 — TSK. Wuppertal 21:0 (12:0); TV. 1888 Wuppertal — Reichsbahn Ost 15:3 (5:0).

Gruppe 2: TV. Friesen — TV. Wettmann II 4:0; TV. Wettmann II — Hatzfelder TV. 10:1.

Gruppe 3: VfL. Wuppertal — TV. Wettm. I 6:10; TG. Cronenberg — TV. Sonnborn 0:4 (0:2); TV. Wettmann I — TG. Cronenberg 12:0; VfL. Wuppertal — TV. Sonnborn 0:3 (0:2).

Abermals der DFC. Düsseldorf

Degenmeister Wiemann-Essen, bei den Frauen Grasses-Düsseldorf

Mit den Kämpfen im Degen und der Frauenmeisterschaft wurde am Wochenende in Remscheid die Reihe der Gaumeisterschaften im Fechten beendet.

Auch die Mannschaftsmeisterschaft im Degen fiel an den Deutschen FC. Düsseldorf, der damit erneut seiner derzeitige Ueberlegenheit und Ausgeglichenheit in allen Fechtarten bewies. Die Düsseldorfer siegten um so leichter, als Wuppertaler FK. und Turngemeinde Hamborn in letzter Stunde ihre Meldung zurückziehen mußten. Jahn-Remscheid kam dadurch zu einem zweiten Platz.

Im Degen-Einzel zeigte es sich erneut, daß das Dreigestirn Wiemann-Essen, Kronenberg-Wuppertal und Esser-Düsseldorf, der Erste, Zweite und Dritte im Gau, eine Klasse für sich bildet. Die Ueberlegenheit der drei ist nicht so groß wie in früheren Jahren, aber sie besteht nach wie vor und ist vielleicht in der langjährigen Erfahrung dieser turniergewohnten Fechter begründet.

In der Frauenmeisterschaft beugte man sich dem Gesetz der Serie, da auch in diesem Jahre die Meisterin entthront und auf den zweiten Platz versetzt wurde, wie es seit 1933 regelmäßig der Fall war. Lilo Grasses-Rhein. FK. Düsseldorf ist z. Zt. unbedingt die stärkste Fechterin des Gaues.

Gute Tischtennis-Werbung

Turnier des Turnvereins Vohwinkel

Die unermüdliche Werbearbeit der Führung des Wuppertaler Tischtenniskreises hat einmal wieder schöne Früchte getragen: Der Vohwinkeler TV. von 1880 hat eine Tischtennisabteilung ins Leben gerufen. Die Werbeveranstaltung, die aus diesem Anlaß von der jungen Abteilung aufgezogen wurde, war gut vorbereitet und erfüllte alle Erwartungen. Etwa 200 Zuschauer füllten den Saal des Hotels zur Post in Vohwinkel.

Ergebnisse: Seibel, Schwarz-Weiß — Stecher, Barmer TG., 21:14, 17:21, 24:22, 22:24, 17:21. K. Braun, Schw.-W. — Sieper, Barmer TG., 26:28, 21:19, 21:6. Trachte, Schwarz-Gelb — Hespe, Barmer TG., 21:17, 19:21, 19:21. G. Braun, Schw.-W. — Krupp, Barmer TG., 21:19, 21:10. Braun-Seibel — Stecher-Trachte 14:21, 21:19, 21:19. Hespe-K. Braun — Krupp-Sieper 21:19, 19:21, 21:14. Braun — Seibel 21:14, 22:24, 21:17.

Ungarn ebenbürtig!

Westdeutschlands Wasserballsieben verliert in Wuppertal nur 5:6

Wuppertal hatte sein Wasserball-Ereignis. Ungarns glänzende junge Sieben spielte gegen Westdeutschlands Auswahl, und es wurde ein Erlebnis für alle, die dabei waren. Eine so begeisterte Anteilnahme hat die alte Halle am Brausenwerth lange nicht erlebt und man darf sagen, dieser Kampf zweier hochklassiger Mannschaften mußte jeden mitreißen. Noch wenige Sekunden vor Schluß stand der Sieg auf des Messers Schneide, und wenn er schließlich den Gästen zufiel, dann zwar nicht unverdient, aber unzweifelhaft als der glücklicheren Sieben.

In hellen Scharen strömten die Besucher am Samstagabend zur Halle am Brausenwerth, und als Sportdezernent Boß die Begrüßung vornahm, war es knüppeldickevoll im Hause. Mit kurzen Worten entbot der Kreissportführer im DRL. den ungarischen Gästen wie den westdeutschen Teilnehmern den

Gruß der sportfreudigen Stadt Wuppertal und ließ seine Worte in ein dreifaches Sieg-Heil auf die beiden Nationen und ihre Führer ausklingen,

stehend hörten die Besucher und die aufmarschierte Schar der aktiven Teilnehmer die Hymnen der Länder an, die Ungarn sangen die getragenen Weisen ihres Nationalliedes mit und reckten den Arm zum deutschen Gruß, als die Lieder der Deutschen aufklangen und von allen Anwesenden mitgesungen wurden.

Schon hat der Starter das Wort, es beginnt mit der Kraulstaffel 5mal 50 Meter.

Die westdeutsche Staffel mit Thelen, Thielhorn, Dieckmann, Hilker und Hirschmann ist klar überlegen

und spurtet einen Durchschnitt von 26,8 heraus, mit 5 Meter Rückstand besetzen die Ungarn den zweiten Platz vor der ersten Mannschaft von Wuppertal, die weitere 4 Meter zurückliegt.

Prächtige Bilder bietet das Figurenlegen der Frauen vom Solinger Turnerbund, und die starke Gruppe heimst erfreut den berechtigt starken Beifall ein.

Auch die Kentervorführungen des Kanu-Olympiafahrers Döpp-Wuppertal finden großes Interesse und lebhafte Anerkennung.

Zum Brustschwimmen über 192 Meter treten nur der Ungar Mezey und der Essener Kuhnke an. Mezey ist mit seinem „Flügelstil" schon nach zwei Bahnen mit zwei Sekunden vorne und hält diesen Vorteil gegen den hart kämpfenden jungen Essener, der sich im Bemühen, aufzuschließen, ausgibt und dem wieder mit „butterfly" spurtenden Mezey zum Schluß nichts mehr entgegensetzen kann. Der Ungar siegt in 2.46,7 vor Kuhnke, der 2.52,4 benötigt.

Ueber 96 Meter Kraul schwimmt der Ungar Laky gegen drei Westdeutsche. Mit seinem flüssigen Schlag gewinnt er glatt gegen den verkrampft wirkenden Duisburger Hirschmann, überraschend kann Dieckmann-Oberhausen noch den dritten Platz vor Thielhorn besetzen, nur knapp hinter Hirschmann. Zeiten: 59,8 — 1.00,2 — 1.00,8 für die drei Ersten.

Aus dem Rahmen fällt dann das Wasserballspiel SSF. Barmen — Blau-Weiß Bochum.

Die Westfalen werden mit 16:1 haushoch überfahren,

und wenn das der Meister des Nachbargaues ist, wird man dort noch jahrelanger Arbeit bedürfen, um einmal den Anschluß an das Spielkönnen im Niederrheingau herzustellen.

Dann: Der Kampf des Tages!

Dem Unparteiischen, Steinbrink (SSF. Barmen), stellen sich folgende Mannschaften:

Ungarn: Dr. Mezey — Szigeti I, Toinay — Gyulay — Kanassy, Szigeti II, Bago.

Westdeutschland: Kriescher — Hentsch, Lütkemeier — Strauß — Thelen, Schneider, Hilker.

Man unterscheidet deutlich zwei verschiedene Spieltaktiken, bei den Westdeutschen ein außerordentlich offensives Spiel aus der Deckung heraus, bei den Ungarn ein weniger risikoreiches Spiel mit verstärkter Tordeckung und einem Angriffsspiel, das sich mehr von der Mitte her aufbaut, wo der unheimlich schnelle rechte Stürmer Kanassy auf der Lauer liegt, um mit Vorlagen abzubrausen.

Das westdeutsche Spiel ist lebendiger,

aber es birgt auch mehr Gefahren in sich, vor allem aber wird im gegnerischen Torraum oft zu eng gespielt, wenn zwei Mann von hinten durchkommen und zwei Stürmer vorn bleiben.

Zeigen wir kurz auf, wie die Treffer fielen, um ganz klar den Gang des Spiels und die völlige Gleichwertigkeit der beiden Mannschaften zu demonstrieren.

Durchbruch Strauß 1:0 für West. — Gyulay wird freigespielt, 1:1 — Bago ist um einen Sekundenbruchteil eher am Ball als der herausgehende Torwart Kriescher — 2:1 für Ungarn — Schneider setzt von der Mitte aus eine Bombe auf den Laden, 2:2 — Halbzeit.

Hochball von Kanassy — 3:2 für Ungarn — Bombe von Hilker 3:3 — Durchbruch Lütkemeier mit Zuspiel an Schneider 4:3 für West. — Durchbruch Kanassy mit Zuspiel an Szigeti 2 4:4 — Vorstoß Hentsch, Ball zu Schneider 5:4 für West. — Kanassy durch mit Abspiel an Szigeti 2 5:5 — Alleingang von Kanassy in rasendem Tempo 6:5 für Ungarn — Schlußpfiff.

Am zweiten Tage: Sieg!

In Duisburg gewann Westdeutschland 5:4 (1:1)

Am Sonntag folgte in Duisburg, auch dort vor vollbesetztem Hause, das zweite Treffen zwischen der westdeutschen Auswahl und den Ungarn. Beide Mannschaften stellten etwas um, bei Westdeutschland statt Kriescher Klingenburg im Tor und statt Thelen Thielhorn rechter Stürmer — bei Ungarn Ferenc Mezey statt Dr. Mezey im Tor, Verbinder Laky statt Gyulay und rechter Stürmer Somoszi statt Kanassy. Auf Wunsch der Gäste leitete wieder Steinbrink-Wuppertal den Kampf.

Die Ungarn, die in Wuppertal gesehen hatten, daß sie hier mit einem absolut ernstzunehmenden, ebenbürtigen Gegner zu tun hatten, gingen diesmal aufs Ganze. Das heißt, sie waren in der Wahl ihrer Mittel, unbedingt zum Siege zu kommen, nicht sehr wählerisch, und so erhielt das Spiel eine

wesentlich härtere, körperliche Note als am Vortage.

Aber bei Steinbrink kamen sie auf die Dauer damit nicht durch, und wenn der Unparteiische in Wuppertal keine Veranlassung hatte, jemanden wegen unritterlichen Spiels herauszustellen, so sah er sich hier mehrfach dazu gezwungen und tat es auch unerbittlich, sowohl bei den Ungarn als auch bei den Westdeutschen, wenn diese versuchten, sich dem einmal hineingetragenen wenig „guten Ton" anzupassen.

Natürlich gab es dennoch wieder ein überaus schnelles und fesselndes Spiel, nur daß die kämpferische Note diesmal stärker betont war als die spielerische. Wie gleichwertig einander die beiden Mannschaften sind, zeigte sich auch hier in hellstem Licht, denn genau wie in Wuppertal, gelang es keiner Partei, auch nur einmal mit mehr als einem Treffer Vorsprung in Führung zu gehen.

Auch von diesem Spiel kurz die Trefferfolge: Durchbruch Lütkemeier und Schuß 1:0 für West. — 1:1 durch Szegeti II — Halbzeit. — 2:1 für Ungarn durch Somoszi. — 2:2 durch Schneider im Nachsetzen. — 3:2 für West durch prachtvollen Bogenball von Strauß. — 3:3 durch Bage. — 4:3 wieder durch den vorstürmenden Strauß. — 4:4 durch langen Schuß von Laky. — 5:4 für West durch harten Schuß von Hilker — und Schlußpfiff!

Kanuten auf der Wupper

Das war eine feuchte Angelegenheit, die Auffahrt der BSWS.-Kanuten auf der Wupper. Schon der mit dicken Regenwolken verhangene frühe Sonntagmorgen ließ nichts Gutes ahnen. Immerhin hatten sich schon lange vor elf Uhr auf den Brücken und freien Wupperufern unserer Stadt große Mengen Schaulustiger versammelt, die sich das „oben und unten nasse Schauspiel" nicht entgehen lassen wollten. Die „Wasserratten" hatten sich — mit einer Ausnahme — pünktlich um elf Uhr an der Wertherbrücke auf die Wasserreise zum Stadion gemacht. Ein Zweier hatte sich vorgenommen, den staunenden Anwohnern die Schönheiten eines Rennens vorzuführen.

Wenn auch in diesem Jahre keine gemeinsame Auffahrt veranstaltet werden konnte, so zeugt doch allein die Tatsache, daß vom BSWS. allein 30 Boote teilgenommen haben, von einem weiteren Fortschreiten des Wassersportgedankens in unserem Tal.

Ein Eigenheim statt Miete

Im nationalsozialistischen Deutschland ist durch Gesetzgebung die frühere Zersplitterung und Verzettelung im Bau- und Siedlungswesen beseitigt und grundlegend zum Wohle der Volksgesamtheit geändert worden. In der Lösung der Eigenheimfrage ist heute auch die älteste und größte Bausparkasse Deutschlands, die Gemeinschaft der Freunde Wüstenrot, ein wertvoller Faktor. Sie will mit dem Bausparen der deutschen Familie ein gesichertes Eigenheim schaffen. Welche Wege sie dazu geht, zeigte eine interessante Ausstellung, die sie am Samstag und Sonntag im „Kaiserhof" veranstaltete und der rege Besuch der Ausstellung bewies, wie stark in weitesten Kreisen der Wunsch nach einem Eigenheim ist. Naturgetreue und zerlegbare Modelle bereits erstellter und äußerst zweckmäßiger Bausparer-Eigenheime in verschiedenen Preislagen sowie zahlreiche Grundrisse, Bilder und Statistiken gaben dem Besucher jede Aufklärung. Die Prüfung aller Einzelfragen, die mit der Finanzierung, dem Bau und der Erhaltung eines Eigenheims zusammenhängen, haben zur Aufstellung des Grundsatzes geführt, daß die Schaffung des schuldenfreien Hauseigentums nur durch den gesicherten Finanzierungsplan verwirklicht werden kann. Auf diesem Grundsatz ist diese Bausparkasse aufgebaut. Der Ausstellungsbesucher erhielt Aufklärung über die Zuteilung eines unkündbaren Tilgungsdarlehens, die Vollfinanzierung des Baues für die ganze Vertragsdauer, die kostenlose Bauberatung und Baukontrolle, den Familienschutz nach Zuteilung durch Lebensrisikoversicherung, das uneingeschränkte Eigentumsrecht am Eigenheim vom Zeitpunkt der Erstellung an, die steuerliche Begünstigung des Bausparers usw. Er erfuhr auch, daß die Gemeinschaft der Freunde als Begründerin der gesamten deutschen Bausparkassenbewegung schon über 18 346 Bausparfamilien das Baugeld im Gesamtbetrage von rund 253 Millionen RM. zur Verfügung gestellt hat.

Wiedereröffnung der Bildtelegraphenstelle Stockholm

Die Bildtelegraphenstelle Stockholm hat nach kurzer Unterbrechung wegen dringlicher Arbeiten am Bildgerät ihren Betrieb wieder aufgenommen. Die Bildtelegamme nach Schweden werden jetzt wieder auf dem regelrechten Wege übertragen.

Holland-Sieg im Hockey

Deutschland verliert den Länderkampf in Amsterdam 0:1 (0:0)

WG. Amsterdam, 25. April. (Drahtb.) Mit einem unerwarteten Ergebnis endete der 15. Hockey-Länderkampf zwischen Deutschland und Holland, der vor 4000 Zuschauern im Olympischen Stadion in Amsterdam ausgetragen wurde. Es gab die dritte deutsche Niederlage, die mit 0:1 zwar sehr knapp ausfiel, aber auf Grund des Spielverlaufes nicht einmal unverdient ist.

Allgemein hatte man einen deutschen Erfolg erwartet, und das in Brüssel erzielte Ergebnis konnte nur dazu angetan sein, die großen deutschen Hoffnungen zu verstärken. Aber es ist nun einmal nicht einfach, in drei Wochen hintereinander schwere internationale Spiele auszutragen, besonders dann, wenn die Witterungsverhältnisse immer so schlecht sind, wie es in diesem Aprilwochen der Fall ist. Diese holländische Mannschaft kämpfte mit einem großen Energieaufwand, wurde von den 4000 Zuschauern in der typisch holländischen Art angefeuert und steigerte ihre Leistung in einer Art, die uneingeschränkte Bewunderung verdient. Der Verteidiger de Waal, der sein 50. Spiel für Holland lieferte, setzte seinen ganzen großen Ehrgeiz darein, den gefährlichen Kurt Weiß nicht zur Entwicklung kommen zu lassen, wurde dabei von de Looper famos unterstützt, und so haben diese beiden Spieler wohl den größten Anteil an dem knappen Erfolge.

Wuppertaler Hockey

Postsportverein Düsseldorf — Elberfelder Turngemeinde 3:3 (3:0)

Dieses Treffen hinterließ keinen besonders schönen Eindruck, der Platz war durch den Regen schwer und naß geworden, worunter das Spiel beider Mannschaften litt. In der ersten Halbzeit hatte die ETG. klare Feldvorteile, die sie nicht auszunutzen verstand.

HC. Solingen — Blau-Gelb Wuppertal 1:1 (0:0)

Am Samstag standen sich diese beiden Mannschaften gegenüber. Die Solinger kämpften ziemlich hart, die Wuppertaler waren durch Ersatz geschwächt und konnten kein besseres Ergebnis erzielen.

Ein Gerätewettkampf

Mittelbarm. TV. 1888 — ATV. Elberfeld 594:580,5

Am Samstag gab es in der Turnhalle der Knabenmittelschule an der Neuen Friedrichstraße vor zahlreichen Zuschauern einen Mannschafts-Gerätwettkampf zwischen dem Mittelbarmer Turnverein 1888 und dem Allgemeinen Turnverein 1860. Die Barmer stellten die ältere und erfahrenere, dabei aber unausgeglichenere Mannschaft und konnten verdient den Sieg mit 594:580,5 Punkten davontragen, obwohl der Punktevorsprung reichlich knapp erscheint, wenn man bedenkt, daß der Gegner aus einer sehr jungen und noch unerfahrenen Mannschaft bestand.

Als Werbung für das Gerätturnen der Frauen führte eine Turnerinnenriege des MBTV. ein Kürturnen am Barren vor, bei dem die Teilnehmerinnen für ihre schwierigen und abwechslungsreich aufgebauten Uebungen, die sie alle einwandfrei ausführten, viel Beifall ernteten. Die Turnerinnen des ATV. wußten mit der Vorführung des Grauerholzschen Sing- und Bewegungsspieles „Mädel heraus" bei den vielen Anwesenden reges Interesse zu wecken.

Vor dem Wuppertaler Strafrichter

Unzulässige „Verkehrsordnungsliebe"

Jedes Kind weiß heute, daß die Autofahrer die Herren der Straße bzw. des Fahrdammes sind und daß der Fußgänger den Autoverkehr nicht behindern darf. Damit haben sie aber noch lange nicht die „Herrenrechte", die sich vor einiger Zeit ein Solinger Herrenfahrer in Cronenberg gegenüber einem Arbeitsbeschädigten und dessen Frau herausgenommen hatte. Der Solinger mußte sich jetzt vom Wuppertaler Einzelrichter sagen lassen, daß er weit über die Grenzen des Erlaubten hinausgegangen sei; die Strafpredigt fiel viel kräftiger aus, als der gute Mann gedacht hatte.

Der Sachverhalt war schnell geklärt. In der letzten Januarnacht gegen 3 Uhr kehrte der Cronenberger mit seiner Frau und seinen beiden Töchtern von einer Festlichkeit heim. Da es geschneit hatte und die Bürgersteige stellenweise kaum begehbar waren, ging die Familie im Gänsemarsch am linken Fahrdammrande entlang. An einer Stelle, wo die Straße ein wenig zur Seite biegt, wurde sie von einem Personenkraftwagen überholt, der plötzlich — ohne erkennbaren Grund — scharf abbremste, so scharf, daß er ins Schlendern geriet, zur Seite rutschte und beim Anprall an ein Hindernis leicht beschädigt wurde. Diesem Wagen entstieg mit ungestümen Gebärden der Angeklagte, der mit seiner Frau und deren Freundin den Abend in einer Barmer Gaststätte verbracht hatte. Zur Ueberraschung der Cronenberger blieb er nicht bei seinem Wagen, sondern kam eilends auf sie zu und warf dem Familienhaupt in schroffem Tone vor, es sei mitten auf dem Fahrdamm herumgelaufen und habe ihm den Weg versperrt. Der erstaunte Cronenberger erlaubte sich zu bemerken, es sei ihm gar nicht eingefallen, auf der Mitte der Straße zu gehen. Kaum hatte er das gesagt, als er auch schon des Solingers Hand in seinem Gesicht verspürte. Da er, der Invalide, bei einer Schlägerei doch nur den kürzeren gezogen hätte, schlug er nicht zurück. Als seine Frau ihn aufforderte, doch Gleiches mit Gleichem zu vergelten, und dabei ihren Schirm erhob, versuchte der Angeklagte ihr den Schirm zu entreißen. Nach einigem Hin und Her stieg er wieder in seinen Wagen, um davonzufahren. Als er merkte, daß die Cronenberger seine Autonummer notierten, kletterte er noch einmal heraus und drohte, noch mehr Kinnhaken zu verteilen, wenn sie die Sache etwa anzeigen wollten.

Das Gericht hatte zwischen dieser Darstellung der Cronenberger und der in vielen Punkten anders lautenden des Angeklagten zu wählen; es entschied sich für die Cronenberger, die sehr glaubwürdig und bieder ausgesagt hatten. Dem Angeklagten wurde zum Schluß vorgehalten, daß sein Vorgehen in jener Nacht an Rowdytum grenze; das Urteil lautete auf 150 RM. Geldstrafe.

Reichssender Köln

455,9 Meter

Das heutige Abend-Programm

18.00: **Stuttgart spielt auf.** Fröhliche Feierabendmusik mit: Rich. Rothweiler (Tenor); Mischa Ignatieff (Balalaika); das Stuttgarter Instrumental-Quintett; dem Großen Orchester; dem Kleinen Funkorchester.

19.00: **Hinaus in die Ferne! Reisen wie bei Muttern.** Im Speisewagen und im Schlafwagen. (Sprecher: Dr. Ernst Hermann Probst.)

19.30: **Kleine Zwischenmusik** (Schallplatten).

19.45: **Neues vom Film.**

20.00: **Erste Abendmeldungen.**

20.10: **Die westdeutsche Wochenschau.**

21.00: **Konzertstunde.** Ausführende: Kläre Hansen (Sopran); Aug. Kreutzer (Violine); Rolf Hartmann (Klavier). Schubert: Variationen B-dur, für Klavier — Die Welt wird schöner mit jedem Tag. Zum 150. Geburtstag des Dichters Ludwig Uhland (Spielbuch: Goswin P. Gath). — Lieder nach Gedichten von L. Uhland: a) Schubert: Frühlingsglaube; b) Schoeck: Auf ein Kind; c) Brahms: Der Schmied; d) Brahms: Die Nonne. — Schubert: Einleitung und Variationen über „Trockene Blumen" (für Violine und Klavier).

22.00: **Zeit, Wetter, Nachrichten.**

22.20: **Zur Eröffnung des ersten Reichslagers der HJ. für Feier und Freizeit in Düsseldorf.**

22.30—24.00: **Nachtmusik.** Ausführende: Das Große Orchester. Solist: Toni Faßbender (Violine).

*

Dienstag den 27. April!

6.00: **Morgenlied. — Wetterbericht für den Bauer.**

6.05: **Leibesübungen.**

6.30: **Frühkonzert.** Ausführung: Musikkorps eines Inf.-Regts. Kutsch: Schwäbische Mädle, Marsch. — Ehlers: Aufzug des Jungvolks. — Strauß: Kaiserwalzer — Verdi: Ouvertüre zu „Die Macht des Schicksals". — Kappler: Der Sonne entgegen, Marsch. — Schmeling: Alter Berner Marsch. — Schubert: Der Lindenbaum, Lied — Kampfert: Schwäb. Rhapsodie. — Häfele: Großherzog-Friedrich-Marsch — Fucik: Florentiner Marsch. — Linde: Im Reiche des Indra, Ouvertüre. — Kockert: Die Parade der kleinen Braunhemden — Hager: Von der Tann, Marsch. — Spohr: Gruß an Kiel, Marsch.

7.00: **Nachrichten. — Morgenlied, Morgenruf.**

8.00: **Zeit, Wetter, Wasserstand. — Kalenderblatt.**

8.10: Ellen Derenbach: **Frauenturnen.**

8.30: **Musik am Morgen.** Westdeutsch. Kammerorchester. Rust: Gänseliesel, Märchenvorspiel. — Kreutzer: Melodien aus „Das Nachtlager in Granada". — Karbulka: Berceuse. — Pero: Frühling am Lago Maggiore. — Lautenschläger: Szenen aus dem Mittelalter: a) Doktor Eisenbart; b) Hexe auf dem Scheiterhaufen; c) Landsknechte am Lagerfeuer; d) Minnelied; e) Fest der Zünfte. — Huhn-Lohr: Sehnsucht, Walzer. — Lehár: Melodien aus „Eva". — Herrmann: Deutsche Treue, Marsch.

9.45: **Zeit, Nachrichten, Wasserstand.**

10.00: **Der Erbhof — ein Grundpfeiler des deutschen Bauerntums.** Manuskript und Funkbericht von F. Wenzel.

11.50: **Bauer, merk' auf.**

12.00: **Die Werkpause.** Aus Steinheim i. Westf. Es spielt die SA.-Standartenkapelle 55.

13.00: **Mittagsmeldungen — Glückwünsche.**

13.15: **Mittagskonzert.** Es spielt das Münchener Tanzfunkorchester. Strauß: Ouvertüre zu „Die Fledermaus". — Strecker: Folg' nur deinem Herzen. — Brückner: Frühling in Heidelberg, Walzer. — Grieg: Zwei lyrische Stücke. — Götze: Melodien aus „Schach dem König". — W. Jäger: Mein Baby — Thon: Spiel' mir das kleine Lied. — Reinfeld: Zu zwei'n. — Th. Mackeben: Es lebe der Torero.

14.00: **Mittagsmeldungen.**

14.15: **Allerlei von zwei bis drei.**

14.45: **Wirtschaftsmeldungen.**

16.00: **Nachmittagskonzert.** Es spielt das Kleine Orchester. Friedrich Eugen Engels (Tenor); die sechs frohen Sänger; die Funkschrammeln Lendrich: Vorspiel zu „Mausi". — J. Massenet: Aus den „Malerisch. Szenen": a) Ballett-Szene; b) Künstlerfest. — Kühn: Ich trag' eine Lied' im Herzen mein, Lied; b) Robrecht: Liebe, goldne Liebe, Lied — d'Albert: Intermezzo — Kunzisch: Selige Erinnerung, Romanze. — Berger: Liebelei, Walzer. — Kötscher: Spiel' mir, Zigeuner. — Schrammeln: Wiener Künstler-Marsch. — Fibich: Poem, langsamer Walzer. — Tostal: O, Bella, amorosa Serenade aus „Die Vielgeliebte" — Volkslied: Schön Lieschen stand geschmückt zum Tanz. — Volkslied: Beim Kronenwirt ist heut' Jubel und Tanz. — Ranzato: Der Scherz.

17.00: **Meine lieben Reisebücher.** Plauderei von Dr. Paul Joseph Cremers.

17.15: **Nachmittagskonzert** (Fortsetzung). Lautenschläger: Aus der „Modernen Ballettfolge": a) Mazurka; b) Walzer. — de Micheli: Küsse im Dunkeln, Serenade. — Tschaikowsky: Aus dem Ballett „Der Nußknacker": a) Tanz der Zuckerfee; b) Chinesischer Tanz; c) Blumenwalzer. — de Curtis: Frühling und Sonnenschein — Marsch: Ein Wiener Lied. — Jansen: Ballhausklänge, Folge alter Tänze. — Hupperts: Karussell. — Godard: Mocite Mazurka. — Meyer-Helmund: Aus der Folge „Ein Abend in Petersburg": a) Bei der Zigeunerkapelle; b) Troikafahrt — Volkslied: Es ritten drei Reiter zum Tore hinaus. — Volkslied: Der Postillon. — Buzzi-Peccia: Lolita.

18.20: **Politische Zeitungsschau.**

18.40: **Tausend Takte Tanz** (Schallplatten).

19.30: **Hinaus in die Ferne!** Von Kanuten, Zelten und ähnlichen Dingen. (Sprecher: Dr. Maus).

20.00: **Erste Abendmeldungen.**

20.10: **Neue Unterhaltungsmusik des Reichssenders Köln.** Aus dem Preisausschreiben. Es spielt das Große Orchester. Kaufmann: Vorspiel zu einer heiteren Szene — Rein: Variationen über ein Bauernlied. — Mattausch: Suite für Streichinstrumente nach Spitzwegbildern — Spies: Tanzt der Jean mit der Annekathrein, ein Bauerntanz. — Hammerschlag: Aus einem Märchenbuch — Herrmann: Musikalische Bewegungsspiele.

21.30: **Hinaus in die Ferne! Eins Dritter Minden!** Eine besinnliche Eisenbahnfahrt von Köln nach Minden. Von der Domstadt rheinabwärts bis Duisburg — Quer durch das Land der Schlote und Fördertürme — Durch Zwischen Teutoburger Wald und Weserbergen. — die westfälische Pforte. Spielbuch: Dr. H. Kirchner. (Spielleitung: Wilhelm Wahl).

22.00: **Zeit, Wetter, Nachrichten.**

22.30: **Englische Unterhaltung** (Sprecher: Dr. Hildegard Schmidt, Dr. Kirsch, Dr. Jäger).

22.50—24.00: **Unterhaltung und Tanz.** Mitwirkende: Das Kammerorchester der Groß-Hamburger Mandolinen- und Gitarren-Vereine; das Kleine Orchester; die Tanzkapelle.

Volkswirtschaft · Handel · Industrie

Nr. 97 — 1937 | Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal | Montag, 26. April

Berliner Börse

Aktien anfangs still, dann anziehend, Renten freundlich

Berlin, 26. April 1937. Die Börse machte zunächst einen sehr stillen Eindruck, da die Festsetzung der Anfangskurse bei kleinsten Umsätzen erfolgte. Dabei hielten sich Angebot und Nachfrage etwa die Waage. Nur einige Spezialwerte hatten kursmäßig größere Abweichungen gegen den Samstagschluß aufzuweisen, was aber hauptsächlich auf Neuanschaffungen des berufsmäßigen Börsenhandels zurückging. Auf Grund der allgemein freundlichen Tendenz vermochten diese Sonderbewegungen im Verlauf Käufe auch auf anderen Gebieten auszulösen, so daß die Anfangsnotierungen in vielen Fällen überschritten wurden.

Am variablen Rentenmarkt notierten Reichsaltbesitz unverändert 125,12 und die Umschuldungsanleihe unverändert 94.

Am Geldmarkt stellte sich Blankotagesgeld wieder auf 2,25 bis 2,50 Prozent.

Von Valuten errechnete sich das Pfund mit 12,28, der Dollar mit 2,49, der Franken mit 11,04,75.

Im Verlauf war die Entwicklung an den Aktienmärkten nicht ganz einheitlich.

Am Kassarentenmarkt gab es heute kaum nennenswerte Kursveränderungen. Zwar ist ein großer Teil der alten Kauflimite noch nicht erfüllt, neue Limite sind jedoch kaum noch eingegangen.

Der Privatdiskont blieb bei unverändert 2,87 %.

4 % Schuldverschreibg. Gemeindeumschuldung 93,62—94,37.

Reichsschuldbuchforderungen vom 26. April 1937

Fällig 1937	—,— —,—	Fällig 1945	98.75—99.50
1938	—,— —,—	1946	98.75—99.50
1939	100.3 Geld	1947	98.75—99.50
1940	99.75 Geld	1948	98.75—99.50
1941	99.62—100.3	Wiederaufbau	
1942	—,— —,—	1944-1945	—,— —,—
1943	—,— —,—	1946-1948	—,— —,—
1944	88.75—99.62		

Steuergutscheine vom 26. April 1937

Gruppe II (amtlich)	26.4.	24.4.
anrechnungsfähig ab 1. 4. 34 (rot)	—	—
ab 1. 4. 35 (blau)	—	—
ab 1. 4. 36 (grün)	—	—
ab 1. 4. 37 (dklgelb)	115.37	115.37
ab 1. 4. 38 (violett)	116.0	116.00
Steuerdurchschnitt	110.30	110.30

Ehemalige Termin- und variable Werte vom 26. April 1937

Reichsbank	200.2	200.2	200.3	Kokswerke u. chem. Fabrik	151.5	152.0	152.5
Bemberg Fak.	17.25	17.37	17.37	Mannesm röhr	125.2	125.2	125.5
Nordd. Lloyd	17.50	17.62	17.62	Mansfeld	159.0	159.0	159.0
Accumulator	—	—	—	Rhein.Braunk	231.5	231.5	231.5
Allgem. El.Ges	42.87	42.37	43.00	Rhein Elektr	—	—	—
Bemberg	123.2	123.7	122.7	Rhein. Stahl	160.5	160.5	160.5
Berger Tiefb	147.1	147.5	147.6	Rh. Westf. El	129.0	129.2	128.5
Buderus	131.7	132.5	132.7	Rütgerswerk	148.2	148.5	148.5
Comp.Hispano	—	—	—	Salzdetfurth	168.5	168.5	167.7
Dt. Contn. Gas	117.7	118.0	117.7	Schuckert	169.5	169.7	169.7
Deutsch. Erdöl	152.5	152.2	151.8	Siem.& Halske	200.5	200.5	200.5
Dtsch. Waffen	171.5	171.5	171.0	Stöhr Kammg.	142.3	142.3	142.6
El.Licht u. Kr.	150.5	150.8	151.0	Ver. Stahlwk.	120.2	120.1	119.7
Farbenindustr	169.8	169.8	170.0	Westd. Kaufh.	63.00	63.13	62.50
Ges.f.el.Untern.	150.2	151.2	151.2	Wintersh. Kal	127.5	127.0	125.0
Harpener Berg	161.5	161.5	161.0	Zellst. Waldh.	—	—	—
Hoesch Eisen	122.7	123.0	123.0				
Kali Aschersl	—	126.0	125.7				

Unnotierte Werte (Netto-Abrechnungskurse) an der Berliner Börse vom 26. April 1937. Bk. f. Landwirtsch. 94.25—95.75, Dt. Grammophon 84.25—85.75, Görlitz Wagg. V.-A. 117.25—119.25, Karstadt 99.50—101.50, Oberschles. Eisenb. 80.75—82.25, Sächs. Textilmasch. 149.50—151.50, Scheidemandel 87.75—89.25, Ufa Film 72.37—73.87, Ver. Smyrna 75.75—77.25, Burbach Kali 62.75—64.50, 6.5prozentige Ufa Bonds abg. 102.25—103.25, 5proz. Bayernwerk 101.25 Geld, dito Großwasserw. 101.25 Geld, 4proz. Walchensee 2.66 Geld. Tendenz: Still.

Devisen

London, 26. April 1937. New York 493,15, Paris 111,19, Berlin 1226,75, Spanien 8650, Montreal 492,25, Amsterdam 900,62, Brüssel 2919,50, Italien 9370, Schweiz 2156,50, Kopenhagen 2240, Stockholm 1940,87, Oslo 1990,12, Helsingfors 226,12, Prag 141,50, Budapest inoff. 2485, Belgrad 215, Sofia 400, Rumänien 671, Lissabon 110,18, Konstantinopel 612, Athen 546,50, Wien 2631, Warschau 2600, Buenos Aires off. 1600, inoff. 1621, Rio de Janeiro off. 412, inoff. 309 Montevideo 2662, London auf Bombay 1,612, Kobe 1,199, Straitsdollar 2,415.

Amtliche Berliner Devisenkurse

Für drahtliche Auszahlungen	Disk. %	26. April 1937 Geld	26. April 1937 Brief	24. April 1937 Geld	24. April 1937 Brief
Aegypt. 1 ägypt. Pfd	—	12.57	12.60	12.57	12.60
Argentin. 1 Pap.-Peso	6	0.755	0.759	0.755	0.759
Belgien 100 Belga	2	42.02	42.10	42.02	42.10
Brasilien 1 Milreis	6	0.157	0.159	0.157	0.159
Bulgarien 100 Lewa	6	3.047	3.053	3.047	3.053
Kanada 1 kan. Dol.	—	2.492	2.496	2.492	2.496
Dänemark 100 Kr.	4	54.78	54.88	54.78	54.88
Danzig 100 Gulden	5	47.04	47.14	47.04	47.14
England 1 Pfund	2	12.27	12.30	12.27	12.30
Estland 100 estn. Kr.	4	67.93	68.07	67.93	68.07
Finnland 100 finn. M.	4	5.425	5.435	5.425	5.435
Frankreich 100 Frcs.	4	11.03	11.05	11.04	11.06
Griechenl. 100 Drach.	6	2.353	2.357	2.353	2.357
Holland 100 Gulden	2.5	136.24	136.52	136.24	136.52
Iran 100 Rial	—	15.26	15.30	15.26	15.30
Island 100 isl. Kr.	5.5	54.87	54.97	54.87	54.97
Italien 100 Lire	4.5	13.09	13.11	13.09	13.11
Japan 1 Yen	3.285	0.714	0.716	0.714	0.716
Jugoslavien 100 Dinar	5	5.694	5.706	5.694	5.706
Lettland 100 Latts	5	48.70	48.80	48.70	48.80
Litauen 100 Litas	6	41.94	42.02	41.94	42.02
Norwegen 100 Kronen	4	61.66	61.78	61.66	61.78
Oesterreich 100 Schill.	3.5	48.95	49.05	48.95	49.05
Polen 100 Zloty	4.5	47.04	47.14	47.04	47.14
Portugal 100 Escudo	5	11.14	11.16	11.14	11.16
Rumänien 100 Lei	4.5	—	—	—	—
Schweden 100 Kron.	2.5	63.21	63.33	63.21	63.33
Schweiz 100 Franken	1.5	56.89	57.01	56.88	57.00
Spanien 100 Peseten	5	16.98	17.02	16.98	17.02
Tschechoslow. 100 Kr.	3	8.646	8.664	8.646	8.664
Türkei 1 türk. Pfd.	—	1.978	1.982	1.978	1.982
Ungarn 100 Pengö	4	—	—	—	—
Uruguay 1 Goldpeso	—	1.379	1.381	1.379	1.381
V.S. Amerika 1 Dollar	1.5	2.488	2.492	2.488	2.492

	26.4. mittags	24.4. Schluß	Parität
Dollar geg. Pfd. in London	**4.9302**	**4.9290**	**(4.86)**
Dollar geg. RM. in Berlin	**2.49**	**2.49**	**(2.48)***
Pfund geg. RM. in London	**12.27**	**12.26**	**(20.43)**

*) Alte Parität 4.20.

Amsterdamer Devisenkurse vom 26. April 1937. — Berlin 7339—7342, London 900.50—900.75, New York 182.57 bis 182.64, Paris 810—810.50, Belgien 3083—3084.50, Schweiz 4175—4177.

Züricher Devisenkurse vom 26. April 1937, 8.45 Uhr. Paris 19.40, London 21.56,25, New York 4.37,25, Belgien 73.85, Italien 23.00, Holland 239.45, Berlin 175.80, Wien Notenkurs 80.20, Wien Auszahlung 81.70, Stockholm 111.10, Oslo 108.35, Kopenhagen 96.25, Prag 15.24, Warschau 83.10, Budapest 86.00, Belgrad 1000, Athen 390, Konstantinopel 345, Bukarest 325, Helsingfors 953.50, Privatdiskont Ausland 3 Prozent, Buenos Aires 133.12, Japan 125.75, offiz. Bankdiskont 1.5 Prozent, Tägl. Geld 1 Prozent, 3-Monatsgeld 1 Prozent, Privatdiskontsatz Inland 1 Prozent, Pfund per 1 Monat 1.75 Prozent Deport, Pfund per 3 Monate 3.25 Prozent Deport, Dollar per 1 Monat 0.62 Prozent Deport, Dollar per 3 Monate 0.25 Prozent Deport.

Warenmärkte

Bremer Baumwolle vom 26. April 1937: 15.78 (vom 24. April: 15.74).

Aegyptische Baumwolle, Alexandria, den 26. April 1937. Juni Ashm. 1742, Oktober Ashm. 1541.

Liverpooler Notierungen für Sakellaridis u. Upper F. G. F. vom 26. April 1937. Oktober — Sakellaridis (927 Upper F.G.F.), Dezember — (925), Januar — (832). Tendenz: Ruhig.

Liverpooler Baumwollkurse (amerikan. Univ. Stand. Middl. in pence per lb). vom 26. April 1937. Juli 731, Oktober 721—722, Januar 716—717, März 716, Tendenz: Ruhig.

New Yorker Baumwollkurse vom 24. April 1937. — Sobbuß. Loco 13.85, Mai 13.25, Juni 13.24, Juli 13.24—13.26, August 13.16, September 13.08, Oktober 12.99—13.00, November 12.97, Dezember 12.96—12.97, Januar 12.97, Februar 12.98, März 13.00. Zufuhren in Golf-Häfen 6000, Export nach England 6000, Export nach d. übrig. Kontinent 1000, Export nach Japan und China 21 000. — Tendenz- stetig.

Berliner Getreidegroßmarkt vom 26. April 1937. Notierungen unverändert.

Hamburger Kaffeeterminbörse vom 26. April 1937. Neuer Kontrakt: Mai, Juli, September, Dezember und März je 45 Brief, 43 Geld.

Berliner Metalle vom 26. April 1937

Elektrolytkupf. (wirebars) prompt p. 100 kg	82.50
Raffinadekupfer, loco	—
Standardkupfer, loco	76.75
Originalhüttenweichblei	32.50
Standard-Blei	32.50
Originalhüttenrohzink	32.50
Standard-Zink	32.50
Original-Hütten-Aluminium (98—99 Proz.)	144.00
dito in Walz- oder Drahtbarren	148.00
Banka-, Straits-, Australzinn	—
Reinnickel (98—99 Proz.)	—
Antimon Regulus	—
Silber in Barren, ca. 1000 fein, per kg	39.10—42.10

Amtl. Londoner Metallbörse vom 26. April 1937

Kupfer p. Kasse	58.12—58.25	Zinn Straits	255.0
p. 3 Mon.	55.12—55.25	Blei prompt offiziell	24.16
Settlementspreis	58.25	inoffiziell	00.00—00.00
Elektrolyt	62.50—64.50	entfernte Sicht, offiziell	24.37
best. select	63.25—64.50	inoffiziell	24.37—24.50
strong sheets	95.00	Settlementspreis	24.62
Elektrowirebares	64.50	Zink prompt offiziell	22.87
Zinn per Kasse	253.50—254.0	inoffiziell	00.00—00.00
per 3 Mon.	250.00—250.50	entfernte Sicht, offiziell	23.00
settlementspreis	253.50	inoffiziell	23.00—23.06
Banka	000.00	Settlementspreis	22.87

Wieder sehr starke Reichsbank-Entlastung in der dritten April-Woche

Berlin, 26. April 1937. Nachdem schon Mitte April 1937 die Entlastung des Notenbankinstituts soweit vorgeschritten war, daß die zusätzliche Ultimospitze des März von 695,7 Millionen RM. nahezu völlig abgedeckt war, hat sich die günstige Entwicklung auch in der dritten Aprilwoche fortgesetzt. Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 23. April 1937 zeigen die Anlagekonten mit 4838,7 Millionen RM. eine weitere Verringerung um 147,0 Millionen RM., so daß sich bis zum Stichtag ein Abbau der Ultimospitze um 115,2 v. H. errechnet, wovon 21,1 v. H. allein auf die Berichtswoche entfallen. Der hohe Entlastungsprozentsatz ist wie bisher maßgeblich bedingt durch die flüssige Verfassung des Geldmarktes.

Zum gleichen Stichtag des Vorjahres betrug die Abdeckung nur 77.4 v. H., da in den ersten beiden Aprilwochen 1936 die Entlastung wegen des Osterfestes zurückgeblieben war. Im einzelnen haben in diesem Jahre die Bestände an Handelswechseln und schecks um 124.7 auf 4370.2 Millionen RM., an Lombardforderungen um 2.1 auf 38.6 Millionen RM., an deckungsfähigen Wertpapieren um 14.3 auf 118.3 Millionen RM., an Reichsschatzwechseln um 4.3 auf 1.6 Millionen RM. und an sonstigen Wertpapieren um 1.3 auf 310.1 Millionen RM. abgenommen.

Auf der anderen Seite sind an Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen 102.7 Millionen RM. aus dem Verkehr zurückgeflossen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 108.6 auf 4389.5 Millionen RM. ermäßigt, der Umlauf an Rentenbankscheinen um 5.9 auf 370.6 Millionen RM. erhöht. Der Umlauf an Scheidemünzen nahm um 10.5 auf 1426.4 Millionen RM. ab.

Die Giroguthaben erscheinen bei einer Zunahme der öffentlichen und einer stärkeren Abnahme der privaten Guthaben per Saldo um 25.7 Millionen RM. auf 763.8 Millionen RM. vermindert. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf wird vom 23. April 1937 mit 6193 Millionen RM. ausgewiesen gegen 6315 Millionen RM. in der Vorwoche, 6287 Millionen RM. zum gleichen Vormonatstermin und 5733 Millionen RM. zum entsprechenden Zeitpunkt des Vorjahres. Die Gold- und Devisenbestände haben geringfügig um 0.22 auf 74.2 Millionen RM. abgenommen, wobei auf die Goldbestände 68.2 Millionen RM. (plus 0.19 Millionen RM.) und auf die Devisenvorräte 6.0 Millionen RM. (plus 23 000 RM.) entfallen.

Auskunftspflicht der Wirtschaftsprüfer

Nach einem Runderlaß Nr. 55/37 D. St. — 22/37 Ue. St. vom 22. April 1937 gelten die in RE Nr. 75/33 über die Auskunftspflicht von Rechtsanwälten und Verteidigern und in RE Nr. 90/36 D. St. — 33/36 Ue. St. in Abschnitt VI über die Auskunftspflicht der Devisenberater entwickelten Grundsätze auch für Wirtschaftsprüfer, da auch Wirtschaftsprüfer auf Grund des Berufseides zur unbedingten Verschwiegenheit über alle Umstände und Vorkommnisse, von denen sie durch ihre Berufsausübung Kenntnis erhalten, verpflichtet sind, und wegen einer Verletzung der Verschwiegenheitspflicht disziplinarisch verfolgt werden.

Neuregelung der Methanol-Beimischung für Treibstoffspiritus. Durch eine Verordnung des Reichsministers der Finanzen vom 21. 4. 1937 (Reichsgesetzbl. I Nr. 51 S. 468 vom 23. 4. 1937) hat der Paragraph 6 Satz 2 der Verordnung über den Bezug von Spiritus zu Treibstoffzwecken vom 4. Juli 1930 folgende Fassung erhalten: „Die Reichsmonopolverwaltung kann dem zu liefernden Spiritus Methanol beimischen, doch dürfen auf 2 Teile Spiritus nicht mehr als 1 Teil Methanol entfallen". Bisher bestand ein Beimischungszwang von 8 zu (höchstens) 2.

Rheinisch-westfälische Börse

Still

Düsseldorf, 26. April 1937. Die Börse zeigte zum Wochenbeginn größere Zurückhaltung bei nicht einheitlicher Kursentwicklung, doch gingen die Schwankungen nach beiden Seiten nur vereinzelt über 1 Prozent hinaus. Der Verlauf war nicht einheitlich. Die Börse schloß bei stillem Geschäft wenig verändert.

Fortlaufend notierte Werte waren bei kleinem Geschäft nicht einheitlich. Von den Sonderwerten fanden Kaufhof wieder mehr Beachtung, die zu anziehenden Kursen umgingen, Bemberg stark 3 Prozent höher bezahlt, für Berger bestand erhöhte Nachfrage. Anleihen lagen weiter fest.

Von Freiverkehrswerten gingen Elsa Zement 1 Prozent höher um, Alexanderwerk wurden 1 Prozent billiger abgegeben.

Auf dem Kuxenmarkt zeigte sich stärkere Zurückhaltung bei wenig veränderten Kursen.

Fortlaufende Notierungen

Anl.-Ablösung d. R. m. Ausl.	125.12G	125.12b	125G
6% V. Stahlw. RM.-Anleihe			
J. P. Bemberg	123.37b	—	
Buderus Eisen	132G	132G	
DeutscheErdöl	152.37b	152G	
D.Reichsb.V-A	127.62b	127.62B	
I.G. Farbenind.	169.87G	169.87b	
Harpener Berg	161.50G	162G	
Hösch-Köln-N	122.6b	123bB	122.70G
Klöckner	—	132G	132G
Mannesmann	125.2b	125.5b	125.50G
Maschb Untern	150.5b	152b	151.50G
Reichsbank	200.5b	200.50G	
Rheinstahl	160.50G	160.50G	
Rh. W. Elektr.	129.12b	129G	
Siem. & Halske	200.50G	201.50G	
Schuckert&Co.	169.50G	169.50G	
Ver. Stahlw.	120.12b	120b	120B
Westd. Kaufh.	62.87b	63.12b	62.75G
Wintershall	127.25b	127b	125b

Festverzinsliche Werte

	26.4.	24.4.
Rheinpr. Anl.-Anst.-Sch.	129bG	—G
6% Düsseldorf.RM.-Anl.	97.75b	97.50G
Elberfeld RM-Anl. 1928	97.37G	97.50G
Elberfeld RM-Anl. 1926	97.37G	97.25G
Hagen RM-Anleihe 1928	97.25G	97.12G
Solingen RM-Anl. 1928	97.75G	97.75G
4½% Rheinprov.Landb. Goldpfandbr Ausg. 3	—G	—G
dito Gold-Kom. 1a, 1b	—G	—G
dito dito 2	—G	—G
dito dito 4	—G	—G

Schuldverschreibungen

	26.4.	24.4.
6% I G Farben	136.3b	135.20G
6Gew.Heinr.29	123.5b	123.50G
6% Hösch1926	101.50G	—
5 Klöckner 36	—	—
4½ Krupp RM.-Anleihe 1936	99.62b	99.25b
5Mitteld.Stahl	—	—
6V.Stahlw.S.B	—	—

Industrie-Aktien

	26.4.	24.4.
Basalt A.G.	37.62b	38b
Bemberg J. P.	123G	121.6b
Berger Tiefb.	147.50G	—
BösperdeWalz	129B	—
Bonner Berg	142G	142.0G
Braunk. Zuk.	142B	142b
Busch-Jaeger	—	138G
Dahlbusch St.	148G	148G
do. Vorz.-Akt.	151bG	151bG
Dortmd. Aktbr	176.20G	176.20G
Dortmd.Ritter	119B	—
Dortmd. Union	205G	—
Düss.Dieterich	136G	136G
Düsseld.Hoefel	136G	136G
I.G. Farben	169.7b	169.30G
Gladb. Wolle	—	—
Glas Schalke	—	183B
Glückauf Br.	—	—
Gebr. Goedh.	128.50G	127G
Goldschmidt	—	138.70G
Hindr. Aufferm	158.50G	—
Kabel Rheydt	201B	200G
Kali-Chemie	149G	156G

	26.4.	24.4.
Kammg D'dorf	—	—
Köln. Gummif.	70b	70G
Krefft Gevelsb.	82G	82G
Küppersbusch	139.7B	139.7b
Losenb'werk	114G	115G
Mannesmröhr	125.8b	124.8b
Maschb Untern	152.1b	151.1b
Pongs & Zahn	—	—
Rasquin Farb	48G	47.62b
Rheinmetall	152.50G	—
Rh. W. Elektr.	129.1b	129.8b
Rh.-W.Kalkw	140G	140G
Schleß-Defries	143G	143G
Schwabenbräu	155G	155G
Stollwerk Gebr	123b	123b
Thomée	—	—
Tuchf. Aachen	—	—
V. D. Nickelw.	164.50G	162.50G
Ver.Glanzstoff	—	—
Ver. Rumpus	150G	150G
Ver. Stahlw	119bG	119bG
Wagg Uerding	98G	98G
Westd. Kaufh.	62.87b	62.87b
Wintersh.Kali	125.7b	127.50G

Verkehrs-Aktien

	26.4.	24.4.
Barm.Elb.S.r.	—	105.50G
Dampfschiff. Nied.-Mittrh.	109G	109G
Pr.-Rh. Dampf	—	—

Versicherungs-Aktien (RM. pro Stück)

	26.4.	24.4.
AachenerRück	236G	236.8
Agrippina	415B	415B
Allianz St.Ver.	272G	272G
Allianz Leben	206G	208G
Colonia Feuer	136G	136G
Colonia Rück	266G	266G
Gladb. Feuer	820G	820G
Köln. Hagel	102G	102G
Kölner Lloyd	265B	—
Köln. Rück gr.	121G	121G
Köln Rück kl	80G	80G
Victoria Allg	955G	955G

Kuxe (Freiverkehr)

	Geld	Brief
Deutschland	395	425
Langenbrahm	18500	19000
Beienrode	1150	1190
Mariaglück F	—	—
Marie-Louise F	2850	3050

Freiverkehrs-Aktien

	Geld	Brief
Alexanderw	64.5	67
Allg. Hochbau	117	—
Burbach	63	65
Elsa Zement	128.5	131.5
Hannov. Kali	75	78
Humboldt-Dtz.	136.5	139
Isola-Werke	107	—
Lothring. Bgb.	118.5	121
Masch. Kraus	—	—
Niederrh. Berg	101.5	104.5

Berliner Börse vom 26. April 1937

Reichsbankdiskont 4 Prozent
Lombardzinsfuß . 5 Prozent

In den Dividendensätzen über 6 bezw. 8 Prozent sind die Zuwendungen für den Anleihestock enthalten.

Einheitskurse

Reichs-, Staats- und sonstige Anleihen

	Zs.	26.4	24.4
Anl.-Auss.D.R.	-	125.0	125.1
DReichsanl.27	5	102.3	102.2
DReichsanl.36	5	99.25	100.0
DReichsanl.34	4	98.87	98.87
Intern. Young Anleihe 30	5.5	104.7	104.7
Pr.St. Anl 28	4.5	109.4	109.5
P. Staatsschatz 31 II. Folge	*	—	—
Dt.Reichsbahn Schatz 35	4.5	100.2	100.2
Dt.Reichsp 34	4.5	101.0	101.2
dito 35	4.5	100.5	100.8
D. Schutz 1914	4	11.37	11.37
Stadtanleihen			
Düsseldorf 26	4.5	97.75	98.00
Elberfelder 28	4.5	—	—
dito 26	4.5	97.50	—
Soling. RM 28	4.5	97.50	—
Kreditanstalten und Körperschaften			
Pr.L.Pfdb17/18	4.5	99.00	99.00
Pr.L. Pfdbr 19	4.5	99.00	99.00
Pr.L. Pfdbr 21	4.5	99.00	99.00
Komm.-Obl 20	4.5	97.75	—
Komm.-Obl 6	4.5	97.75	—
Provinzialanleihen			
Rheinprovinz Landesbank	4.5	99.25	99.00
dito 1 und 2	4.5	—	99.00
dito Komm.4	4.5	—	97.62

	Zs.	26.4	24.4
Rheinpr. Ldbk. Komm 1a, 1b	4.5	—	97.50
dito 3	4.5	—	—
dito 2	4.5	—	97.50
Westf.Landbk Dollar 2	4.5	—	—
dito Feing 25	4.5	97.87	97.87
dito Feing 26	4.5	98.12	97.75
dito 27, R. 1	4.5	—	—
ditoKom.2u.3	4.5	—	—
Stadtschaften			
PrZentralst 22	4.5	99.00	99.00
dito 24	4.5	99.00	99.00
dito 25-27	4.5	99.00	99.00
dito 28u.Erw	4.5	99.00	99.00
Hypothek.-Pfandbriefe			
Hamburg Hyp D-E	4.5	99.75	99.75
Mitteld.Bdkr 7	4.5	99.00	99.00
dito10 u.Erw	4.5	99.00	99.00
dito 1-3	4.5	99.00	99.00
Nordd. Grund 14, 17, 20, 21	4.5	99.00	—
dito 22, 24	4.5	99.00	99.00
Prß C.Bd G 28	4.5	99.00	99.00
dito 26 u. 27	4.5	99.00	99.00
dito K 26-28	4.5	97.75	97.75
Pr Ctr Bod u Pfd 1 u Erw	4.5	99.00	99.00
dito Kom 1	4.5	—	—
Pr Pfbr.Bk 50	4.5	99.00	99.00
dito 45 u 46	4.5	99.00	99.00
dito Liqu 43	4.5	101.6	101.7
dito Km17 19	4.5	97.75	—
RheinischeHyp 36, 36a 39	4.5	99.50	99.50
dito 37 u. 38	4.5	99.50	99.50
dito Kom. 5-8	4.5	98.00	98.00

	Zs.	26.4	24.4
Rhein.-Westf Boden 15	4.5	99.25	99.25
dito Komm. 26-27, 4-6	4.5	—	—
dito 29, S. 7	4.5	97.75	—
Westd. Bodkr 3, 9-12	4.5	99.00	99.00
Schuldverschreibungen			
Hoesch-Eisen	6	102.0	—
Klöckner werk	6	—	—
Fr. Krupp-RM	4½	99.50	99.40
Mitteld. Stahl	5	102.3	103.1
Ver. Stahlw B	6	—	—
dito RM	5	—	—
dito RM	4¾	—	—
dito	4½	—	—
dito	4¼	97.87	97.75
Siem.-Halske 30, Serie 1	6	176.0	—
I. G. Farb. RM	6	136.2	135.7
Bankaktien	Div.		
Allg Dt. Cred	0	93.87	93.87
Bank f. B. Ind.	6½	135.7	135.0
Berl. Hand.-G.	6½	130.5	130.2
Comm.u.Pr.-B.	5	113.6	113.6
Deutsche Bk. und Disconto	4	117.5	117.5
D.Zentr Bd.Kr	5½	116.5	115.7
Dresdner Bank	4	105.0	105.0
Reichsbank	12	201.0	200.3
Rh.-W. Bodkr.	7	137.2	137.2
Westd. Bodkr	5½	115.0	114.5
Verkehrswerte			
A. G. f.Verkehr	6	133.3	133.7
All. Lok-Kraft	7	151.2	—

	Div.	26.4	24.4
Reichsbahn Vz	7	127.6	127.7
Hamb Paket	0	17.25	17.37
Hamb.Hochb A	5	98.00	98.00
Hamb.-Südam	0	47.00	45.00
Nordd. Lloyd	0	17.62	17.62
Industrie-Aktien			
Accuml.Hagen	12	215.0	—
Adl.-Hütt.-Gl.	0	67.50	67.87
Alg Kunstzijde	0	—	—
Allg.Elek.-Ges	0	43.00	42.75
Alsen Zement	8	—	193.0
Ammend. Pap.	4	103.5	103.0
Amperwerke	6	123.7	122.7
AnhalterKohle	4	127.1	127.2
Aschaff.Zellst	3	143.3	142.2
Augsb. Nürnb.	4	126.0	125.5
Balcke Masch	0	107.5	106.6
Basalt A.-G.	0	37.75	38.12
Bayr. Motoren	6	153.0	154.0
Bemberg J.P.	0	123.6	121.7
Berger, Julius	6	147.5	146.5
Bergm. Elekt.	4	139.0	139.5
Berl.Gub.Hutf.	8	163.0	163.2
Berl.Karlsr.-I.	6	—	—
Berl.Kraft u.L.	8	165.0	165.1
Berl. M. Schw.	6	146.0	147.5
Bet.u.Monierb.	6	152.0	152.7
Brandenb.El.	4	99.50	—
Braunk. Brik.	10	221.0	220.5
Breitb. Portl.	8	164.2	165.2
Bremen B. Oel	5	128.0	—
Bremer Allg.	7	—	136.0
BremerVulkan	6	—	—
Bremer Wolle	10	162.0	163.8
Buderus Eisen	4	133.0	133.0
Busch Optik	5	138.3	—
Busch Jaeger	5	137.0	138.5
Byk Guldenw.	0	79.00	78.50

	Div.	26.4	24.4
Charlott. Wass	5.5	114.1	114.0
I.G.Chemie voll	7	—	—
I.G.Chem.50%	7	—	—
Chem. Buckau	6	—	—
Chem. Grünau	5	134.0	—
Chm. v.Heyden	6	—	151.7
Chem. Ind. Gels	4.5	105.5	105.0
Chem.Wk. Alb.	5	139.2	139.2
Chillingwerth	5	134.2	134.0
Comp Hisp A-C	45	—	—
dto. D	3	—	—
Conti Gummi	12	187.0	186.0
Cont.Linoleum	10	—	—
Daimler-Benz	5	140.0	139.5
Dtsch. Atl.Tel	6	123.5	123.8
Dt. Babcock	5	128.5	128.5
DtschCon.-Gas	5	118.1	118.3
DtschErdölAG	5	152.3	151.2
Dtsch.Kabelw	6	—	143.2
Dtsch. Linol	10	177.8	177.5
Dtsch. Spiegel	6	138.0	134.5
Dtsch T. Stein	8	—	—
Dtsch. Waffen	6	—	—
Dtsch. Eisenh.	6	157.7	157.0
Didierwerke	0	85.87	85.00
Dierig Christ.	10	—	171.7
Dortm. Aktbr	10	173.0	175.5
Dortmd.Ritter	5.5	119.0	—
Dortm. Union	12	205.0	—
Dresdner Bau	0	67.50	67.25
Dresd. Gardin.	3	101.7	101.7
Dürener Metall	6	159.0	156.0
Düss. Höfelbr	6.5	—	—
Düss. Kammg.	0	—	—
Dyckerh. Wid.	8	—	—
Dynamit Nob.	3.5	91.12	90.50
Eintracht Brk	8	—	—
Eisenb. Verk.	6	152.0	152.5
Elektro Liefg.	6	135.0	135.7
Elektr.Schles.	6	128.3	128.5

	Div.	26.4	24.4
El. Licht u. Kr	6.5	150.8	150.2
Engelh. Berlin	0	89.00	89.50
Enzing.-Union	6	129.5	129.3
Erdmannsd.Sp	6	124.0	124.7
EschweilerBg.	14	—	—
Falkenst.Gard	5	122.2	122.2
Farbenindustr	7	169.8	169.7
Fein-Jute	6	114.0	114.0
Feldmühle	5	144.7	143.5
Felten-Guill.	5	141.7	143.2
Fraust. Zucker	6	123.7	124.5
Gebhard & Co	8	158.0	—
German. Zem	4	118.0	118.0
Gerresh. Glash	4	132.0	131.0
Ges. f. El. Unt	6	151.5	149.7
Gildemeister	7	168.7	168.7
Gladb. Wolle	10	—	—
Glas Schalke	8	—	—
Glanz. Zucker	6.5	150.5	—
Goedh. Gebr	6	128.5	128.5
Goldschmidt	6	141.0	—
Görlitz Wagg	6	124.5	127.0
Gritzner Msch.	0	47.50	47.00
Gruschw. Text	6.5	115.8	115.0
Guanowerke	6	112.7	111.7
Hackethal. Dr	6.5	137.5	136.5
Hageda	6	122.7	123.0
Halle Maschin.	4	119.2	120.0
Hamb. Elek.-W	8	148.0	148.2
Harb Eis u.Br	4	—	121.0
Harb. Phönix	8	—	—
Harpener Berg	2.5	161.5	162.0
Hein. Lehmann	5	147.0	147.0
Hemmoor Port	12	203.5	—
Hilgers Verzk.	5	140.5	141.0
Hindr.Aufferm	8	155.5	158.0
Hoch-Tief A.G.	6	151.0	150.5
Hösch Eisen	3.5	123.3	123.7
Hoffm. Stärke	6.5	150.0	—
Hohenl. Werk	0	—	—

	Div.	26.4	24.4
Ph. Holzmann	6	154.0	152.0
Hotelbetrieb	0	92.00	92.37
Hubertus Br'k.	0	—	—
L. Hutschenr	0	92.87	94.00
Ilse, Bergbau	6	183.0	183.0
Ilse, Genüsse	6	143.5	—
Isenb. Brauere	4	—	94.00
John J. A.	0	83.00	83.00
Junghans	4	135.6	135.7
Kahla Porzell	3	142.5	141.7
Kali Chemie	5	—	—
Kali Aschersl	5	125.7	127.0
Keramag	5	146.0	—
Ker. Werke	5	154.0	—
Klöckner Wk	4.5	132.0	131.3
Koks. chem. F.	6	152.5	151.2
Köln Gas.Elek	3	82.25	82.00
Königsb. Lag	3	84.13	85.00
Köttitzer Leder	6	153.5	153.0
W. Krefft	0	82.00	82.00
KronprinzMet.	7.5	160.7	161.6
Küppersbusch	6	—	—
Lahmeyer	6	127.8	127.7
Laura-Hütte	0	22.25	20.12
Leipz. Riebeck	4	88.00	87.50
Leopoldgrube	4	—	138.0
Lind'sEismsch	8	182.0	183.0
Lingner Werk	8	—	—
Lokom. Kraus	5	133.0	131.5
Lorenz A.-G.	8	—	—
Mannesm röhr	3	125.7	125.0
Mansf. Bergw	6.5	159.0	159.0
Maschb.Untern	5	152.2	151.2
Masch.Buckau	6	143.5	143.0
Maximilianh.	8	197.0	—
Mch W. Zittau	0	43.25	40.00
Metall-Gesell	6	153.2	153.4
Miag	4	—	—
Mimosa A.-G.	8	152.0	152.5
Mülheim. Berg	6	—	—

	Div.	26.4	24.4
Niederl. Kohle	8	—	—
Nordd. Eisw	6	123.0	123.5
Nordd. Steing.	6	—	144.0
Orenst & Kopp	0	96.50	96.50
Peipers & Co.	6	—	—
PhönixBraunk	4	113.7	113.5
Ponarth Brau	14	210.2	213.0
Pongs & Zahn	10	—	—
Radeberg Exp	10	161.5	—
Rasquin Fbw	0	48.00	47.50
Rathgeb Wag	0	91.50	91.75
Reichelbräu	5	107.5	107.0
Rhein Braunk	12	231.0	229.5
Rhein. Elektr	6	—	—
Rh. Spiegelgl	4	107.0	105.0
Rh. Stahlwk.	6	160.7	159.7
Rh.-W. Kalkw	6	140.0	140.0
Rh. W. Elek.	6	129.1	129.7
Rheinm. Bors	—	152.5	152.5
Riebeck Mont.	4.2	118.0	117.2
Rosenthal Prz.	0	91.00	90.00
Rositz Zucker	4	93.50	92.00
Rütgerswerk	8	148.2	148.0
Sachsenwerk	28	—	—
Salzdetfurt	7.5	—	167.2
Sarotti Schok.	5	107.8	108.6
Schering Kahlb.	8	—	—
Schles. Defries	7	143.0	143.0
Schlegelbräu	—	—	—
Schles. Elek.B.	7	144.5	145.7
Schneider Hz.	6	165.2	164.0
Schub. & Salz	0	150.0	148.5
Schuckert&Co.	6	169.7	169.2
SchultPatzenh	4	98.87	98.87
Schulz Fr	9	76.00	75.00
Schwabenbräu	9	—	—
Schweim Eis	4	—	—
Siemens Glas	4	123.5	123.5
Siem. & Halske	9	201.0	199.7
Stettin Elektr	8	149.7	149.5

	Div.	26.4	24.4
Stett Portland	6	130.2	129.5
Stock & Co	10	—	183.5
Stöhr & Co	0	142.0	140.5
Stollberg Zink	0	94.25	94.87
Gebr Stollwrk	6	122.8	122.0
Thörls Oelfabr	0	—	130.0
Thüring Elekt.	7.5	—	—
Th.Gas Leipzig	7	146.2	—
v. Tuch Brau	4	—	—
Tuchfb Aach.	—	105.2	105.7
Union chem.	—	—	119.0
Ver Spielkart	8	236.0	240.0
Ver Dt Nickel	8	164.5	164.0
Ver Glanzstoff	0	—	—
V Gumb Masch	5.5	117.6	118.5
Ver Stahlwk	4.5	119.8	119.8
Ver Ultramar	7	142.5	143.0
Viktoriawerk	0	82.50	82.37
Vogtl. Tel	6	144.5	—
Wanderer W	8	177.0	176.2
Wass Gelsenk	6.5	—	—
Wenderoth	4	96.00	95.75
Westd Kaufh	0	63.00	63.00
Westeregeln	0	125.7	126.2
Westf Drahtind	0	—	—
Wick. Küpper	6	—	—
Wintersh.Kali	5	126.0	127.7
Wissner Met.	0	103.5	103.0
Zellst. Waldh	0	159.0	160.0
Zuck Rastenb.	4	104.0	104.0
Versicherungen			
Aach Münch F	24	—	1200
Allianz	9.5	266.0	269.0
Berliner Feue.	18	—	222.0
Gladbach Feu	40	—	—
Magdeburg Feu	36	—	—
Koloniale			
Otavi	10	31.75	32.00

Das neue Depotgesetz

Inkraftsetzung am 1. Mai — Seine Bedeutung für die Banken und Wertpapierbesitzer

I.

Das Depotgesetz, das am 1. Mai 1937 unter der amtlichen Bezeichnung „Gesetz über die Verwahrung und Anschaffung von Wertpapieren" in Kraft tritt, darf auf lebhaftes Interesse auch in den Kreisen des Privatpublikums rechnen. Wir wiesen bereits kürzlich im Anschluß an den Konkurs Blum auf seine Bedeutung hin. Es ist für jeden Besitzer von Wertpapieren wichtig, wenigstens die Grundzüge der Vorschriften zu kennen, die, um mit den Worten der Begründung des Gesetzes zu sprechen, den Zweck haben, „den Sparer, der seine Ersparnisse in Wertpapieren anlegt, weitgehend zu sichern". Diesen Zweck der Sicherung erreicht das Gesetz erstens dadurch, daß es die Bank, den Bankier, die Sparkasse verpflichtet, dem Kunden, der seine Wertpapiere bei seiner Bankverbindung hinterlegt, das Eigentum an den Stücken zu erhalten und bei Ankäufen von Wertpapieren ihm das Eigentum an den gekauften Stücken möglichst schnell zu verschaffen. Dem ersten Gedanken, der Erhaltung des Eigentums, dienen vor allen Dingen ausführliche Vorschriften darüber, daß in Zukunft keine Bank das Recht hat, Wertpapiere eines Kunden ihrerseits in irgendeiner Form zu beleihen oder zu verpfänden, um sich selbst an dritter Stelle Kredit zu verschaffen, falls nicht der Kunde für jedes einzelne Wertpapier seiner Bankverbindung eine entsprechende schriftliche Ermächtigung gegeben hat, die an genaue Formvorschriften gebunden ist.

Die unverzügliche Verschaffung des Eigentums an gekauften Wertpapieren kann nach dem Gesetz in zwei verschiedenen Formen vor sich gehen. Entweder hat die Bank innerhalb einer Woche nach dem Zeitpunkt, zu dem ihr selbst im ordnungsmäßigen Geschäftsverkehr die betreffenden Stücke geliefert sind, diese dem Einzeldepot des Kunden unter Uebersendung eines Nummernverzeichnisses an ihn beizufügen, oder sie hat ihm das Miteigentum an einem Sammelbestand zu verschaffen. Die Auswahl unter diesen beiden Formen steht der Bank frei. Die Bank bedarf also auch zur Sammelverwahrung bei Effektenkäufen keiner besonderen Genehmigung des Kunden, sondern, wenn der Kunde die Sammelverwahrung nicht wünscht und auf die Verwahrung der für ihn gekauften Wertpapiere im Einzeldepot unter Streifband besonderen Wert legt, muß er seiner Bank hierzu ausdrücklich Auftrag erteilen.

Es ist zu hoffen und zu wünschen, daß die Kundschaft in größtem Umfange die Sammelverwahrung für alle Wertpapiere akzeptiert, die überhaupt für Sammelverwahrung in Frage kommen, und zwar deshalb, weil hierdurch die reibungslose und schnelle Abwicklung des Effektenverkehrs erheblich gefördert wird. Hieran haben selbstverständlich nicht nur die Banken, sondern auch die Wertpapierbesitzer ein Interesse, zumal durch die Sammelverwahrung die dinglichen Eigentumsrechte des Kunden an seinen Stücken gegenüber dem Einzeldepot in keiner Weise beeinträchtigt werden. Die Sammelverwahrung hat sich bekanntlich in den letzten zehn Jahren in der Praxis weitgehend durchgesetzt und ist auch von der juristischen Theorie und von der Rechtsprechung voll anerkannt worden. Immerhin war sie bisher nur ein Gebilde der Praxis, ihre Grundsätze wurden aus anderen und allgemeinen Vorschriften entwickelt. Eine gesetzliche Anerkennung und Regelung der Sammelverwahrung bestand bisher nicht. Deshalb konnte man in manchen Kreisen eine zweifellos unberechtigte, aber immerhin verständliche gefühlsmäßige Abneigung gegen die Sammelverwahrung gelegentlich immer noch feststellen. In Zukunft fehlt für eine solche Abneigung jede Grundlage, denn in dem neuen Depotgesetz wird nunmehr die Sammelverwahrung zu einer gesetzlich anerkannten Einrichtung, die den Kunden eigentumsmäßig genau so sicherstellt wie das Einzeldepot, und die auch noch mit besonderen Sicherungsvorschriften unter staatlicher Kontrolle versehen ist.

Nach der gesetzlichen Begriffsbestimmung, die sich mit der bisherigen Praxis deckt, ist die Sammelverwahrung die Verwahrung vertretbarer Wertpapiere ein und derselben Art in einem einheitlichen Bestande. Der Kunde verliert durch die Einlieferung seiner Werte in Sammelverwahrung zwar das bisherige Eigentum an bestimmten Stücken, erwirbt aber dafür das Miteigentum nach Bruchteilen an den zum Sammelbestand gehörenden Wertpapieren derselben Art. Dieses Miteigentum bleibt ihm voll erhalten und hat für ihn genau den gleichen Wert wie das frühere Eigentum an den bestimmten, eingelieferten Stücken. Praktisch und rechtlich entsteht keinerlei weiteres Verfügungsrecht der Bank als das, dem Besitzer andere Nummern für die eingelieferten oder ursprünglich angekauften auszuhändigen. Bei allen Wertpapieren aber, die überhaupt zur Sammelverwahrung nicht zugelassen sind, haben die Nummern keinerlei rechliche Bedeutung für den Kunden. Solche Wertpapiere, bei denen die Nummern irgendwelche rechtliche Bedeutung haben, sind zur Sammelverwahrung nicht zugelassen, insbesondere also nicht auslosbare Werte. Bei denen bestimmte, durch Auslosung ermittelte Nummern zur Rückzahlung fällig werden. Ein weiterer besonderer Schutz besteht darin, daß die Bank die an sich zur Sammelverwahrung zugelassenen Wertpapiere nur besonderen Wertpapier-Sammelbanken zur Sammelverwahrung übergeben darf, die vom Reichsminister der Justiz zusammen mit dem Reichswirtschaftsminister bestimmt werden, und die besonders strengen Kontrollen unterliegen. Wahrscheinlich werden als Wertpapier-Sammelbanken ausschließlich die bisherigen Kassenvereine bestimmt werden, die diese Funktion auch bisher schon ausübten.

Der Vollständigkeit halber sei erwähnt, daß es von dem oben erwähnten Recht der Bank, ihrerseits zu entscheiden, ob sie die Stücke eines Kunden in Einzelverwahrung oder Sammelverwahrung nehmen will, eine Ausnahme gibt, nämlich bezüglich derjenigen Stücke, die bereits im Depot eines Kunden einer Bank ruhen, die also nicht von der Bank für den Kunden angekauft werden. Bei diesen Stücken bedarf es einer ausdrücklichen Ermächtigung des Kunden für die Sammelverwahrung, die aber — übrigens als einzige der im neuen Depotgesetz vorgesehenen Kundenerklärungen — allgemein, d. h. für Vergangenheit und Zukunft gültig abgegeben werden kann. Die betreffende Erklärung lautet:

„Ermächtigung zur Girosammelverwahrung: Ich ermächtige Sie, alle Ihnen von mir anvertrauten oder künftig noch anzuvertrauenden Wertpapiere, soweit geeignet, einer vom Reichsminister der Justiz im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsminister zugelassenen Wertpapiersammelbank zur Sammelverwahrung anzuvertrauen."

Neben diesen beiden vom Gesetz als gleichberechtigt nebeneinandergestellten Formen der Verwahrung — Einzelverwahrung und Sammelverwahrung bei einer Wertpapier-Sammelbank — sieht das Gesetz auch noch den Fall einer Sammelverwahrung im eigenen Hause der Bank vor, die sogenannte Tauschverwahrung im eigenen Hause. In diesem Fall ist die Bank ebenso wie bei der normalen Sammelverwahrung von der Uebersendung eines Nummernverzeichnisses und der Verpflichtung zur Rücklieferung bestimmer Nummern befreit, legt aber die betreffenden Wertpapiere nicht zu einer Wertpapier-Sammelbank. Hierzu bedarf es einer besonderen Ermächtigung des Kunden, die in jedem einzelnen Fall für das betreffende Wertpapier gesondert gegeben werden muß. Diese Ermächtigung berechtigt auch immer nur zur Tauschverwahrung im eigenen Hause, nicht aber zu irgendwelchen anderen Maßnahmen, also nicht etwa zu einer Verpfändung der Wertpapiere. Die betreffende Erklärung lautet:

„Ermächtigung zur Tauschverwahrung: Ich ermächtige Sie, die nachstehend verzeichneten Ihnen anvertrauten Wertpapiere durch solche derselben Art zu ersetzen."

Vor neuartigen Wertpapierbegebungen?

Der Geldmarkt ist gegenwärtig so flüssig und der Rentenmarkt so fest, daß man bekanntlich schon seit längerer Zeit davon spricht, daß demnächst eine neue Reichsanleihe, vielleicht auch zu den neuen Verhältnissen angepaßten veränderten Bedingungen, aufgelegt werden würde. Unter diesen Umständen dürfte dem Leitaufsatz der neuesten Nummer der Zeitschrift „Der deutsche Volkswirt", in dem der Hauptschriftleiter wieder einmal der „Mischung der Bestände" das Wort redet, Bedeutung beizumessen sein.

Der Verfasser erinnert zunächst daran, der Führer habe bei Eröffnung der Automobil-Ausstellung festgestellt, daß vom Jahre 1937 ab die Finanzierung der Reichsautobahnen aus eigener Kraft erfolgen werde, und hält es für zweckmäßig, wenn man sich dazu auch des Kapitalmarktes bedienen wollte. Die Sicherheiten für Verzinsung und Kapitaldienst einer Reichsautobahn-Anleihe seien durch die Einnahmen aus der Ausgleichsabgabe usw. unschwer gegeben, und erforderlichenfalls könnte ihnen eine Reichsbürgschaft zur Seite treten. Das Größenverhältnis eines solchen Versuches sei durch den Jahresbedarf der Reichsautobahnen, der auf 350 Mill. RM. zu beziffern sei, ungefähr umrissen.

Die Ueberlegungen müßten weiterhin dahin gehen, noch möglichst viele andere kräftige Träger zu finden, die ihrerseits den Geldmarkt abschöpfen können. Es fehle nicht an Vorbildern. Man denke an die Reichsbahn-Anleihe vom Januar 1936. So gäbe es verschiedene Körperschaften des öffentlichen Rechtes oder anderer Institute, deren Schatzanweisungen und Obligationen vom Geldmarkt sicherlich aufgenommen werden würden. Es wäre gut, aus ihnen diejenigen herauszusuchen, die die vagabundierenden Gelder mit möglichst langer Frist durch Emissionen an sich heranziehen können. Mit dem Erlös könnten sie die kurzfristigen Verbindlichkeiten des Reiches ankaufen und bis zu deren Ablösung aus Steuermitteln oder Reichsanleihen festhalten.

Es gäbe ferner Betriebe, die schon aus Gründen der Unterkapitalisierung nicht ungern neue Aktien herausbringen würden. Man sollte solchen Wünschen besonders dann willfahren, wenn ihre Erfüllung die vielfältige Placierung der Reichswechsel entsprechend erleichtern und sichern würde. Eine Abwandlung davon bilden die Fälle, in denen durch Aktien- oder Anleihebegebungen von Industriewerken Bankkredite abgedeckt werden können; denn dies dränge wiederum die Banken verstärkt zum Ankauf der Wechsel. Das alles gehe freilich nur, wenn der Börse grundsätzlich ihr volkswirtschaftlicher und politischer Nutzen nicht bestritten und wenn sie nicht diffamiert werde.

Schließlich sei die Frage aufzuwerfen, ob nicht doch die Begebungssperre für Pfandbriefe eine Lockerung erfahren könnte. Unter dem Vierjahresplan würden Arbeiterwohnungen gebaut werden. Wenn man die für sie verfügbaren Rohstoffe und Geldmittel in ihrer Gesamtheit jährlich festlegen würde, dann könnte der einzelne Bauunternehmer von sich aus unter den frei konkurrierenden Realkreditinstituten seine Hypothekengeldgeber auswählen. Dieser brauchte nur den Auftragsschein vorzuweisen, um ohne weiteres die Genehmigung zur Pfandbriefausgabe zu erhalten. Damit wäre der freie Wettbewerb unter den Realkreditinstituten mit dem wichtigen Grundsatz der Auslese wieder unterstrichen. Das Publikum hätte die zur Mischung von ihm so gesuchten Pfandbriefe. Für die Finanzierung der Bauvorhaben brauchten nicht die großen Kapitalquellen in Anspruch genommen zu werden. Der Staat könnte also auf sie mit seinen kurzfristigen und langfristigen Kreditpapieren um so leichter zurückgreifen.

Barmer Baugesellschaft für Arbeiterwohnungen A.-G.

In der ordentlichen Hauptversammlung war ein Aktienkapital von 127 000 (von 500 000) RM. vertreten. Der bereits veröffentlichte Abschluß wurde ohne Widerspruch genehmigt und Vorstand und Aufsichtsrat einstimmig Entlastung erteilt. Entsprechend dem Vorschlag der Verwaltung wurde beschlossen, aus dem erzielten Reingewinn von 25 901 RM. wiederum eine Dividende von 4 Prozent zu verteilen und den verbleibenden Gewinnrest von 7653 RM. der Betriebsrücklage zuzuführen, nachdem der Reservefonds bereits im Vorjahr mit 250 000 RM. die Hälfte des Aktienkapitals erreicht hat. Aufsichtsratsvorsitzender Justizrat Dr. Wesenfeld konnte in diesem Zusammenhang darauf hinweisen, daß die Gesellschaft in den 66 Jahren ihres Bestehens stets, mit Ausnahme der vier Kriegsjahre, eine Dividende verteilt hat. Geschäftsführer Landsiedel teilte in Beantwortung einer Anfrage u. a. mit, daß für die 1936 errichteten 108 Wohnungen etwa 300 Voranmeldungen vorgelegen hätten. Auch für die in diesem Jahr zu erstellenden 80 Wohnungen seien bereits Anmeldungen in doppelter Höhe vorhanden.

Die Wahlen zum Aufsichtsrat ergaben die Wiederwahl des stellv. Vorsitzenden Fabrikant Rudolf Ziersch. Neu in den Aufsichtsrat gewählt wurden Stadtbaudirektor Dr. ing. Walter Kunze und Fabrikanten Albert Molineus und Dr. Hans Offermann, alle in Wuppertal.

Auslosung der 4%igen Umschuldungsanleihe

Bei der am 22. 4. erfolgten ersten Auslosung der 4% Schuldverschreibungen des Umschuldungsverbandes deutscher Gemeinden sind Schuldverschreibungen im Gesamtnennwert von RM. 88 947 800,— ausgelost worden. Als ausgelost gelten alle Stücke innerhalb der betreffenden Wertabschnitte (Buchstabe A bis J), deren Nummern mit einer der nachstehenden dreistelligen Endzahlen schließen.

Gezogen wurden:

57 105 Stück Buchstabe A zu RM. 100.—
005 009 125 182 219 231 316 408 420 447 452 456 [illegible]
561 612 624 702 777 789 828 883 846 891 901 911 [illegible]
971 995

10 874 Stück Buchstabe B zu RM. 200.—
003 004 028 039 048 065 067 096 121 125 164 192 [illegible]
400 417 483 507 609 635 643 697 734 904 912 [illegible]

4461 Stück Buchstabe C zu RM. 500.—
029 091 138 208 260 261 277 291 349 360 362 [illegible]
500 536 564 618 636 648 654 671 717 760 958 956 [illegible]

19 227 Stück Buchstabe D zu RM. 1000.—
047 056 082 108 120 179 188 289 253 254 304 323 [illegible]
521 527 581 586 665 726 759 774 877 808 851 856 [illegible]

2761 Stück Buchstabe E zu RM. 5000.—
028 033 090 106 158 167 230 265 380 332 376 399 [illegible]
525 547 551 626 632 646 693 805 815 847 862 870 873 [illegible]
997

1966 Stück Buchstabe F zu RM. 10 000.—
004 055 081 099 100 120 163 222 230 284 302 337 366 [illegible]
476 479 481 525 582 587 603 708 746 755 770 846 [illegible]

372 Stück Buchstabe G zu RM. 20 000.—
106 128 167 175 180 207 267 323 309 410 441 486 [illegible]
634 675 717 730 737 744 764 847 856 863 897 904 [illegible]

140 Stück Buchstabe H zu RM. 50 000.—
164 182 186 192 213 215 234 291 324 363 381 441 [illegible]
566 575 617 632 675 723 734 780 760 771 817 848 863 [illegible]

116 Stück Buchstabe J zu RM. 100 000.—
047 067 091 121 129 155 170 190 235 241 258 320 [illegible]
478 528 549 558 562 618 674 726 729 741 766 794 816 [illegible]

Die Einlösung erfolgt vom 1. Oktober 1937 ab zu 100 v. H. gegen Rückgabe der ausgelosten Schuldverschreibungen mit den Zinsscheinen Nr. [illegible] (fällig am 1. April 1938) bis 20 nebst Erneuerungsscheinen. Der Wert etwa fehlender Zinsscheine wird vom Kapitalbetrag gekürzt. Mit Ablauf des 30. September 1937 hört die Verzinsung der ausgelosten Schuldverschreibungen auf. Einlösungsstelle für die ausgelosten Schuldverschreibungen ist die Preußische Staatsbank (Seehandlung), Berlin W 8, Taubenstraße 29. Die Bekamtgabe weiterer Einlösungsstellen bleibt vorbehalten.

Bei dem großen Umfang der Auslosung kann die pünktliche Einlösung am 1. Oktober 1937 nur gewährleistet werden, wenn die Einreichung der ausgelosten Schuldverschreibungen bei den Einlösungsstellen vor dem 15. September 1937 erfolgt.

Der Londoner Goldpreis betrug am 24. April für eine Unze Feingold 140 s 9½ d gleich 86,4813 RM., für ein Gramm Feingold demnach 64,2187 Pence gleich 2,78044 RM.

wenn neue Kleider nicht gut sitzen. Schon kleine Erschlaffungen oder Ansätze von Fülle können die Ursache sein. Thalysia-Edelhalter und -Körperformer gleichen solche Mängel völlig aus, sie erhalten den Frauenkörper schön, jugendlich und leistungsstark in allen Stadien seiner Entwicklung. Unsere Fachberaterin hilft Ihnen gern bei Ihren sämtlichen Formensorgen.

THALYSIA

Alleinverkauf

Jungbrunnen
B., Schuchardstraße 1
Eb., Poststr. 5

2746

Damenbart

sow. alle lästig. Körperhaare werd. mit der Wurzel für immer beseitigt durch neu erfund. wohlriech. Enthaarungsöl u. Pulv. als Vorbehandl. Sof. Wirk. innerh. 3—5 Min. Erfolg u. Unschädlichk. garant. Preis der Kur 5 RM. Hochinteress. Broschüre u. viele notariell beglb. Anerkenn. sendet kostl. Dr. E. Günther & Co., Rudolstadt/Th., Sedanplatz 80 2281

SEXURSAN

bewährt bei sex. Neurasthenie und vorzeit. Schwäche. Erhältl. in all. Apotheken. Prosp. geg. Einsdg. v. 24 Pfg. Porto dch. Sexursan-Vertrieb Frankfurt M. 146 Schloßf. 35
a95

Barmer Baugesellschaft für Arbeiterwohnungen A.-G., W.-Barmen

Bilanz per 31. Dezember 1936

Aktiva

	Zugang	Abgang	Abschreibung	RM.
I. Anlagevermögen				
Unbebaute Grundstücke	Mk. 17 678.81	64 544.99	4 400.—	[illegible]
2. Wohngebäude	Mk. 234 426.65	—.—	45 000.—	[illegible]
3. Noch nicht abgerechnete Neubauten	Mk. 329 384.44	233 720.65	—.—	[illegible]
4. Geschäftseinrichtung	Mk. 208.—	—.—	208.—	[illegible]
II. Umlaufsvermögen				
1. Wertpapiere				[illegible]
2. Der Gesellschaft gehörige eigene Aktien nom. Mk. 43 800.00				[illegible]
3. Der Gesellschaft zustehende Hypotheken				[illegible]
4. Rückständige Mieten				[illegible]
5. Verschiedene Forderungen				[illegible]
6. Kassenbestand				[illegible]
7. Bankguthaben				[illegible]
III. Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen				[illegible]
				[illegible]
IV. Bürgschaften: (RM. 36 320.)				

Passiva

	Mk.	RM.
I. Aktienkapital		[illegible]
Nicht bevorzugte Aktien mit 2500 Stimmen		
II. Reservefonds		
1. Gesetzliche Rücklage	Mk. 250 000.00	
2. Hilfsrücklage	Mk. 4 085.00	[illegible]
III. Rückstellungen		[illegible]
IV. Wertberichtigungsposten		[illegible]
V. Verbindlichkeiten		
1. Anleihen		[illegible]
2. Hypotheken		[illegible]
3. Guthaben der Mieter		[illegible]
4. Von Kaufanwärtern geleistete Anzahlungen		[illegible]
5. Handwerkerschulden		[illegible]
6. Sonstige Schulden		[illegible]
VI. Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen		[illegible]
VII. Reingewinn		[illegible]
		[illegible]
VIII. Bürgschaften: (RM. 36 320.—)		

Gewinn- und Verlustrechnung per 31. Dezember 1936

Aufwendungen

	RM.	RM.
1. Abschreibungen		
a) auf Wohngebäude	45 000.00	
b) auf andere Anlagen	4 608.00	[illegible]
2. Geschäftsunkosten		
a) Gehälter	3 822.65	
b) sächliche Unkosten	5 733.98	[illegible]
3. Betriebkosten		
a) Besitzsteuern	26 741.99	
b) sonstige Betriebskosten	14 153.27	[illegible]
4. Instandhaltungskosten		[illegible]
5. Zinsen		[illegible]
6. Reingewinn		[illegible]
		[illegible]

Erträge

	RM.
1. Mieteinnahmen	[illegible]
2. Pachtgeldeinnahmen	[illegible]
3. Zinsen	[illegible]
4. Außerordentliche Erträge	[illegible]
	[illegible]

Die Uebereinstimmung vorstehender Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung per 31. Dez. 1936 mit den von uns geprüften Büchern der Barmer Baugesellschaft für Arbeiterwohnungen A.-G., Wuppertal-Barmen bestätigen wir hiermit.

Wuppertal-Barmen, den 17. April 1937.

Düsseldorfer Treuhand-Gesellschaft Altenburg & Tewes A.-G.
Drögemeier,
Wirtschaftsprüfer.

Die heutige ordentliche Generalversammlung setzte die Dividende für das Geschäftsjahr 1936 auf 4 % fest. Die Auszahlung erfolgt sofort durch die Commerz- und Privatbank, Wuppertal-Barmen, gegen den Dividendenschein Nr. 16 unserer Aktien.

Das satzungsmäßig ausscheidende Aufsichtsratsmitglied, Herr Rudolf Ziersch, wurde wieder- und die Herren Albert Molineus und Dr. Hans Offermann neu in den Aufsichtsrat gewählt.

Wuppertal-Barmen, den 28. April 1937.

Der Vorstand:
Otto Walter Erbslöh, Dr. ing. Erich Mittelsten-Scheid, Eduard Molineus